



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



2/16

29. Januar 2016

- 8 **Aargau**
Schliko gewichtet die Berufsfelder neu
- 18 **Solothurn**
Die Veloprüfung ist und bleibt wichtig
- 39 **Praxis**
Erlebnis Steinzeit im Museum Burghalde

Z

hdk

Zürcher Hochschule der Künste
Musik

Musik und Bewegung/ Schulmusik studieren

Bachelor of Arts in Musik und Bewegung
Bachelor of Arts in Musik/Schulmusik

Master of Arts in Musikpädagogik
Rhythmik
Elementare Musikerziehung
Schulmusik I
Schulmusik II

Anmeldeschluss: 15. März 2016
Semesterbeginn: 12. September 2016

www.zhdk.ch/schulmusik
www.zhdk.ch/musikundbewegung

Jetzt anmelden!

Zauberei im Unterricht

Lernen Sie die Zauberei im Unterricht für sich
und Ihre Schüler zu nutzen!

Nächster Kurs: 16. März 2016

Kurs Ort: Windisch AG

Kurse auch an Ihrer Schule möglich



Infos und Anmeldung unter:

www.clown-billy.ch

079 605 82 65

MUSIK-KURSWOCHEN AROSA

Schulmusik-Kurse

vom 26. Juni - 22. Oktober 2016

über 120 Musikurse für fast alle Instrumente
Chor- und Tanzwochen
Kammermusik
Didaktische Kurse
diverse Kurse für Kinder



Anmeldung und Infos unter
www.musikkurswochen.ch

Andrew Bond: Preise massiv gesenkt!!

Wir haben unsere Preise
für Unterrichtshilfen
zum Teil massiv gesenkt.

z.B. Playback-CDs
neu nur CHF 9.50
statt 19.90/31.50



z.B. Klaviernoten
neu nur CHF 19.50
statt 39.90



z.B. Liederhefte
neu nur CHF 16.50
statt 19.90



Da wirst du Augen machen!



www.andrewbond.ch



INTEGRATION AN SCHULEN...





7 Standpunkt

Was bringt Instrumentalunterricht in Zeiten von Leistungsmessungen und -vergleichen für Kinder und Jugendliche? – Ein Plädoyer von Ursula Hächler, Präsidentin der alv-Fraktion Musik.



8 Schliko gewichtet die Berufsfelder neu

Für die Schlichtungskommission für Personalfragen (Schliko) ist die Erhöhung des Normalpensums für Bezirksschullehrpersonen rechtmässig. Sie weist jedoch unmissverständlich darauf hin, dass sich die Jahresarbeitszeit dadurch nicht erhöhen darf.



13 Vermittlung

«Kultur macht Schule» läutet das neue Jahr mit attraktiven Kulturangeboten für Aargauer Schulklassen ein. Das Programmheft «Kulturangebote für Schulen 2016» und der aktualisierte Webauftritt präsentieren eine aktuelle Auswahl.

- 3 Cartoon von Julien Gründisch
- 7 Plädoyer für die instrumentale Bildung
- 16 Portrait: Anita Palermo

Titelbild. Musik belebt alle Sinne und ist ein wesentlicher Teil eines gesunden und ausgeglichenen Daseins. Die fröhlichen Gesichter der Schülerinnen sowie der Lehrerin der 1. Sekundarschule in Wegenstetten sind ein lebhaftes Beispiel dafür.

Foto: Christoph Imseng.

- 8 Schliko gewichtet die Berufsfelder neu
- 9 Was lange währt, wird nicht immer gut
- 10 Piazza: Der Lehrplan 21 und seine Konter-Initiative
- 11 Kinder aus Kriegsgebieten in der Schule
- 12 @Internet

- 13 Kulturangebote für Schulen 2016
- 14 Brickfilm-Wettbewerb für Schulklassen
- 15 Camille Graeser und Ceal Floyer im Aargauer Kunsthaus

43 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 133. Jahrgang
Auflage: 10425 Exemplare (WEMF-Basis 2014).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)
und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des
Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau
und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)
Solothurn.

Inseratverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung
und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-
Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail schulblatt.so@lso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:

Simone Strub Larcher, Leiterin Kommunikation BKS
und Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch

Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:

Marius Gehrig, VSA, St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 63 12, Telefax 032 627 28 66
E-Mail marius.gehrig@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 38

E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,
1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder
in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck

Produktion: Peter Brunner
Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 12
E-Mail schulblatt@vsdruck.ch

Administration: Kaspar Frei
Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 12
E-Mail k.frei@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 gm²



gedruckt in der
schweiz



18 Die Veloprüfung ist und bleibt wichtig

Trotz grosser Akzeptanz orten verschiedene Primarschulteams bei der Veloprüfung in der 4. Klasse Handlungsbedarf. Die Fraktionskommission der Primar-Lehrpersonen nahm sich dem Thema an. Auch rechtliche Fragen brennen.



27 Chemikalien in der Schule

Giftige Chemikalien begegnen uns überall – auch in der Schule. Wer die Sicherheitshinweise versteht, kann sich richtig schützen und somit Unfällen vorbeugen.



28 Die Code&Make-Party

Am 10. Dezember 2015 programmierten 26 Schülerinnen und Schüler einen Tag lang ihre eigenen 3-D-Computerspiele. Sie wurden betreut vom Team Informatische Bildung der PH, das die Code&Make-Party im Rahmen der Swiss CS Ed Week organisieren konnte.



39 Erlebnis Steinzeit im Museum Burghalde

Im Museum Burghalde in Lenzburg können Schulklassen die Steinzeit hautnah erleben – das Kombiangebot «Museum und Werkstatt» ermöglicht ein Eintauchen in die Alt- und Jungsteinzeit mit allen Sinnen.

18 Die Veloprüfung ist und bleibt wichtig

- 22 Bekanntes Umfeld schützt Kinder – und Lehrpersonen
- 23 LSO-Vorteile für Mitglieder
- 24 Der Lehrplan 21 ist kein Monstrum
- 26 Der VLS feiert
- 26 Da sind wir dran
- 26 Termine

27 Chemikalien in der Schule

- 46 Offene Stellen Solothurn

28 Programmieren für Primarklassen: Die Code&Make-Party

- 29 Der Master Educational Sciences eröffnet neue Laufbahnen
- 30 Kompetenzorientierter Fremdsprachenunterricht – Konsequenzen für die Lehrerbildung
- 31 Erfahrungsräume für Purzelbäume
- 31 CAS Communication Disorders
- 31 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 32 Erfahrungen mit dem «KompetenzManager»
- 32 Harry Potter und die Stressbewältigung

33 Vom Spiel des Kindes zum Experiment der Wissenschaft

- 34 Chorissimo: Singen und Bewegen
- 35 Kochen verbindet und schweisst zusammen
- 36 Aufklärung statt Ausgrenzung
- 37 Die IKUBO öffnet Welten
- 38 Geschenker Balanceakt für die Schule
- 38 Göttliche Eingebung
- 39 Erlebnis Steinzeit im Museum Burghalde
- 40 Gartenkinder blühen auf
- 41 Werkbank: Etui und Schlüsselanhänger aus Veloschlauch
- 41 Kiosk
- 42 Agenda

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
 dubach@alv-ag.ch
 scholl@alv-ag.ch



Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsidentin: Dagmar Rösler
 Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
 Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 r.misteli@lso.ch





SCHNEIDER WÜLSER
stiftung

Diese Stiftung geht zurück auf den im Jahre 1972 verstorbenen Viktor Schneider, ehemaliger Lehrer in Aarburg, und den im Jahre 1992 verstorbenen Sekundarlehrer Ernst Wülser.

Die Stiftung finanziert sich aus den Vermögenserträgen. Das Vermögen ist grösstenteils in Aktien und Obligationen angelegt und verfügte am 1. Januar 2016 über ein Vermögen von über 2 Millionen Franken.

Die Stiftungszwecke lauten

- **Finanzielle Unterstützung von Personen**, welche von einer verstorbenen Lehrperson der aargauischen Volksschule dauernd und massgebend unterstützt wurden oder in den letzten fünf Jahren mit ihr in gemeinsamem Haushalt gelebt haben, jedoch nur bei Bedürftigkeit oder finanzieller Notlage.
- **Ausrichtung von Beiträgen an Klassen** der aargauischen Volksschule für Projekte, die inhaltlich im Zusammenhang mit dem Kanton Aargau stehen, jedoch nur dann, wenn keine anderen Mittel der öffentlichen Hand dafür zur Verfügung stehen oder diese nicht ausreichen.

Projekteingaben

Unterstützt werden Projekte von einzelnen Schulklassen oder ganzen Schulen in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Umweltschutz. Antragsberechtigt sind Schulen oder ganze Klassen aller Schulstufen der aargauischen Volksschule. Die Projekte müssen in einem direkten Zusammenhang mit dem Kanton Aargau, einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen. Nicht unterstützt werden Anlässe wie Klassenlager, Schulreisen, Exkursionen oder ähnliche Veranstaltungen. Nach Ablauf des Projekts wird ein Schlussbericht verlangt.

Sowohl Gesuche um finanzielle Unterstützungen gemäss dem ersten Stiftungszweck als auch Beitragsgesuche für Schulprojekte werden zweimal jährlich durch den Stiftungsrat behandelt und zugesprochen.

Eingabetermine

- 15. März 2016
- 15. September 2016

Die Schneider-Wülser-Stiftung wird durch das alv-Sekretariat verwaltet. Der alv-Geschäftsführer ist Manfred Dubach. Weitere Informationen zur Stiftung erfahren Sie auf www.alv-ag.ch unter Schneider-Wülser-Stiftung.

Schneider-Wülser-Stiftung
c/o Sekretariat alv
Postfach 2114
5001 Aarau



Initialzündung.

alv

aargauischer
lehrerinnen- und
lehrerverband

Plädoyer für die instrumentale Bildung

Standpunkt. Was bringt der Instrumentalunterricht in Zeiten von Leistungsmessungen und -vergleichen für Kinder und Jugendliche? Ursula Hächler, Präsidentin der Fraktion Musik, geht dieser Frage in ihrem Standpunkt nach.

Für die Gemeinden und den Kanton wie auch für die Eltern ist der Instrumentalunterricht kostenintensiv, da er in der Regel Einzelunterricht ist. Da stellt sich die Frage nach dem Effekt und dem Nutzen der instrumentalen Bildung. Auf diese Frage gibt es jedoch keine schnelle Antwort.

Nur die wenigsten Jugendlichen können das Instrument später im Berufsleben brauchen, aber eine Schülerin oder ein Schüler entwickelt essenzielle Kompetenzen im Instrumentalunterricht.

Beginnen möchte ich mit dem Sprichwort «Übung macht den Meister». So banal es auch klingt, so unabdingbar ist das Üben für das Erlernen eines Musikinstruments. Von Anfang an ist das Spielen zu Hause ein zentrales Thema für Eltern, Schüler und die Lehrpersonen. Immer wieder kommt das Üben zur Sprache und ist oft auch ein Konfliktfeld. Die Tätigkeit des Übens per se muss nach und nach vom Schüler, von der Schülerin, gelernt werden.

Langjähriger Prozess

Um herauszufinden, welche Fähigkeiten ein optimales Üben voraussetzt, habe ich mein eigenes Arbeiten am Instrument genau unter die Lupe genommen: Das Sich-zuhören-können ist wichtig, um Fehler und Problemstellungen im Notentext zu lokalisieren. Des Weiteren können damit Verbesserungen überprüft und Fehler korrigiert werden. Über die Selbstbeobachtung und -reflexion erfolgt danach die Analyse eines Problems: Weshalb ist dieses aufgetaucht? Zur Problemlösung gehört das Reflektieren darüber, wie etwas zu üben ist. Für das Lernen eines Instrumentes und einen kontinuierlichen Fortschritt ist ein grosses Mass an Geduld

erforderlich, da viele Wiederholungen für das Einprägen verschiedener Bewegungsmuster von Spielabläufen nötig sind. Zuhören können, Selbstbeobachtung und -reflexion gehen Hand in Hand mit der Konzentration, ohne die kein effektives Üben möglich ist.

Das Erlernen eines Instruments ist ein langjähriger Prozess und nur regelmässiges Arbeiten am Instrument bringt Fortschritte. Durchhaltewillen und Selbstdisziplin (Willensstärke) sind wichtige Stützen beim Erreichen dieses Zieles.

Selbstverständlich heisst ein Musikinstrument erlernen nicht nur üben. Auch das Vorspielen vor Publikum gehört von Anfang an in der Musikschule dazu. Instrumentalschülerinnen und -schüler müssen etwas riskieren, sich präsentieren und sich in der Öffentlich-

«*Das Erlernen eines Instruments ist eine eigentliche Lebensschule.*»

keit ausdrücken lernen. Dazu gehört auch, mit Rückschlägen umzugehen. Nicht immer geht alles so, wie man es sich wünscht.

Unschätzbare Wert für die Gesellschaft

Das Zuhören-können, die Selbstreflexion, die Willensstärke und die Ausdrucksfähigkeit sind alles wichtige Merkmale für die Entwicklung einer Persönlichkeit und von unschätzbarem Wert für die Gesellschaft. Der ganze Mensch wird ins Lernen miteinbezogen: Intellekt, Körper und Gefühl. Durch den Einzelunterricht ist das instrumentale Lernen besonders intensiv. Positiv und wichtig für die instrumentale Bildung ist, dass sie ganz ohne Zielvorgaben auskommt. Zu keiner Zeit muss ein Bildungsziel erreicht werden. Jedes Kind lernt in seinem Tempo. Es ist eine Chance insbesondere auch für



schwächere Schüler, durch noch so kleine, jedoch hörbare Fortschritte ihr Selbstwertgefühl zu steigern. Sie erfahren, dass sie, wenn sie sich anstrengen, etwas erreichen können. Kurz gesagt, das Erlernen eines Instruments ist eine eigentliche Lebensschule.

Jedes Kind, welches ein Instrument erlernen möchte, sollte die Gelegenheit erhalten, sich auf diesen Weg einzulassen. Weder Herkunft, Wohnort oder die finanzielle Situation der Eltern dürfen sich als Hindernis erweisen.

Ursula Hächler, Präsidentin Fraktion Musik

Schliko gewichtet die Berufsfelder neu

GL alv. Die Schlichtungskommission für Personalfragen (Schliko) erachtet die Erhöhung des Normalpensums für Bezirksschullehrerinnen und -lehrer als rechtmässig. Sie weist in der Empfehlung jedoch unmissverständlich darauf hin, dass sich die Arbeitszeit durch diesen Schritt insgesamt nicht erhöhen darf.

Stellvertretend für alle betroffenen Lehrpersonen haben der alv, der BLV und sechs Lehrpersonen der Bezirksschule Klage eingereicht gegen die ausschliesslich finanzpolitisch begründete Erhöhung des Normalpensums. Obwohl die vorgesehene Jahresarbeitszeit schon heute deutlich überschritten wird, wie eine vom Departement BKS 2008 in Auftrag gegebene Studie belegte, erachtet die Schliko dieses Vorgehen des Kantons als legitim. Die Erhöhung des Normalpensums müsse aber innerhalb der gesetzlichen Jahresarbeitszeit erfolgen. Wenn, wie aktuell geschehen, die Arbeitszeit im Berufsfeld «Unterricht und Klasse» erhöht werde, müsse die Schulleitung Entlastungen im zeitlich entsprechenden Umfang in den anderen drei Berufsfeldern vorsehen. Dies erfordere eine konkrete Verzichtsplanning. Die betroffenen Lehrpersonen können und müssen diese Kompensation von ihren Arbeitgebern einfordern. Bei der Planung der Jahresarbeitszeit, die die Schulleitung laut den gesetzlichen Bestimmungen (§ 38c VALL) gemeinsam mit den Lehrpersonen vornehmen muss, hat das Berufsfeld «Unterricht und Klasse» Priorität. Für die Bezirksschule werden dabei pro Jahreslektion 61 Arbeitsstunden angerechnet (vgl. Merkblatt «Der Berufsauftrag der Lehrerinnen und Lehrer», zum Download auf www.schulen-aargau.ch).

Die Geschäftsleitung des alv hat die Ausführungen der Schliko analysiert und wird die Klage nicht ans Verwaltungsgericht weiterziehen. Sie fordert jedoch vom Bildungsdepartement, dass dieses die Schulleitungen über den rechtlichen Beschluss und die Ausführungen zu der Kompensation zwischen den Berufsfeldern informiert. Gleichzeitig wird der alv ein Schreiben an alle Schulleitungen und Schulhausvertretungen von Bezirks-



Das Berufsfeld «Unterricht und Klasse» hat Priorität – in den anderen Berufsfeldern soll kompensiert werden. Foto: Christoph Imseng.

schulen verfassen, worin die einzelnen Schulen aufgefordert werden, die geforderten Anpassungen in den Berufsfeldern vorzunehmen. Falls dies an einzelnen Schulen nicht geschehen sollte, haben die betroffenen Kollegien die Möglichkeit, ihrerseits an die Schlichtungskommission zu gelangen, indem sie sich auf den Schutz der Persönlichkeit (§ 16 GAL) berufen und eine seriöse Planung der Jahresarbeitszeit entsprechend der Verordnung über die Anstellung und Löhne der Lehrpersonen zu verlangen.

Keine neue Erhebung der Arbeitszeit

Eine Motion, die von der Regierung forderte, die effektive Arbeitszeit der Lehrpersonen nach 2008 erneut zu erheben, wurde von dieser abgelehnt und vom Grossen Rat nicht überwiesen. Mit der Begründung, dass eine solche Erhebung bei Lehrpersonen, die üblicherweise an verschiedenen Arbeitsplätzen arbeiten, schwierig durchzuführen und deshalb teuer sei, zieht sich der Regierungsrat als Arbeitgeber aus der Verantwortung. Die politische Diskussion wird sich in Zukunft nicht mehr auf aktuelle Zahlen stützen können. Die Angst der politischen Instanzen war wohl zu gross, dass bei

der verlangten Erhebung eine effektive Arbeitszeit herauskommen könnte, die eine Entlastung der Lehrpersonen unabhängig machen würde. Wegschauen, um offensichtliche Probleme nicht sehen zu müssen, scheint die gewählte Strategie zu sein. Unter diesen Umständen hat für die GL des alv die Arbeitzeiterhebung von 2008 immer noch uneingeschränkte Gültigkeit, die deutlich aufzeigte, dass eine zeitliche Entlastung angebracht ist.

Vorbildliche Information

Für einmal kam das Departement BKS einem Wunsch des alv entgegen: Innert kürzester Frist wurde den Schulen nach den Entscheiden des Grossen Rats in einem Informationsschreiben präzise mitgeteilt, wie die Abbaumassnahmen in den einzelnen Schulen umzusetzen sind. So können sich die Verantwortlichen frühzeitig auf die neue Situation einstellen. Die GL des alv dankt den Mitarbeitenden des BKS für die klare Darstellung. **Manfred Dubach, Geschäftsführer alv**

Aus der alv GL-Sitzung vom 11. Januar.

Was lange währt, wird nicht immer gut

Kommentar zum Ratsentscheid Kinderbetreuung. Mit einem Stichentscheid zum Rahmengesetz für die Kinderbetreuung, das seinem Namen nicht wirklich gerecht wird, endete im Januar vorläufig das Trauerspiel um die Kinderbetreuung im Kanton Aargau.

Die letzte Sitzung des Grossen Rats vor den Sportferien glich einem Krimi – dass viel auf dem Spiel stand, war allein schon an der aussergewöhnlich hohen Präsenz der Ratsmitglieder zu erkennen. Seit dem schwarzen Januar 2012, als die damalige Vorlage zur familienexternen Kinderbetreuung in zweiter Lesung unerwartet gekippt wurde, rang das Parlament um eine Lösung. Was den Einen zu weit ging, war für die Anderen zu wenig und die SVP wollte ohnehin kein Gesetz. Dies war für den alv Anlass genug, eine ausformulierte Gesetzesinitiative mit dem Titel «Kinder und Eltern» zu lancieren. Das Initiativkomitee lehnte sich dabei an bestehende Gesetzgebungen in anderen Kantonen an.

Das Aargauer Parlament reagierte mit einer Vielzahl von sich teilweise widersprechenden Vorstössen auf die ungelöste Situation. Der Regierungsrat legte im Oktober 2014 eine Botschaft zur Neuregelung der familienergänzenden Kinderbetreu-

ung in Form eines Rahmengesetzes als Gegenvorschlag zur Initiative vor. Der alv beurteilte dieses als ungenügende Variante zu seiner Initiative. Bei den Qualitäts- und Kontrollkriterien und bei der Finanzierung wollte der Kanton keine Verantwortung übernehmen. Daher forderte der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband Nachbesserungen, nur dann hätte er seine Initiative zugunsten des Gegenvorschlags zurückgezogen. Nachdem der Grosse Rat die Vorlage in erster Lesung als ungenügend zurückwies, ging das Tauziehen weiter. Der teilweise massive Widerstand der Gemeinden bewog die FDP dazu, von ihrer Linie abzuweichen und die Verpflichtung für die Gemeinden, ein bedarfsgerechtes Angebot bereitzustellen, aus dem Gesetz zu streichen. Ebenfalls forderte sie, dass die Finanzierung in der alleinigen Verantwortung der Gemeinden sein müsse. Der Grosse Rat verwässerte daraufhin die Vorlage so stark, dass nichts mehr übrig blieb. Dem Gesetz drohte ein erneuter Absturz. Damit wäre der Kanton Aargau in Sachen externe Kinderbetreuung definitiv auf dem letzten Platz aller Kantone gelandet. Die Ratsdebatte war entsprechend emotional, als es zum letzten «Showdown» kam. Jede Abstimmung geriet zur Zitterpartie, ob

die in erster Lesung beschlossenen Verschlechterungen wieder rückgängig gemacht und erneute Angriffe abgewehrt werden konnten. Bei 68 zu 68 Stimmen rettete der neue Grossratspräsident Marco Hardmeier das Gesetz in letzter Minute mit seinem Stichentscheid.

Abstimmung im Juni

Das letzte Wort hat nun die Aargauer Bevölkerung. Sie kann entscheiden, ob sie eine ausgereifte und die Qualität der Betreuungsplätze berücksichtigende Variante will oder eine Schmalspurvariante, die aber die Gemeinden wenigstens dazu verpflichtet, bedarfsgerechte Lösungen anzubieten. Oder sie kann dafür votieren, es jeder Gemeinde zu überlassen, ob sie zukunftsweisende familienfreundliche Betreuungsstrukturen anbieten will. Die Abstimmung findet voraussichtlich am 5. Juni statt.

Der alv will, dass der Kanton auch eine Norm setzende, kontrollierende, unterstützende und mitfinanzierende Rolle einnimmt. Nur dann haben wir eine zeitgemässe, familienergänzende Kinderbetreuung, die das Wohl des Kindes und der Familie in den Mittelpunkt stellt.

Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv

Das Stimmvolk wird entscheiden, welche Qualitätsstandards für die externe Kinderbetreuung gelten sollen.

Foto: Fotolia.



Piazza



Der Lehrplan 21 und seine Konter-Initiative

BLV. BLV-Präsident Martin Schaffner traf sich kürzlich zu einem Meinungsaustausch über den Lehrplan 21 und die Volksinitiative «Ja zu einer guten Bildung – NEIN zum Lehrplan 21». Die Gesprächspartner, Bezirkslehrer, die in einer mittelgrossen Ortschaft unterrichten, gehören dem Initiativkomitee an. Einige Kritikpunkte am Lehrplan leuchteten ein, Schaffner distanziert sich aber klar von der Initiative gegen den Lehrplan 21.

Als Gesprächsvorbereitung hatte ich grosse Teile des über 500 Seiten umfassenden LP21 gelesen. Dieser baut ausschliesslich auf dem Kompetenzen-Modell auf. Es werden darin hunderte von Kompetenzen aufgelistet und beschrieben, die sich die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Schulzeit unter Anleitung der Lehrpersonen anzueignen haben.

Ob der grossen Menge der vorgeschriebenen Kompetenzen äusserten meine Gesprächspartner Befürchtungen, wonach dem Fachwissen viel zu wenig Raum eingeräumt werde. Ohne detaillierte Kenntnisse über einen Sachverhalt oder über ein Phänomen seien viele Kompetenzen gar nicht anwendbar. Unwissen und Oberflächlichkeit würden somit bei den Schülerinnen und Schülern Einzug halten. Der Fachunterricht werde seiner eigentlichen Kernaufgabe, der Wissensvermittlung, beraubt. Auch sei bei

den Kompetenzen keine Differenzierung zwischen den verschiedenen Leistungsvermögen der einzelnen Aargauischen Oberstufenzüge vorgesehen. Denn bisher gab es für jeden Oberstufen-Zug einen «massgeschneiderten» Lehrplan, was an sich richtig ist, da dem Individualisieren seit einigen Jahren immer mehr Gewicht beigegeben wird.

Die Kollegen monierten, dass speziell den Schülerinnen und Schülern der Bezirksschule mit dem Lehrplan 21 eine erneute Anpassung des Bildungsniveaus nach unten drohe. Die Aneignung erweiterter fachspezifischer Kenntnisse werde durch den neuen Lehrplan verunmöglicht oder zumindest arg erschwert.

Die vorgebrachten Kritikpunkte am LP21 haben mir zwar eingeleuchtet. Nach intensivem Studium des LP21 komme ich aber zum Schluss, dass bereits zum jetzigen Zeitpunkt viele der im neuen Lehrplan aufgelisteten Kompetenzen vermittelt und eingeübt werden. Lehr- und Lernziele gibt es schon seit Langem und zu einem grossen Teil sind sie identisch mit den Kompetenzen des LP21. Dass alle drei OS-Züge die genau gleichen Kompeten-

zen zu erfüllen haben, empfinde ich allerdings auch als störend – hier sollte stärker differenziert werden. Das Bildungsdepartement (BKS) muss mit dieser Forderung konfrontiert werden.

Hingegen distanzieren mich aus folgenden Gründen ausdrücklich von der Initiative «JA zu einer guten Bildung – NEIN zum Lehrplan 21»:

- Die Initianten wollen ihre bildungspolitischen Ziele im Aargauer Schulgesetz zementieren, was ein Novum wäre: Soll die Aargauer Bevölkerung denn wirklich an der Urne darüber befinden, ob es im Fächerkanon der Volksschule zu Veränderungen kommen darf? Wechsel in der Studentafel gibt es immer wieder, Schulfächer kommen und gehen, auch ihre Gewichtung variiert, indem sie sich den aktuellen Gegebenheiten anpasst. Zudem gibt es wohl in keinem anderen Bereich so viele Kommissionen, Verbände und Vereinigungen wie in der Bildung, die jede Veränderung gründlich durchdiskutieren. Das Bremsmanöver der Initianten kann getrost als deplatziert bezeichnet werden.
- Zudem soll das Fach «Ethik und Religio-



Schon heute werden an der Oberstufe viele der im Lehrplan 21 aufgelisteten Kompetenzen vermittelt und eingeübt. Foto: Christoph Imseng.

Kinder aus Kriegsgebieten in der Schule

nen» nach dem Plan der Initianten neu «Ethik und Religion» heissen. Dies wird nicht offen verlangt, sondern steht einfach unkommentiert im Initiativtext. Welche Gründe mögen wohl dahinter stehen?

- Die Initiative ist nach meiner Meinung nichts anderes als ein Zeichen grossen Misstrauens der Bildungsverwaltung gegenüber, die – wie ich selber feststellen konnte – sorgfältig und professionell arbeitet.
- Es ist bekannt, dass das BKS den Initianten vorgeschlagen habe, bei den Vorarbeiten und der Implementierung des LP21 aktiv mitzuwirken, ja begleitend mitzuarbeiten. Leider konnten sich die Initianten nicht dafür entscheiden.
- Recherchen im Internet ergaben, dass die Initianten im Aargau zum Teil mit Exponenten zusammenspannen, die bereits seit Jahrzehnten bildungspolitisch einen sehr konservativen Kurs verfolgen. Das Schulforum und der VPM von einst lassen grüssen.
- Die Argumentation in den Memoranden und Streitschriften rund um die Initiative erinnert teilweise an Verschwörungstheorien: Der Bildungsverwaltung wird beispielsweise unterschoben, dass sie «auf versteckt ideologische Weise die Haltung der Heranwachsenden in eine bestimmte Richtung steuern wolle» (Begleittext auf dem Unterschriftenbogen).
- In einem seiner Aufrufe kritisiert Hauptinitiant Bruno Nüsperli die Art des Unterrichtens, die der LP21 vorsieht (und die eigentlich überall schon praktiziert wird). Er schreibt sinngemäss: «Einer der zahlreichen Nachteile, welche den LP21 auszeichnen, ist das sogenannte Selbstentdeckende Lernen, welches das Kind der Einsamkeit überlässt und die Lehrperson zum gesteuerten Coach degradiert.» Dies ist, mit Verlaub, herablassend, wenn nicht gar ignorant.

Martin Schaffner, Präsident BLV



Flüchtlingskinder bedeuten eine grosse Herausforderung für Schulen. Foto: Fotolia.

Flüchtlingskinder. Die Zahl von Kindern auf der Flucht ist in den letzten Jahren angestiegen. Es ist zu erwarten, dass noch mehr Kinder aus Kriegsgebieten in die Schweiz kommen werden. Wie können Schulen mit dieser Situation umgehen? Prof. Dr. Andrea Lanfranchi, Leiter Forschung und Entwicklung Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) gibt einen Überblick darüber, wie diese Kinder in unseren Schulen unterstützt werden können.¹

Vorarbeiten

- Informationen einholen über kulturelle, politische, soziale, erzieherische Hintergründe im Herkunftsland (Medien, Internet, Hilfswerke etc.).
- Wer ist die wichtigste Ansprechperson? Kenntnisse über Familienhierarchien und traditionelle Rollenverteilung.
- Wenn nötig Übersetzerin oder Übersetzer suchen. Das Einverständnis der Eltern dazu einholen (es können politische, religiöse oder sonstige Gründe für eine Ablehnung bestehen). Kinder nicht für die Übersetzung beiziehen.
- Erste Einschätzung: Wie äussern sich Probleme in der Schule genau? Wo sind Ressourcen beim Kind, bei der Familie, bei der Schule zu erkennen? Nicht jedes traumatische Ereignis traumatisiert.

Reaktionen nach Krisen können sehr unterschiedlich sein (auch vom Alter des Kindes abhängig): von der Depression zur Aggression, von der Entwicklungsverzögerung zur Entwicklungsbeschleunigung, von der Lernblockade zur Rastlosigkeit etc.²

- Einschätzung der eigenen Möglichkeiten: Was kann ich tun und wo liegen meine Grenzen? Was sind geeignete (heil-)pädagogische Vorkehrungen, ab wann ist eine Hilfestellung von aussen, eventuell eine Delegation an Fachpersonen nötig?

Unterricht, Arbeit mit der Klasse

- Traumatische Erlebnisse wie die Flucht aus Eritrea bedeuten primär Strukturverlust. Da kann und muss die Schule klare Strukturen bieten – in einem wertschätzenden und akzeptierenden, nicht bemitleidenden und isolierenden Rahmen.
- Rituale innerhalb des Schulalltags können helfen, Kindern nach Fluchtsituationen Schutz und Stabilität zu gewähren. Zum Beispiel in der Unterstufe: tägliche Gesprächsrunden zu einer bestimmten Tageszeit führen (jedes Kind stellt etwa die eigene Befindlichkeit auf einer «Gefühlswand» dar, mit aufgeklebter Sonne, Wolken, Blitz etc.); ein eigenes «Schutztier» zeichnen oder bas-

teln, das immer in Sichtweite des Kindes innerhalb des Klassenzimmers bleibt und «kontaktiert» werden kann.

Zusammenarbeit mit den Eltern

- **Widerstandsreaktionen sind normal:**

- Eltern sind sehr oft selbst durch Flucht und Unsicherheiten rund um die Asylsituation sowie eigene Traumatisierungen beeinträchtigt. Manchmal befürchten sie, aufgrund der Schwierigkeiten ihrer Kinder erneut vertrieben oder ausgeschafft zu werden. Es kann dann sein, dass die in der Schule manifestierten Störungen verleugnet und pädagogisch-therapeutische Angebote abgelehnt werden.
- Keine «detektivische Befragung»: Lehrpersonen können selbst als verfolgt wahrgenommen werden, wenn sie versuchen, akribisch die Lebensgeschichte zu rekonstruieren, statt die Familienerzählungen in der Phase der Vertrauensbildung so zu akzeptieren, wie sie präsentiert werden.
- Beziehungsfördernde Mittel einsetzen: Sorgen Sie für eine freundliche Atmosphäre, gestalten Sie die ersten Kontakte eventuell mithilfe einer guten interkulturellen Übersetzerin. Nehmen Sie sich genügend Zeit für das Gespräch. Zeigen Sie Verständnis für die Beunruhigung, die durch die Ankündigung der Probleme entstehen kann.

- **Schrittweise, nicht überstürzt vorgehen:**

Statt Druck aufzusetzen, suchen Sie zusammen mit den Eltern nach einer gemeinsamen Definition des Problems sowie nach realisierbaren Zielen und praktikablen Lösungen. Machen Sie mit den Betroffenen ab, wer was macht und wie die Massnahmen in ihrer Wirkung kontrolliert werden können.

- **Auf die eigenen Ressourcen achten:**

Besinnen Sie sich auf pädagogische Vorgehensweisen, die sich in ihrer Praxis bewährt haben (etwa durch deutliche Anweisungen, Grenzen setzen, empathisch-wertschätzend aber auch ziel- und leistungsorientiert). Seien Sie transparent und klar betref-

fend ihrer Möglichkeiten. Es geht primär darum, stabile Strukturen anzubieten, also «Schule zu geben» wie Sie das immer getan haben.

- **Die eigenen Grenzen erkennen:**

Wenn Kinder sehr verletztlich sind und sie trotz «guter Pädagogik» mit emotionaler Stützung ständig beruhigt werden müssen, wenn die Probleme überhand nehmen und der Unterricht auf Dauer massiv beeinträchtigt wird, beraten Sie das Kind und die Familie über Möglichkeiten, wo sie zusätzliche Hilfen finden können. Die Schule kann nicht immer alles. Manchmal muss sie durch unterstützende Dienste aus dem Bereich der Beratung und Therapie entlastet werden.

Prof. Dr. Andrea Lanfranchi, Leiter Forschung und Entwicklung Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Weitere Informationen

Auf der Website der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) sind weitere Informationen zu Kindern auf der Flucht verfügbar: www.hfh.ch/kinder-auf-der-flucht. Der obige Text basiert auf Texten aus der Zeitschrift «heilpädagogik aktuell», Ausgabe 16, und wurde dem SCHULBLATT freundlicherweise zum Abdruck genehmigt.

¹ Vereinfacht aus Lanfranchi, A. (2006). Kinder aus Kriegsgebieten in europäischen Einwanderungsländern. Trauma, Flucht, Schule und Therapie. *systeme. Interdisziplinäre Zeitschrift für systemtheoretisch orientierte Forschung und Praxis in den Humanwissenschaften*, 20 (1), S. 82–102.

² Siehe Macksoud, M. (1997). Kindern helfen, mit Kriegsbelastungen fertig zu werden. Ein Leitfaden für Eltern und Lehrer. Zürich: Schweizerisches Komitee für UNICEF.

Positionspapier LCH – SER

Der Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH und SER, Syndicat des enseignants romands, hat ein Positionspapier zur Integration von Flüchtlingskindern erarbeitet. Dieses kann auf der Website www.lch.ch heruntergeladen werden.

@INTERNET

Der alv kommuniziert über verschiedene Online-Kanäle. Klicken Sie sich hinein, surfen Sie, kommentieren Sie, lassen Sie sich beraten und finden Sie die Informationen, die Sie brauchen.

Weiterhin aktuell auf der Website

- Abstimmungsprotokolle der Budgetdebatte im Grossen Rat

Newsletter vom 27. Januar

- Verbandsrats-Klausur vom 23. Januar
- Folgen des Bundesgerichtsurteils (Primarlehrberuf ist Frauenberuf)
- Folgen des Schliko-Entscheids zum Pensum der Bezirksschule
- Kurs für Eltern von Jugendlichen des Beratungszentrums Bezirk Baden
- Weiterbildung für Instrumentallehrpersonen
- Hotelcard neu über LCH

Der alv-Newsletter kann gratis abonniert werden – auf www.alv-ag.ch

Facebook unter www.facebook.com/alv.ag.ch

Aus dem LCH

- Positionspapier Flüchtlingskinder
- «Matheliebe» – Ausstellung im Landesmuseum Zürich

Sekretariat alv

Kulturangebote für Schulen 2016

Jahresprogramm. «Kultur macht Schule» läutet das neue Jahr mit attraktiven Kulturangeboten für Aargauer Schulklassen ein. Das Programmheft «Kulturangebote für Schulen 2016» und der aktualisierte Webauftritt präsentieren eine aktuelle Auswahl.

Das neue Programmheft von «Kultur macht Schule» präsentiert zahlreiche Kulturangebote für Schulklassen. Die ganze Vielfalt an Vermittlungsangeboten in den Disziplinen Baukultur, Kulturgeschichte, Literatur & Gesellschaft, Medienkunst & Film, Musik, Theater & Tanz sowie Visuelle Kunst für Aargauer Schulklassen erschliesst sich auf www.kulturmachtschule.ch und den Webauftritten der zahlreichen Partnerinnen und Partner. Im Folgenden sei eine Auswahl an Vermittlungsangeboten vorgestellt.

GUSTAV à l'école

Die Zweisprachigkeit ist sein Markenzeichen. Der Sänger und Musiker GUSTAV führt in seinem Workshop Kinder und Jugendliche auf humorvolle lockere Weise an die französische Sprache heran. Ein-

gebettet in einen vielfältigen musikalischen Rahmen erforschen Kinder und Jugendliche zusammen mit GUSTAV Instrumente und Musikstile und üben einen eigens für das Schulprojekt geschriebenen französischsprachigen Song ein.

Stadtmuseum Aarau: Demokratie! – Mein Anliegen, meine Initiative

Der Workshop vermittelt den Schülerinnen und Schülern konkret und praxisbezogen die direktdemokratischen Instrumente und informellen Partizipationsmöglichkeiten. Die Jugendlichen lernen, wie sie sich eine Meinung bilden, ihr Anliegen öffentlichkeitswirksam publik machen können und erlangen gleichzeitig Medienkompetenzen.

Aargauer Kunsthaus: Kunst-Workshop

Im gemeinsamen Austausch setzen sich die Schulklassen mit der Ausstellung, den Kunstschaaffenden und ihren Werken auseinander. Der anschliessende Atelierbesuch bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Eindrücke gestalterisch umzusetzen und zu reflektieren. Die ausstellungsspezifischen Themenschwerpunkte sind an die je-

weilige Altersstufe angepasst, der Workshop wird wahlweise auch in englischer Sprache angeboten.

Theaterschöneswetter Lenzburg: Kubus landet und packt Geschichten aus

Als Zentrum für die Performance dienen drei würfelförmige Zelte. Schauspielende und Buchperformende machen Geschichten greifbar, erwecken Bücher zum Leben und laden das Publikum auf ein gemeinsames Abenteuer ein. Der Workshop bietet verschiedenste Gestaltungsmöglichkeiten zu Geschichtenprojekten und Bücherspielen. Unter www.theaterschöneswetter.ch findet sich eine Auswahl an Kinderliteratur, wobei sich das Angebot auch nach den thematischen Wünschen der Schulen richtet.

drumrum Raumschule: Fliegende Bauten – heute hier, morgen da

Ob als Rückzugsort zum Lernen oder als zentraler Treffpunkt für das Knüpfen sozialer Kontakte – Nischen und Sitzecken stellen für Schülerinnen und Schüler wichtige Orte im Schulhaus dar. Der Workshop eröffnet Möglichkeiten zur Diskussion, wie solche Orte aus Sicht der Jugendlichen gestaltet sein müssten und bietet mittels Hilfsmobiliar aus Pappkarton die Möglichkeit, in Gruppen ein entsprechendes Konzept zu gestalten, zu untersuchen und dieses anschliessend zu präsentieren.

Marc Messmer, Fachstelle Kulturvermittlung, BKS

Eine Vielzahl weiterer Kulturangebote für Aargauer Schulklassen ist auf www.kulturmachtschule.ch und den Webauftritten der Partnerinnen und Partner zu finden.



Das neue Programmheft von «Kultur macht Schule» präsentiert zahlreiche Kulturangebote für Schulklassen und liegt in Aargauer Schulen auf. Bild: Diana Schneider.

Brickfilm-Wettbewerb für Schulklassen



Bauen für Furius Constructor. Foto: ©Kanton Aargau, Béla Polyväs.



Szenen aus dem Legionslager des Furius Constructor. Foto: ©SwissLUG, Elke Vorst.

Kurzfilme. Parallel zur Ausstellung «Furius Constructor baut ein Legionslager» sind Schulklassen aufgerufen, zum Thema «Die Römer in Vindonissa» «Brickfilme» aus Legosteinen einzureichen. Eine Einführung für Lehrpersonen vermittelt Ideen für ein fächerübergreifendes Projekt.

Mit Legosteinen lassen sich nicht nur die verrücktesten Sachen bauen. Mit Fantasie und Geduld können aus vielen einzelnen Bildern Kurzfilme, sogenannte Brickfilme (brick: engl. für Baustein) entstehen. Das Vindonissa-Museum Brugg sucht parallel zur Ausstellung «Furius Constructor baut ein Legionslager» solche Kurzfilme zum Thema «Die Römer in Vindonissa» und bietet Schulklassen eine eigene Wettbewerbskategorie an.

Der Wettbewerb – Ein Klassenprojekt

Der Wettbewerb eignet sich als fächerübergreifendes Projekt für Schulklassen der Mittel- und Oberstufe und kann im Klassenzimmer umgesetzt werden. Als Erzählung erfinden die Schülerinnen und Schüler eine Kurzgeschichte und recherchieren für die Ausstattung und die Kulisse die Geschichte der Römer in Vindonissa. Schliesslich bauen sie sich das Set auf.

Es braucht einen Hintergrund und eine Kulisse, die aus verschiedenen Materialien gestaltet werden können. Nach der sorgfältigen Vorbereitung beginnt die eigentliche

Produktion. Die Kinder und Jugendlichen fotografieren die mit Lego-Steinen erstellten Szenen mit den eigenen Handykameras, Tablets oder Digitalkameras, lernen dabei den Umgang mit diesen Geräten und spielen mit Beleuchtungseffekten. Zum Schluss setzen sie die Einzelbilder zu einem 60 Sekunden langen Animationsfilm zusammen, untermalen ihn mit Geräuschen und Musik und erfahren dabei, wie sie mit Urheberrechten umgehen müssen.

Einführung für Lehrpersonen

Interessierten Lehrpersonen bietet das Vindonissa-Museum Brugg eine Einführung in die Technik des sogenannten Stopmotion-Films mit Reto Hochstrasser an. Hochstrasser ist selbst Lehrer und begeisterter Brickfilmer. Er zeigt, wie ein solches Projekt in der Schule realisiert werden kann, gibt Tipps zum Vorbereiten, zum Filmen und Bearbeiten der Filme und verrät einige seiner Tricks. Die Einführung findet nur mit mindestens fünf Teilnehmenden am 2. März, um 16 Uhr im Vindonissa-Museum Brugg statt. Interessierte melden sich bis am 24. Februar an (siehe Kasten).

Die Ausstellung zum Wettbewerb

Die Ausstellung «Furius Constructor baut ein Legionslager» ist in eine kleine Geschichte eingebettet. Der Kaiser in Rom gibt seinem Lagerpräfekten Furius Constructor den Auftrag, an der Grenze des römischen Reichs ein neues Legionslager

zu bauen. Furius steht dafür 100 000 Legosteine als Baumaterial zur Verfügung. Er will in Rekordzeit ein Lager aufstellen und träumt von einer persönlichen Auszeichnung durch den Kaiser. Verwirklichen will er seinen Traum mithilfe der Besucherinnen und Besucher des Vindonissa-Museums. Damit alles so läuft, wie er will, hat er detaillierte Bauaufträge vorbereitet. Sobald ein Bauteil angefertigt ist, wird dieses auf dem jetzt noch leeren Lagerplan in der Mitte des Ausstellungsraums platziert. Die Helferinnen und Helfer erschaffen so nach und nach das Legionslager des Furius.

Eva Oliveira, Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit, Vindonissa-Museum Brugg

Brickfilm-Wettbewerb

Thema: Die Römer in Vindonissa

Technik: StopMotion-Animationsfilm

Dauer: max. 60 Sekunden

Kategorien: Schulklassen (U20), Familien (altersgemischte Gruppen), Erwachsene (Ü20)

Eingabeschluss: 30. Juni

Vorführung und Preisverleihung: 16. Oktober

Einführung für Lehrpersonen:

2. März, 16 Uhr. Anmeldungen bis 24. Februar an vindonissa@ag.ch

Weitere Informationen und ein Tutorial sind unter www.vindonissa.ch zu finden.

Camille Graeser und Ceal Floyer im Aargauer Kunsthaus

Kunstvermittlung. In den Schulangeboten wird der Wechselbeziehung zwischen Kunst und Musik bei Camille Graeser nachgegangen und die konzeptuelle Kunst von Ceal Floyer durch spielerische Experimente untersucht.

Die beiden Ausstellungen, die am 29. Januar eröffnet werden und bis am 10. April dauern, wirken auf den ersten Blick nüchtern, ruhig und unscheinbar. Erst auf den zweiten Blick eröffnet sich eine Vielschichtigkeit, die ein vielseitiges und spannendes Vermittlungsprogramm ermöglicht: Es wird Musik gehört, mit Farben und Formen komponiert oder mit Licht gemalt.

Camille Graeser und die Musik

Camille Graeser (1892–1980) ist mit seiner nüchternen Formensprache, die sich mit der Linie, der Farbe und der Oberfläche beschäftigt, einer der wichtigsten Vertreter der Zürcher Konkreten und damit der konkreten Kunst. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass sie oftmals durch rein geometrische Formen erzeugt ist und nicht abstrahiert. Anders als seine Weggefährten Richard Paul Lohse (1902–1988) oder Max Bill (1908–1994), die einen streng theoretischen Ansatz verfolgen, wählt Graeser eine freie, poetische Vorgehensweise. Musikalische Rhythmen und Klang-

muster galten ihm als Inspiration und er schuf rund 70 Gemälde, Zeichnungen und Ideenskizzen dazu. Diese «Loxondromischen Kompositionen», die zwischen 1947 und 1955 entstanden sind, stehen im Fokus der Ausstellung. Durch das Anhören von Musikbeispielen von beispielsweise Johann Sebastian Bach (1685–1750) oder Arnold Schönberg (1874–1951), von denen der Künstler inspiriert wurde, soll hier überprüft werden, ob die Augen dasselbe wie die Ohren hören.

Zwei Workshops

Den Absichten hinter den Bildern sollen die Schülerinnen und Schüler im Atelier mithilfe von Collagen, bei denen die Formen neu gelegt werden, nachgegangen werden. Anschliessend sollen sie eigene Kompositionsregeln festlegen und diese mit Formen und Farben malerisch visualisieren. Es ist auch möglich zu diskutieren, ob die Musik, von der Camille Graeser inspiriert wurde, noch anders dargestellt werden kann.

In unserem zweiten Kunst-Workshop-Angebot werden Schülerinnen und Schüler dieser Frage auf den Grund gehen, indem sie sich Musikstücke anhören und assoziativ nach diesen malen. In einer gemeinsamen Besprechung diskutieren sie anschliessend die unterschiedlichen Werke.

Ceal Floyer. On occasion

Die Kunst von Ceal Floyer (*1968) scheint sich bisweilen zu verstecken. Die konzeptuellen Arbeiten, die voller sinnlicher Präsenz und subtiler Ironie sind, werden im gemeinsamen Rundgang entdeckt. In den Kunst-Workshops werden zwei Schwerpunkte gesetzt. Im ersten wird untersucht, wie die Künstlerin mithilfe von Beleuchtung Illusionen erzeugt. Im Atelier wird die Klasse mit verschiedenen Lichtquellen Bilder erschaffen. Ein weiteres zentrales Thema im Schaffen der britischen Künstlerin ist die Auseinandersetzung mit Ordnung und Unordnung. Dazu werden die Schülerinnen und Schüler im gestalterischen Teil den ungewöhnlichen Ordnungsprinzipien der Künstlerin nachgehen, indem sie alltägliche Dinge neu ordnen und inszenieren. **Simone Flüeler, Volontärin Kunstvermittlung, Aargauer Kunsthaus.**

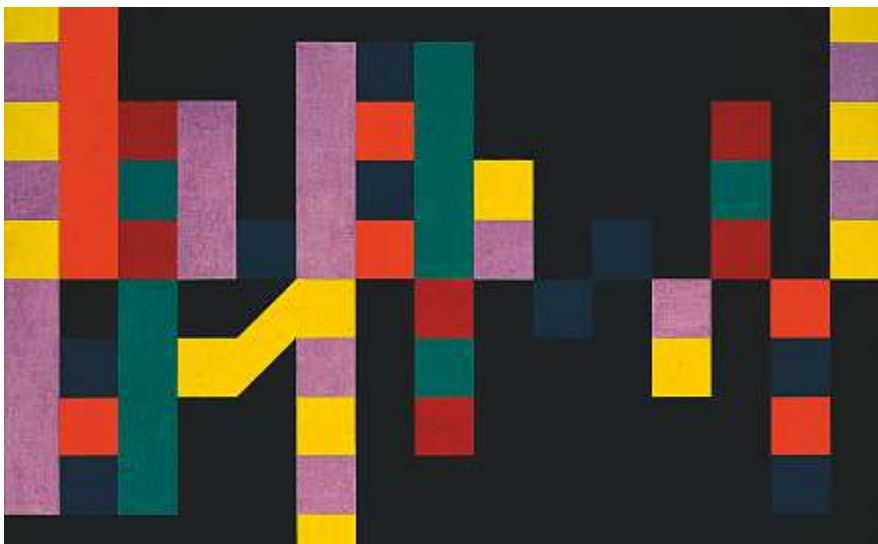
Anmeldung und Information: Silja Burch

E-Mail kunstvermittlung@ag.ch

Tel. 062 835 23 31

www.aargauerkunsthaus.ch

Schulen erhalten für alle Vermittlungsangebote Finanzierungsbeiträge von 50 Prozent über den Impulskredit «Kultur macht Schule».



Camille Graeser, Sinfonie der Farbe, 1946/50, Öl auf Leinwand, 70 x 105 cm, Camille Graeser Stiftung, Zürich. Foto: Camille Graeser Stiftung, Zürich, ©Camille Graeser Stiftung, Zürich / Pro Litteris, 2015.

Einführung für Lehrpersonen

Mittwoch, 3. Februar, 14.30 bis 16.30 Uhr

An der Veranstaltung werden Vermittlungsmethoden der Workshops vorgestellt und ein Dossier zu den aktuellen Ausstellungen abgegeben. Die Veranstaltung ist kostenlos. Die Lehrpersonen erhalten eine schriftliche Bestätigung für die Teilnahme an der Veranstaltung.

Ich unterrichte auf meiner Wunschstufe



Portrait. Anita Palermo, Lehrerin in Bellach und Fraktionskommissionsmitglied bei den Sekundarlehrpersonen, nimmt sich für ihre Schülerinnen und Schüler einer Sek B – ihrer Wunschstufe – Zeit. Sie fürchtet aber den Abbau im Bildungswesen, der ihr die Zeit wiederum wegnimmt.

«Semer oder Gymer?» Anita Palermo entschied sich mit 16 Jahren nach einem sehr breiten Berufswahlspektrum für den «Semer», denn: «Mit dem Lehrerseminar hatte man nach der Ausbildung im Gegensatz zum Gymer doch eine voll abgeschlossene Ausbildung. So trat sie ins Lehrerseminar in Langenthal ein. Der Berufswunsch erlitt jedoch schnell einen Dämpfer. «Nach einem Praktikum in einer 2. Klasse wähnte ich mich im falschen Beruf. Doch je höher die Stufe, desto besser gefiel es mir.» Dank der damals noch möglichen integralen Ausbildung (1. bis 9. Klasse) im Kanton Bern, begann Anita Palermo an einer Oberstufe in Wattenwil mit dem Unterrichten einer Realklasse. «Als 20-Jährige stand ich vor 14-Jährigen.» Ganz ihrem Naturell entsprechend wechselte Anita Palermo nach vier Jahren an eine 5./6. Klasse nach Niederbipp. «Ich wollte nicht zu lange am gleichen Ort auf der gleichen Stufe leben und arbeiten. Das schleift ab und wird zur Routine. Man bleibt flexibler, wenn man die gewohnten Geleise wieder einmal verlässt.» Sie lacht verschmitzt. «Ich bin eine kleine Zigeunerin.» Mit dem Orts- und Stellenwechsel stellte sich Anita Palermo einer neuen Herausforderung. Sie übernahm die

«*Man bleibt flexibler, wenn man die gewohnten Geleise wieder einmal verlässt.*»

Stufenschulleitung in einem Dreierteam und absolvierte gleichzeitig die Schulleitungsausbildung.

Zehn Jahre später – bedingt durch den Hausbau in Langendorf und dem bereits erwähnten «Reisefieber» – trat sie eine Stelle als Sek-B-Lehrerin in Bellach an, wo sie heute noch unterrichtet. Als Reallehrerin liegt ihr die Sek B besonders: Es ist ihre Wunschstufe.

Ehrlich und nicht berechnend

«Ich habe gerne Schülerinnen und Schüler, die ehrlich und nicht berechnend sind. In der Sek B sind sie das eher. Sie tun etwas – oder eben auch nicht. Sie sind, wie sie sind. Und damit kann ich viel besser umgehen als mit dem dauernden Drohen von Benotung.» Anita Palermo strahlt. «Ich nehme mir gerne Zeit für sie und das, was sie brauchen. Ich kann besser auf ihre Bedürfnisse eingehen, es herrscht weniger Druck.»

Ich spüre dieses Feuer, dieses Engagement. Es ist beeindruckend, wie viel Energie diese zierliche Persönlichkeit ausstrahlt. Und wenn sie sagt, dass sie gerne mit jungen Menschen arbeite, dann ist das keine abgedroschene Floskel. «Ich will die Schülerinnen und Schüler vorwärtsbringen. Ich will erkennen, was welches Kind braucht, um Fortschritte machen zu können.» Sie habe momentan eine Klasse, die sehr interessiert sei. «Sie saugen alles wie «Schwämme» auf – beispielsweise in der Geografie.»

An einem Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrertag nahm es Anita Palermo auch gewerkschaftlich «den Ärmel rein». Eigent-

lich sei sie keine Gewerkschafterin, aber: «Es geht um meinen Beruf. Da eine Lektion weniger, dort ein Abbau. Das hat negative Auswirkungen. Es bleibt immer weniger Zeit, um etwas mit den Schülerinnen und Schülern vertieft zu behandeln. Das führt zu einem Qualitätsverlust. Darum – Stopp dem Bildungsabbau auf Kosten der Schülerinnen und Schüler.» Parallel dazu würden aber an die Schule immer mehr Forderungen gestellt. «In der bereits spärlichen Freizeit pflegen Schülerinnen und Schüler eventuell noch ein Hobby. Bleibt so noch Raum für ein Kind?» Leistung sei gut und wichtig. «Es braucht aber auch Zeit für das Herz und vor allem Platz für das Wesen der Schülerinnen und Schüler. Dem Individuum manchmal Zeit zu widmen ist beispielsweise in grossen Klassen kaum mehr möglich. Es braucht es aber, damit wieder Raum für das Arbeiten geschaffen wird.» Das sei für sie auch das Idealbild der Schule, meint Anita Palermo.

Zufrieden im Jetzt

Nebst dem Engagement in der Schule fallen auch in der Fraktionskommission der Sekundar-Lehrpersonen Arbeiten an, die zeitintensiv sind. Sitzungen in der Arbeitsgruppe Fremdsprachen, der Schnittstelle Sek I – Sek II im Bereich Französisch und die Auseinandersetzung mit Lehrmitteln laufen neben den ordentlichen Fraktionskommissions- und Vorstandssitzungen des LSO her.

Intensive Hobbys gibt es nicht, denn auch der dreijährige, quirlige Sohn braucht viel Aufmerksamkeit. Und wie steht es mit

Visionen? «Ich bin zufrieden, so wie es ist. Als freiheitsliebender Mensch brauche ich aber unbedingt Zeit für mich. Diese darf unverplant sein, damit ich nach Lust und Laune das machen kann, was mir in meiner spontanen, manchmal auch ungestümen Art einfällt. Aber auch ganz stille Momente braucht es in meinem Leben. Ich schätze es, wenn ich einfach sein kann, mich aushalten darf.» Lesen oder ein Treff mit Kolleginnen dürfen auch nicht fehlen.

«Das Reisen, das für mich ganz stark mit Erleben und Begegnen verbunden ist, steht momentan nicht im Vordergrund.» Beim Aufzählen der Länder – vorwiegend in südlichen Gefilden wie Thailand, Südamerika, Bali oder Ägypten – packt einen selber das Reisefieber.

Voller positiver Eindrücke fahre ich nach dem Interview mit Anita Palermo nach Hause. Es ist für mich jedesmal ein grosses Privileg, mich mit so engagierten, «gespürigen» und bodenständigen Leuten unterhalten zu dürfen. Die Schulen im Kanton Solothurn sind reich an solchen Persönlichkeiten, die ohne viel Aufhebens im und neben dem Schulzimmer einen unglaublich wichtigen und guten Job machen – so wie die Sek-B-Lehrerin Anita Palermo.

Christoph Frey



Das Fahren in dichtem Verkehr stellt an alle Fahrradfahrenden grosse Herausforderungen, im speziellen an Kinder und Jugendliche.

Die Veloprüfung ist und bleibt wichtig

Veloprüfung. Ein Primarschulteam wandte sich mit dem Thema Veloprüfung an die Fraktionskommission der Primar-Lehrpersonen. Es wurde festgestellt, dass Probleme mit der Veloprüfung bestehen: Immer mehr Kinder besitzen kein Fahrrad oder bekunden Mühe mit dem Fahrradfahren. Tun sich andere Teams mit der Verantwortung für die Veloprüfung auch zunehmend schwer? Trotz grosser Akzeptanz besteht in einigen Punkten Handlungsbedarf.

Im Kanton Solothurn ist die Veloprüfung gesetzlich verankert. Im Lehrplan steht dazu:

«Ziel der Verkehrserziehung ist das verantwortungsbewusste und korrekte Verhalten im Strassenverkehr und der sinnvolle Gebrauch der Verkehrsmittel. Der junge Mensch soll ermutigt werden, sich mit den entscheidenden Problemen von Umwelt und Verkehr auseinanderzusetzen. Er soll fähig werden, im Bereich des Verkehrs Verantwortung zu übernehmen. Für das Verhalten der Kinder im Verkehr

sind primär die Eltern verantwortlich. Sie leiten ihr Kind zu einem verkehrsgerechten Verhalten an. Die Schule hat durch den Einbezug von Fragen des Verkehrs in den Unterricht eine die Eltern unterstützende Funktion.»

In der 4. Klasse dreht sich deshalb alles um die bevorstehende Veloprüfung. In einer theoretischen Doppellektion im Winter werden Themen wie beispielsweise das Vortrittsrecht oder die Fahrrad-Ausrüstung behandelt. Im Frühling folgt dann der praktische Teil mit dem Fahrrad. Nebst dem Üben der prüfungsrelevanten Manöver auf der Strasse können die Kinder zur Förderung der Koordination in einer verkehrsfreien Umgebung einen Geschicklichkeits-Parcours absolvieren. Von den 2000 bis 2200 Prüflingen fallen pro Jahr zirka 25 bis 30 durch. Eine «strengere» Durchführung beim praktischen Teil wird nach Angaben

der Verantwortlichen der Kantonspolizei Solothurn im Moment überlegt.

Hohe Akzeptanz trotz Handlungsbedarf

Auf meinen Aufruf hin, sich zur Veloprüfung zu äussern, habe ich zwölf Rückmeldungen – mehrheitlich von Teams – entgegennehmen dürfen. Herzlichen Dank! Die Rückmeldungen sind unterschiedlich: Die Hälfte der Rückmeldenden ortet Handlungsbedarf, die andere Hälfte keinen (siehe Kasten Seite 21). Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Veloprüfung eine hohe Akzeptanz geniesst und von den Lehrpersonen als wichtig eingestuft wird.

Einen Unterschied zwischen Stadt und Land ist aufgrund der Rückmeldungen nicht auszumachen.

Laut Manuel Schöni, Fachverantwortlicher Verkehrsinstruktion Kantonspolizei Solothurn, waren die angesprochenen

«**Die Veloprüfung ist im Rahmen des Verkehrsunterrichts ein wichtiges Erziehungsanliegen.**»

«Der junge Mensch soll fähig werden, im Bereich des Verkehrs Verantwortung zu übernehmen.»»

Probleme Thema an der letztjährigen bfu-Verkehrsinstruktoren-Tagung. Tendenziell werden abnehmende Fahrkompetenzen festgestellt. Es scheint elementar zu sein, wie oft die Kinder in der Freizeit mit dem Velo fahren beziehungsweise wie intensiv die Eltern mit ihren Kindern üben. Für Kinder mit wenig Erfahrung wird es dann entsprechend schwer, innerhalb weniger Wochen alles Notwendige zu erwerben und auch anzuwenden. Die Verkehrsinstruktoren versuchen die Kinder anlässlich des Verkehrsunterrichts auch immer wieder zu ermutigen, dass sie in ihrer Freizeit entsprechend üben sollen. Oftmals reichen ein paar wenige Hilfsmittel für einen Geschicklichkeitsparcours. In Bezug auf den Fahrradzustand versenden die Verkehrsinstruktoren mit den Unterlagen zur Fahrradprüfung jeweils einen Elternbrief an die Lehrpersonen. Dieser enthält nebst diversen Tipps für die Eltern auch die notwendigen Informationen zu den Ausrüstungsgegenständen. Zudem werden anlässlich des praktischen Ver-

kehrsunterrichts an jedem Fahrrad fehlende Reflektoren angebracht. Die Kinder werden zudem auf notwendige Reparaturen aufmerksam gemacht.

Zurzeit prüft der Fachverantwortliche Verkehrsinstruktion zusätzlich die Gestaltung eines Flyers, welcher in mehreren Sprachen kurz und bündig auf die obligatorische Ausrüstung hinweisen soll.

Test im Multiple-Choice-Verfahren

Die Problematik im Zusammenhang mit dem Prüfungsbogen wurde ebenfalls erkannt. Vor einiger Zeit wurde der schriftliche Bereich der Veloprüfung gänzlich auf Multiple-Choice umgestellt. Somit müssen die Kinder keine Antworten mehr aufschreiben. Es geht lediglich darum, den Sinn zu verstehen. Sofern es der Schulbetrieb zulässt, ist es sicher sinnvoll und hilfreich, wenn die Lehrpersonen zusätzlich mit den Kindern üben. Eine Möglichkeit wäre, die Kinder zuerst in einem Schonraum (Pausenplatz etc.) fahren zu lassen. So wird ersichtlich, ob das Üben auf der öffentlichen Strasse verant-

wortbar ist. Manuel Schöni stellt fest, dass es in der Regel vor allem ein Verdienst der Lehrpersonen ist, wenn Schulklassen an der Veloprüfung überdurchschnittlich gut abschneiden.

Rechtliche Fragen brennen

Die Lehrpersonen beschäftigen vor allem auch rechtliche Aspekte. Sie möchten wissen, ob sie sich auf dünnem Eis bewegen, wenn sie mit den Schülerinnen und Schülern das Fahrradfahren im Verkehr üben. Manuel Schöni beantwortet die Fragen eines Teams folgendermassen:

Darf eine Lehrperson mit 10 bis 12 Kindern (Halbklasse) ohne Begleitperson auf den öffentlichen Strassen üben?

Die Lehrperson darf auf öffentlichen Strassen üben. Es empfiehlt sich, verkehrssame und übersichtliche Strassen zu wählen. Vor einiger Zeit wurden zur besseren Sichtbarkeit genau für diese Übungszwecke alle 4. Klassen mit TCS-Leuchtwesten ausgerüstet.

Können wir die Kinder die Prüfungsstrecke paarweise oder solo abfahren lassen?

Da die Prüfungsstrecke teilweise über Hauptstrassen führt, empfehlen wir ein alleiniges oder paarweises «Abfahren» nur bedingt. Anlässlich der Prüfung sensibilisieren wir jeweils den restlichen Verkehr mit entsprechender Signalisation.

Welche rechtlichen Folgen könnte es für Lehrpersonen haben, wenn ein Kind während des Übens verunfallt oder einen Unfall verursacht?

Bei einem Unfall müsste der Lehrperson schon ein fahrlässiges Verhalten nachgewiesen werden können, damit es rechtliche Folgen haben könnte. Das heisst, dass bewusst oder fahrlässig ein Regelverstoss vorliegen müsste, beispielsweise ein Linksabbiegen über eine Sicherheitslinie und so weiter. Sollte es wider Erwarten zu einem Unfall kommen, muss primär die Krankenkasse der Kinder aufkommen. An zweiter Stelle decken allfällige Versicherungen der Schule den Schaden (analog Unfall bei Schulreise etc.). An dritter Stelle gibt es noch eine Haftpflichtversicherung des Kantons.



Mit der Verkehrserziehung sollen die Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, sich mit den entscheidenden Problemen von Umwelt und Verkehr auseinanderzusetzen. Fotos: Fotolia.

Diese deckt Schäden, welche durch ein Verschulden der Staatsangestellten hervorgerufen werden.

In dieser SCHULBLATT-Ausgabe äussert sich der Schulrechtsexperte Peter Hofmann unter dem Titel «Bekanntes Umfeld schützt Kinder – und Lehrpersonen» (Seite 22) zur Sorgfaltspflicht der Lehrpersonen und der Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler. Das SCHULBLATT übernahm zu diesem Thema drei Artikel von Peter Hofmann aus BILDUNG SCHWEIZ. Die beiden ersten Beiträge erschienen in den SCHULBLATT-Ausgaben 24/15 und 01/16. Der Rechtsexperte hält fest, dass für das Erlernen des korrekten Verhaltens im Strassenverkehr, auf einer Wanderung, im Schwimmbad oder im Chemiezimmer die Kinder und Jugendlichen konkrete Erfahrungen brauchen. Gestützt auf den sozialen Nutzen beispielsweise des Schwimmenkönnens oder der Beherrschung des Velos sei es legitim, ein damit verbundenes Risiko in Kauf zu nehmen. Lehrpersonen sollen ihre Aktivitäten so planen, dass sich die Kinder in einem ihnen bekannten Umfeld bewegen.

Als Faustregeln gelten:

- Auf Gefahren, Risiken und Konsequenzen ist vorgängig aufmerksam zu machen.
- Angemessenes Verhalten wird eingefordert.
- Sanktionen bei Fehlverhalten sind vorgängig bekannt.
- Kontrollieren und Verwarnungen aussprechen.
- Bei Verstössen eingreifen und je nach Schwere die Sanktion durchsetzen.

Die Fraktionskommission Primar-Lehrpersonen hat die verschiedenen Rückmeldungen besprochen und hält Folgendes fest:

- Die Veloprüfung ist im Rahmen des Verkehrsunterrichts ein wichtiges Erziehungsanliegen der Eltern und der Schule und soll in dieser Form weitergeführt werden.
- Elterninformationen (Ausrüstung, regelmässiges Üben...) sollen so früh wie möglich und mehrmals erfolgen



Das Velofahren in der Freizeit fördert die Sicherheit und das Können. Die Familie spielt dabei eine wichtige Rolle.

(Verantwortung Schulleitung). Flyer in verschiedenen Sprachen sind möglichst einzusetzen.

- Praktische Übungssequenzen sind flexibel in der Jahresplanung aufzunehmen: zusätzliches Begleitpersonal wie Fachlehrpersonen, Elternvereine, Seniorenhilfe (eine Organisation pensionierter Polizisten existiert nicht) organisieren.
- Material wie Ersatzhelme, Velos über Elternvereine oder Börsen organisieren.
- Die Pausenplätze zum Üben öfters nutzen, auch im Turnunterricht.
- Aktionstage mit Eltern/Elternvereinen planen (Velo putzen, prüfen; Geschicklichkeitsparcours; Postenlauf und so weiter).
- Der theoretische Prüfungsteil soll bei Schülerinnen und Schülern mit individuellen Lernzielen im Förderplan berücksichtigt werden.

Um die Geschicklichkeit oder das Gleichgewicht auf dem Fahrrad speziell zu trainieren, bietet die Kantonale Sportfachstelle ab Frühling 2016 einen mobilen Pumptrack an. Dieser kann von Schulen

(Gemeinden) zu sehr günstigen Konditionen (eventuell Transport) gemietet werden. Voraussetzung dafür ist, dass der Werkhof der jeweiligen Gemeinde zwei, drei Personen stellt, die beim rund 3-stündigen Auf- und Abbau der Anlage helfen. Ein ebener, harter Platz (Tartan, Asphalt, kein Rasen) in der Grösse 20 x 15 Meter muss zur Verfügung stehen.

Die Anlage kann mit Bikes, BMX, Scooter, Skateboards und Inline-Skates befahren werden (Helm obligatorisch). Das Befahren benötigt keine besonderen Vorkenntnisse und fördert bei den Fahrerinnen und Fahrern nebst Geschicklichkeit und Gleichgewicht auch Kraft und Ausdauer (pumpen). Die Anlage bleibt zirka drei Wochen vor Ort. Mehr Informationen unter www.sport.so.ch unter Sport und Schule; Kontakt: philipp.heri@dbk.so.ch Die Fraktionskommission Primarlehrpersonen wünscht allen an der Veloprüfung Beteiligten gutes Gelingen.
Mathias Stricker, Präsident der Fraktion der Primar-Lehrpersonen

«Die Veloprüfung genießt eine hohe Akzeptanz und wird von den Lehrpersonen als wichtig eingestuft.»»

Kein Handlungsbedarf:

- Bei uns können die Schülerinnen und Schüler im Allgemeinen gut bis sehr gut fahren. Es gibt nur vereinzelt Kinder, die unsicher sind. Ich finde, wir leisten hier einen guten Beitrag zur Unfallverhütung. Natürlich muss man auch die Eltern darauf aufmerksam machen, dass sie mit ihren Kindern üben. Für mich besteht hier kein Handlungsbedarf.
- Wir haben mit dem Velofahren und der Prüfung keine Probleme.
- Bezüglich der Veloprüfung haben wir keine Probleme – sie ist eine gute Sache. Wir kündigen die Fahrradprüfung und die dafür benötigte Vorbereitungszeit immer schon sehr früh an. Somit haben die Eltern und die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich früh genug um die Ausrüstung wie Fahrrad und Helm zu kümmern (Occasionsmärkte, Börse, Geburtstag/Weihnachtsgeschenk). Es kam nur einmal vor, dass eine Familie nicht für die Fahrräder aufkommen konnte. Für diesen Fall kauften wir an der Börse zwei Kinderfahrräder, die nun für solche Fälle in unserem Schulhauskeller stehen. Ich begrüße es sehr, dass die Schule und die Polizei gemeinsam das «richtige» Fahrradfahren behandeln. Ich würde es sehr schade finden, wenn dieses Thema wegfallen würde. Unsere Kinder «plangen» auf diesen Test und freuen sich riesig, wenn sie bestanden haben.
- Ich finde es wichtig, dass die Veloprüfung in der Schule durchgeführt wird. Wir informieren die Eltern bereits in der dritten Klasse, dass die Kinder in der vierten Klasse ein funktionierendes Velo zur Verfügung haben müssen. So klappt es bei allen – bis jetzt.
- Die Veloprüfung mache ich seit ungefähr 20 Jahren. Ich finde es eine gute Sache. Die meisten Kinder können Velofahren und besitzen auch ein Velo. Ich würde es schade finden, wenn man daran etwas ändern würde.

Handlungsbedarf:

- Ja, es gibt immer mehr Kinder, die kaum oder gar nicht Fahrradfahren können und sich total unsicher im Strassenverhalten (mind. 1 Kind pro Klasse, auch bei

uns auf dem Land). Mit einer grossen Klasse würde ich mich nicht mehr trauen alleine in den Strassenverkehr zu ziehen. Zudem sind die Velos häufig fahrlässig ausgestattet und weisen erhebliche Mängel auf. Weiter kann ich bestätigen, dass gerade Kinder mit Förderbedarf oft Mühe haben, die Fragen des Bogens einerseits auswendig zu lernen und diese dann andererseits an der Prüfung wieder zu beantworten. Meist sind sowohl das Fahren als auch das Üben des Fragebogens sehr zeitintensiv. Auch fehlen häufig die notwendigen Helme, was ich gerade bei finanziell schwächeren Familien mit mehreren Kindern beobachte.

- Wir stellen seit einigen Jahren fest, dass einzelne Kinder auch aus «gut situierten» Familien nicht mehr über genügend Fahrpraxis verfügen. Sie sind dann mit dem Fahrrad, dem Verkehr und/oder den körperlichen Anstrengungen überfordert. Trotzdem schaffen diese Kinder die Prüfung im geschützten Rahmen (Polizisten, die den Verkehr aufhalten etc.). Sie sind aber nicht verkehrstüchtig. Es ist nicht befriedigend, wenn man in der begrenzten Zeit, die uns zur Verfügung steht, die Kinder nicht für den Verkehr fit machen kann. Die Frage ist, ob die Prüfung nicht überholt ist, da sie gesetzlich ja gar keine Relevanz hat. Wäre es nicht sinnvoller, die personellen Ressourcen der Prüfung fürs Üben und Anwenden zu verwenden?
- Auch wir haben zunehmend Probleme, die Kinder durch die Veloprüfung zu bringen! Zum Teil ist es der theoretische Bereich, der gerade für Kinder mit ILZ eine riesige Herausforderung ist, aber auch mangelnde Übung im Fahrradfahren sowie unpassende Velos bringen Probleme. Auch stellen wir öfters keine Unterstützung von Seiten der Eltern fest, obwohl wir die Fahrradprüfung am Elternabend der 3. und 4. Klassen thematisieren.
- Wir verspüren eine gewisse Unsicherheit, wenn es um die Veloprüfung geht. Von Jahr zu Jahr sind die Voraussetzungen, um die Schüler auf eine erfolgreiche Fahrradprüfung vorbereiten zu können, weniger gegeben. Dies hat verschiedene Ursachen: Vermehrt bringen einige Eltern ihrem Kind die Technik des Velofahrens nicht oder nur

unzureichend bei. Die Fahrräder sind der Körpergrösse der Kinder nicht angepasst. Oftmals wird auf die Prüfung hin ein neues Fahrrad angeschafft, das dann verständlicherweise mehrere Jahre im Einsatz sein sollte. Die Rahmen der Fahrräder sind viel zu gross. Es sind an älteren Modellen Mängel festzustellen, die zur Prüfung hin nur mangelhaft behoben werden. Der Verkehr nimmt sehr stark zu.

- Wir finden die Veloprüfung sehr wichtig! Wir informieren die Eltern jeweils am Elternabend über die Veloprüfung und bitten sie um Mithilfe (Velos kontrollieren, Velos richtig ausrüsten, mit den Kindern das Velofahren zu üben etc.). Leider reichen die zwei Doppelstunden, die die Polizisten mit den Kindern üben, nicht aus! Denn die Erfahrung und die Praxis fehlt bei den Schülerinnen und Schülern immer mehr, vor allem auch im Verkehr! Wir investieren jedes Jahr noch mindestens vier Halbtage, an denen wir mit ihnen das Velofahren üben. Ohne diese vier Halbtage würden viele Kinder die praktische Prüfung nicht bestehen! Nun zum Problem: Alleine mit der ganzen Klasse können wir diese zusätzlichen Halbtage nicht durchführen. Das heisst, wir brauchen jemanden, der mitkommt (Heilpädagogen, Senioren etc.). Da wir aber nicht sehr viele Heilpädagogik-ektionen haben und nicht jede Klasse eine Seniorin hat, wüssten wir uns eine andere Lösung. Wäre es beispielsweise möglich, dass pensionierte Polizisten oder Seniorinnen und/oder Senioren uns dabei noch unterstützen könnten? Oder gibt es andere freiwillige Personen, die uns unterstützen könnten?

Bekanntes Umfeld schützt Kinder – und Lehrpersonen

Schulrecht. Im dritten Beitrag befasst sich der Schulrechts-Experte mit der Sorgfaltspflicht der Lehrpersonen und der Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler. Das SCHULBLATT übernimmt zum Thema Schulrecht drei Artikel von Peter Hofmann, die in BILDUNG SCHWEIZ (Ausgaben 9/15 bis 11/15) veröffentlicht wurden.

Ein für die Verkehrserziehung beauftragter Polizist bringt den Kindern im Klassenzimmer die wichtigsten Regeln beim Überqueren der Strasse bei. Das Gelernte wird daraufhin praktisch am Fussgängerstreifen mehrmals geübt und alle Kinder meistern das Überqueren erfolgreich. Kurz darauf, in einem sicheren Moment, wirft der Polizist einen Ball auf die Strasse. Sofort rennen mehrere Schüler hinterher um den Ball zu fangen, ohne auch nur einen Blick auf die Verkehrssituation zu werfen.

Dieses Beispiel zeigt eindrücklich, dass ein zentraler Unterschied zwischen der Einsichtsfähigkeit und Selbstkontrolle bei Kindern besteht. Für das Erlernen des korrekten Verhaltens im Strassenverkehr, auf einer Wanderung, im Schwimmbad oder im Chemiezimmer brauchen Kinder und Jugendliche konkrete Erfahrungen. Gestützt auf den sozialen Nutzen, beispielsweise des Schwimmenkönnens oder der Beherrschung des Fahrrades ist es legitim, ein damit verbundenes Risiko in Kauf zu nehmen. Damit Lehrpersonen ihren Unterricht sinnvoll planen können, sind sie auf einen Richtwert angewiesen, der ihnen zeigt, von welcher Urteilsfähigkeit sie in welchem Lebensalter grundsätzlich ausgehen können. Erst an zweiter Stelle sollten sie auf spezifische Abweichungen bei einzelnen Schülern eingehen müssen. Der Normalfall kommt somit vor dem Sonderfall.

Unfälle mit Kindern und Jugendlichen werden von den Gerichten stets als Einzelfälle beurteilt. Die Gerichtspraxis zeigt, dass ein Selbstverschulden bei Schülerinnen und Schülern nur dann in Betracht gezogen wird, wenn diese ein aussergewöhnliches Verhalten an den Tag legen, mit dem nach allgemeiner Lebenserfahrung nicht zu rechnen war. Entscheidend



Wenn das Kind Situationen aus seinem Alltag kennt und daher richtig zu reagieren weiss, liefert dies ein Indiz für seine Urteilsfähigkeit. Foto: fotolia.

für die Beurteilung der Urteilsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen ist, ob diese im fraglichen Zeitpunkt, wo eine akute Gefährdung besteht, die Gefährlichkeit ihrer Handlung einsehen können. Sie müssen sich jedoch nicht aller möglichen Konsequenzen bewusst sein. Wenn das Kind Situationen aus seinem Alltag kennt und daher richtig zu reagieren weiss, liefert dies ein Indiz für seine Urteilsfähigkeit. Für Lehrpersonen heisst dies, Aktivitäten möglichst so zu planen, dass sich die Kinder in einem ihnen bekannten Umfeld bewegen.

Die Fähigkeit, Gefahren zu kennen

Grundsätzlich erachten die Gerichte Kinder bis zum 7. Lebensjahr als nicht verschuldensfähig. Die Lehrperson kann sich in der Gestaltung schulischer Aktivitäten nicht auf die Eigenverantwortung der Kinder stützen und diese beispielsweise unbegleitet auf eine Schnitzeljagd im Quartier schicken. Ab dem 7. bis 8. Altersjahr ist davon auszugehen, dass die Schüler intellektuell in der Lage sind, konkrete Gefahren zu erkennen. Wichtig ist für die Lehrperson, dass sie mehrmals auf eine mögliche Gefahr

«**Wichtig ist für die Lehrperson, dass sie mehrmals auf eine mögliche Gefahr hinweist und bei Fehlverhalten konsequent reagiert.**»

hinweist und bei Fehlverhalten konsequent reagiert. Wird der Umgang mit heiklen Situationen wie das Verhalten im Schwimmbad oder das gemeinsame Begehen der viel befahrenen Strasse vom Schulhaus zur Turnhalle vorgängig geübt, so hat dies bei einem Unfall entlastende Wirkung für die Lehrperson. Handelt es sich um Gefahren, die den Schülern aus dem Alltag bekannt sind, so kann ein strengerer Massstab an die Vorsichtspflicht der Kinder gesetzt werden. Alltägliche Gefahren erkennen Kinder ab zirka 8 Jahren. Eine Lehrperson darf davon ausgehen, dass ein Kind ab dieser Altersstufe die Konsequenzen seines Verhaltens und dessen Auswirkungen für die Mitschüler oder Erwachsenen einschätzen kann. Diese Kinder wissen, dass sie nicht mit Steinen werfen oder Mitschüler einfach ins Wasser stossen dürfen.

Geht im Unterricht von Geräten ein gewisses Gefahrenpotenzial aus, wie bei einer Heissleimpistole oder einem elektrischen Bohrer, muss eine Lehrperson eine erhöhte Vorsicht walten lassen. Jede Lehrperson weiss auch, dass Kinder, welche in ein Spiel oder eine andere aufregende Aktivität vertieft sind, schnell mögliche Gefahrenquellen und auch die zuvor aufgestellten Regeln vergessen. In solchen Situationen ist mahrend, nicht aber zwingend strafend einzugreifen. Die Regeln sind in Erinnerung zu rufen und durchzusetzen.

Ab 14 Jahren urteilsfähig

Lehrpersonen, die sich so verhalten, erfüllen ihre Sorgfaltspflicht. Kommt ein Kind trotzdem zu Schaden, darf man sich auf dessen Eigenverantwortung berufen, sofern es in der Lage war, die Gefahren zu erkennen. Setzen sich jedoch Kinder bewusst über die besprochenen und auferlegten Regeln hinweg, so tragen die Richter bei der Beurteilung der jeweiligen Aufsichtsperson diesem Umstand Rechnung. Ab etwa 14 Jahren werden Jugendliche in Bezug auf ihre Urteilsfähigkeit weitgehend den Erwachsenen gleichgestellt. Dies gilt bei ihnen vertrauten Lebensvorgängen wie eine Velotour in der Region oder den Ausflug in die Kantonshauptstadt.

Faustregeln

- Auf Gefahren, Risiken und Konsequenzen ist vorgängig aufmerksam zu machen.
- Angemessenes Verhalten wird eingefordert.
- Sanktionen bei Fehlverhalten sind vorgängig bekannt.
- Kontrollieren und Verwarnungen aussprechen.
- Bei Verstössen eingreifen und je nach Schwere die Sanktion durchsetzen.

Peter Hofmann

Das SCHULBLATT dankt Peter Hofmann und BILDUNG SCHWEIZ für die Erlaubnis, die Artikel zum «Schulrecht» veröffentlichen zu dürfen.

Der Autor

Peter Hofmann ist Jurist und ehemaliger Primarlehrer. Er leitet die vom Staat abhängige «fachstelle schulrecht gmbh» (www.schulrecht.ch). Der Autor dankt Daniel Jossen für die fachkompetente und grosszügige Unterstützung.

Serie in drei Teilen

Die dreiteilige Serie setzt sich mit den wichtigsten neuen juristischen Erkenntnissen zu Risiken in der Schule, der Aufsichtspflicht von Lehrpersonen und der Urteilsfähigkeit von Schülern auseinander. Die ersten beiden Berichte erschienen in den SCHULBLATT-Ausgaben 24/15 und 1/16.

Literaturhinweis

Daniel Jossen: «Strafrechtliche Garantstellung und Sorgfaltspflicht des Lehrers unter besonderer Berücksichtigung der Urteilsfähigkeit des Schülers», Helbling Lichtenhan, Basel 2015, 264 Seiten, ISBN 978-3-7190-3615-7, 64 Franken.

LSO-Vorteile für Mitglieder

► Aktuelle Informationen

SCHULBLATT, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

► LCH

automatische Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Krankenversicherungen

Prämienrabatte bei der CSS, Visana, Helsana

► Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

► Auto-, Motorrad-, E-Bike-Versicherung

Sonderkonditionen bei der Zurich Connect

► Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Sonderkonditionen bei der Zurich Connect

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Mobiltelefon-Abo

einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

► Vorsorge- und Finanzberatung

speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung durch die VVK

► Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Shariando

► Autovermietung

Rabatt bei Hertz

► GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.iso.ch oder Tel. 032 621 53 23

Der Lehrplan 21 ist kein Monstrum

FK-PS. Die Informationsveranstaltung der Fraktionskommission der Primar-Lehrpersonen zum Einführungskonzept des Lehrplans 21 (LP21) im Schulhaus Oberdorf in Oensingen bot nebst Informationen auch die Möglichkeit, bei kompetenter Stelle Fragen zu stellen. Der LP21 sei – wie oft behauptet – kein Monstrum.

Regierungsrat und Bildungsdirektor Remo Ankli eröffnete am KLT 2015 dem Publikum, dass der LP21 auf das Schuljahr 2018/19 in Kraft gesetzt wird. Er soll auf der Primarstufe für alle Klassen zugleich (integral) eingeführt werden. Naturgemäss blieben nach dieser Ankündigung Fragen offen. Die Fraktionskommission der Primar-Lehrpersonen (FK-PS) organisierte aufgrund dieser Tatsache am 14. Januar in Oensingen eine Informationsveranstaltung zum Einführungskonzept des LP21. Rund 40 Personen folgten der Einladung. Die Referentin Yolanda Klaus, stellvertretende Amtsleiterin VSA, informierte über das Einführungskonzept des LP21 im Kanton Solothurn. Danach beantwortete sie die Fragen der Anwesenden.

Eine lange und spannende Geschichte

Vorgängig fasste der Präsident der FK-PS, Mathias Stricker, den Weg der Entstehung des LP21 wie folgt kurz zusammen: Im Jahr 2004 gab es im Kanton Solothurn einen ersten politischen Input zur Überarbeitung des Lehrplans aus dem Jahr 1992. Die Annahme des Bildungsartikels im Jahr 2006 mit 86 Prozent ebnete den Weg, die Volksschulbildung zu harmonisieren (z. B. obligatorischer zweijähriger Kindergarten, einheitliche Lehrpläne pro Sprachregion, Auftrag zur Harmonisierung der Bildungspläne). 2010 sprach sich das Volk im Kanton Solothurn mit 58 Prozent für die Harmos-Vorlage aus. Die Arbeiten am LP21 waren bereits aufgenommen. Der LSO konnte 2013 während der schweizweiten Vernehmlassung Einfluss auf den Inhalt nehmen. Die Überarbeitung des LP21 war im Jahr 2014 abgeschlossen, worauf die Einführung in einigen Kantonen bereits im Jahr 2015 startete. 2018/19 wird der Kanton Solo-



Referentin Yolanda Klaus, stellvertretende Amtsleiterin VSA, im angeregten Gespräch mit der Präsidentin der Werken-Lehrpersonen Lisa Leibundgut.

thurn zusammen mit den Kantonen Bern, Graubünden und Schaffhausen den LP21 einführen. Bis 2019 werden 18 Kantone der Deutschschweiz mit dem LP21 arbeiten.

Die dreijährige Einführungsphase wird im Kanton Solothurn schlussendlich im Sommer 2021 abgeschlossen und der LP21 auf allen Stufen eingeführt sein, sieben Jahre nach Vorliegen des Lehrplans. Im zweiten Teil stellte Yolanda Klaus das Einführungskonzept des Kantons Solothurn vor.

Ein Planungsinstrument für die Lehrpersonen

Zurzeit planen 15 Kantone die Einführung, bis 2019 werden 18 Kantone mit dem LP21 arbeiten.

- Der Lehrplan ist ein Planungsinstrument für Lehrpersonen, Schulen und Behörden.
- Er vereinfacht die Lehrmittelherstellung für die Verlage.

- Er orientiert Eltern, Schülerinnen und Schüler, weiterführende Schulen und die pädagogischen Hochschulen über die zu erreichenden Ziele.

Der Aufbau des Lehrplans ist kompetenz- und leistungsorientiert. Die Schülerinnen und Schüler brauchen auch mit dem LP21 fundiertes Fachwissen für schulischen Erfolg. In Zusammenhang mit den Leistungschecks legt er jeweils am Ende eines Zyklus in der 2., 6. und 9. Klasse Bildungsstandards fest.

Obwohl der LP21 ein Werk der gesamten Deutschschweiz ist, lässt er Platz für kantonale Besonderheiten. Somit werden die Lehrpläne der 18 teilnehmenden Deutschschweizer Kantone allesamt kantonale Lehrpläne sein, die auf dem LP21 basieren. Dies bedeutet, dass die Kantone gewisse Eckpunkte den kantonalen Gegebenheiten anpassen können.

Die wichtigsten Anpassungen am LP21 im Kanton Solothurn lauten wie folgt:

« Der Lehrplan ist ein Planungsinstrument für Lehrpersonen, Schulen und Behörden. »



Was steht wohl drin? Lehrpersonen beim ersten Sichten der Informationsschrift.
Fotos: Martin Fürst.

«Der LP21 passt in denselben Ordner wie der alte Lehrplan.»

- Fächerbezeichnung in der Sek I: «Geografie/Geschichte» heisst nicht «Räume, Zeiten, Gesellschaften»;
- Fächerbezeichnung: «Informatische Bildung» heisst nicht «Medien und Informatik»;
- Kein Fach «Ethik, Religion, Gemeinschaft», sondern einige Kompetenzen werden ins Fach «Erweiterte Erziehungsanliegen» integriert.

Grundsätze der Einführung

Die Einführung ist ein mehrjähriger Prozess. Der Kanton stellt Grundlagen zur Einführung zur Verfügung und wirkt unterstützend, denn Schulträger und Schulleitungen organisieren die Einführung vor Ort. Der Kanton seinerseits stellt verschiedene Weiterbildungsangebote zu Verfügung. Im Jahr 2016 werden die Schulleitungen in das Konzept eingeführt und erstellen bis 2017 eine Standortbestimmung, in der sie die Bedürfnisse der eigenen

Schule eruieren und daraus das eigene Weiterbildungsbedürfnis erheben. Parallel dazu bietet der Kanton im Jahr 2017 grosse, zweitägige Informationsveranstaltungen mit Workshops an. Diese werden regional durchgeführt und finden während der Schulzeit statt. Die Themen sind unter anderem die effiziente Nutzung des LP21, ein gemeinsames Verständnis der Begrifflichkeiten und die Erleichterung des Transfers in die Praxis. Zudem haben die Schulen Anrecht auf eine schulinterne Weiterbildung.

Nach der Einführung des LP21 auf das Schuljahr 2018/19 folgen zwei weitere Weiterbildungstage pro Schuljahr, deren Inhalt von der Schulleitung definiert wird.

Den Lehrpersonen wird zudem empfohlen, Weiterbildungen in Unterrichtsteams, in Fachschaften und Stufenteams zu besuchen. Denn diese Kleingruppen müssen zusammen einen Weg definieren

und ein gemeinsames Verständnis des Neuen entwickeln können.

Was ist im LP21 inhaltlich wirklich neu?

Der bestehende Lehrplan aus dem Jahr 1992 ist mit seinen Treffpunkten und Lehrplanergänzungen inhaltlich nahe am LP21. Die grossen inhaltlichen Neuerungen sind:

- «Natur, Mensch, Gesellschaft»: Dieses Fach ist im Vergleich zum früheren Sachunterricht viel breiter geworden, es sind auch mehr Lektionen vorgesehen. Somit muss mit einem grösseren Planungs- und Vorbereitungsaufwand gerechnet werden.
- Teile in «Informatische Bildung» sind neu.
- Für andere Fächer gibt es einzelne Kompetenzbereiche, die ausführlicher sind als bisher, beispielsweise Sport oder Musik.

Beruhigend scheint, dass in den Fächern Deutsch, Mathematik, Französisch und Englisch schon heute mit Lehrmitteln gearbeitet wird, die nur wenig oder keine Änderungen nötig machen werden. Der LP21 ist kein Monstrum – wie oft behauptet – sondern im Umfang gleich gross wie der aktuelle LP von 1992. Der LP21 passt also in denselben Ordner wie der alte Lehrplan.

In welcher Form erhalten die Lehrpersonen den LP21?

Grundsätzlich ist der LP21 ein elektronisches Produkt und wird als Gesamtwerk oder in einzelnen Kapiteln als PDF zum Download angeboten. 2017 wird jedoch eine gedruckte Version in jedes Schulhaus geliefert. Ebenfalls in gedruckter Form erhalten im Mai 2016 alle Lehrpersonen die beiden Kapitel «Grundlagen» und «Überblick». Zudem ist ab März 2016 eine Infobroschüre zum LP21 beim VSA bestellbar. Diese Broschüre bietet für Eltern, Bildungskommissionen und weitere Interessengruppen einen groben Überblick über den LP21.

Zusätzlich wird ab 2017 eine neue Broschüre vom VSA zu Verfügung gestellt, die die Themen «kompetenzorientiert fördern & beurteilen» behandelt.

Die Lektionentafel zum LP21

Die im Herbst 2015 verabschiedete neue Lektionentafel zum LP21 umfasst einige Änderungen. Sie kann auf der Homepage des LSO heruntergeladen werden. Die wichtigsten Änderungen sind:

- 1./2. Klasse: Mehr Lektionen, neu 24 Lektionen auf der 1. Klasse respektive 26 Lektionen auf der 2. Klasse
- in allen Klassen wesentlich mehr NMG
- in der 4. bis 6. Klasse weniger Deutsch
- neu in der 5. und in der 6. Klasse: je zwei Teamteachinglektionen
- Gestalten (Werken und Zeichnen), neu nur noch 4 anstatt wie bisher 5 Lektionen.

Die Fragerunde bot den anwesenden Lehrpersonen die Gelegenheit, sich bei Yolanda Klaus direkt zu erkundigen und Fragen zu stellen, was rege genutzt wurde.

Am Ende der Veranstaltung bedankte sich Mathias Stricker bei Maya Wyss und Urs Fischer, Schulleitung der Primarschule Oensingen, für das Gastrecht und bei Yolanda Klaus für die Ausführungen zum LP21. In seinen Dank schloss er auch alle Veranstaltungsteilnehmenden ein und wies darauf hin, dass weitere News zum LP21 wiederum in einem Newsletter der FK-PS per Mail zu erwarten sind. Die Präsentation des Einführungskonzeptes von Yolanda Klaus und die Lektionentafel zum Lehrplan 21 sind auf der Homepage des LSO (www.lso.ch) abrufbar.

Martin Fürst

Der VLS feiert

► Mittwoch, 9. März, Hotel Kreuz Solothurn

Der Verein der LogopädInnen des Kantons Solothurn (VLS) feiert sein 30-jähriges Jubiläum. Der festliche Anlass wird in den «Tag der Logopädie» eingebaut. Ab 14.30 Uhr sind die Türen geöffnet, die Veranstaltung beginnt dann um 15 Uhr im Hotel Kreuz in Solothurn. Auf dem Programm steht neben den Festlichkeiten ein Fachvortrag zum Thema «Stimmstörungen bei Kindern». Als Referentin konnte Luzia Bayard, Iselspital Bern, gewonnen werden. Anschliessend sind alle zu einem Apéro eingeladen.
Ursula Calarco

Da sind wir dran

- **Übertrittsverfahren PS-Sek I:** Gespräche mit DBK
- **Check S2/S3:** Schwachstellen aufzeigen
- **Noten Unterstufe:** Alternative Modelle prüfen
- **Sek I:** Überprüfung Strukturen
- **GAVKO:** Verhandlungen Änderungskündigungen
- **GAVKO:** Verhandlungen Erfahrungsanstieg

GL LSO

Termine

Vorstandssitzung LSO

► Montag, 29.2., 17.30 Uhr

Fraktion der Kindergarten-Lehrpersonen

► Mittwoch, 2.3., 15 Uhr, Olten
Runder Tisch zum Thema Lehrplan 21

Arbeitsnachmittag LSO

► Mittwoch, 4.5.

Fraktion der Heilpädagogik-Lehrpersonen

► Mittwoch, 18.5., Runder Tisch, HPSZ Olten

Fraktion der Werken-Lehrpersonen

► Mittwoch, 18.5., Regionaltreffen

Vorstandssitzung LSO

► Dienstag, 7.6., 17.30 Uhr

Vorstandssitzung LSO

► Dienstag, 6.9., 17.30 Uhr

Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrertag (KLT)

► Mittwoch, 14.9., 8 bis 17 Uhr, Olten

Verabschiedung neu Pensionierte

► Donnerstag, 10.11., 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 23.11., 14 Uhr

Arbeitsweekend LSO

► Freitag/Samstag, 2./3.12.

Chemikalien in der Schule

Chemikalien. Einen Kristall wachsen lassen, bunte Farben ins Reagenzglas zaubern, Kalk brodeln lassen. Experimente mit Chemikalien faszinieren, sind aber nicht harmlos. Aufdrucke auf Tuben, Flaschen, Dosen und Kanistern warnen vor gefährlichen Inhaltsstoffen. Genau hinsehen lohnt sich.

Giftige Chemikalien begegnen uns auch in der Schule. Da sie ätzend, brennbar, explosiv und umweltschädigend sein können, erfordert der Umgang mit ihnen besondere Sorgfalt. Der erste Schritt dazu ist die Beachtung der Gefahrenkennzeichnung auf der Verpackung. Seit dem 1. Juni 2015 gilt in der Schweiz die weltweit einheitliche Kennzeichnung GHS (Globally Harmonized System). Mit ihr ändert sich zum einen die optische Erscheinung. Die ehemals orangenen Symbole werden durch weisse mit rotem Rand ersetzt. Zum anderen fallen alte Symbole weg und neue kommen hinzu.



Neue Symbole für alltägliche Gefahren.
Quelle: cheminfo.ch.

Genau geschaut, gut geschützt

In der Schule werden Chemikalien vor allem im naturwissenschaftlichen Unterricht verwendet. «Die Lehrpersonen im Kanton Solothurn nehmen es mit der Sicherheit im Chemieunterricht sehr genau», weiss Werner Friedli vom Amt für Umwelt Solothurn (AfU). Während eines Beratungsbesuchs im Schulhaus Schützenmatt hat er Schülerinnen und Schüler beim Experimentieren beobachtet. Für den Experten ist klar: «Damit Jugendliche wissen, welche gefährlichen Stoffe die Chemikalien beinhalten, müssen sie die Gefahrensymbole kennen». Nur wer die Sicherheitshinweise versteht, kann sich



Durch Sensibilisierung lernen Jugendliche mit chemischen Produkten verantwortungsvoll umzugehen. Foto: Werner Friedli, AfU.

richtig schützen und damit Unfällen vorbeugen.

Ideen für den Unterricht

Gefahrensymbole begegnen uns nicht nur im Chemieunterricht, sondern auch auf Reinigungsmitteln, Farben, Lacken, Klebstoffen oder Duftölen. Damit Jugendliche Sicherheit im Umgang mit diesen Produkten gewinnen und wichtige Regeln kennenlernen, stellt das Bundesamt für Gesundheit auf www.cheminfo.ch diverse Unterrichtshilfen zum Download bereit. Diese setzen sich aus einem Grundlagen-, verschiedenen Vertiefungs- sowie einem Reflexionsmodul zusammen. Die Inhalte des Grundlagenmoduls richten sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und können in den naturwissenschaftlichen Fächern, aber auch in der Hauswirtschaft und im technischen Gestalten vertieft werden.

Beratung vor Ort

Vielleicht haben sich in Ihrer Schule über die Jahre hinweg Chemikalien angesammelt, die nicht mehr benötigt werden und deren Kennzeichnungen veraltet sind. Die Fachpersonen des AfU, Werner Friedli und Reto Cadalbert, unterstützen Sie gerne bei Fragen zur fachgerechten Ent-

sorgung, Lagerung und Kennzeichnung mit einem Beratungsgespräch vor Ort. Dieses und weitere Beratungsangebote für Schulen finden Sie auf der AfU-Website www.afu.so.ch in der Rubrik Bildung und Kampagnen.

Rosmarie Zimmermann, Amt für Umwelt

www.afu.so.ch
www.cheminfo.ch

Chemische Produkte sicher nutzen Einkauf

- Gefahrensymbole und -hinweise beachten
- Alternativen prüfen
- Nicht mehr als nötig kaufen

Verwendung

- Gebrauchsanweisung beachten
- Sicherheitshinweise befolgen
- Produkte nicht achtlos stehen lassen

Lagerung und Entsorgung

- Sicher und für Kinder unerreichbar lagern
- In Originalverpackung aufbewahren
- Entsorgungshinweise beachten

Programmieren für Primarklassen: Die Code&Make-Party

Informatik. Am 10. Dezember 2015 programmierten 26 Schülerinnen und Schüler einen Tag lang ihre eigenen 3-D-Computerspiele. Sie wurden betreut vom Team Informatische Bildung der PH, das die Code&Make-Party im Rahmen der Swiss CS Ed Week organisieren konnte.

Es war ein grosses Erlebnis für alle, die dabei waren: Allen voran für die 26 Schülerinnen und Schüler, die wissbegierigen und erkundungsfreudigen Hauptakteure des Tages, aber auch für deren Begleitpersonen sowie das Organisatoren-Team. So viel konzentrierten Eifer und kreative Energie hatte das «Scalable Game Design STUDIO», ein Ort des informellen Lernens der Professur für Informatische Bildung, noch kaum erlebt. Ab 8.30 Uhr füllte sich das Studio mit Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 14 Jahren, die sich sogleich ihren Platz an einem der zahlreichen farbenfrohen Tische sicherten. Kurz darauf begann Teammitglied Nadine Stüber auch schon, den Teilnehmenden auf charmante und kompetente Weise die ersten Schritte auf dem Weg zum eigenen Spiel zu zeigen.

Ideenreichtum entfaltetete sich

Zunächst zeichneten alle ihre erste 3-D-Spielfigur im Programm AgentCubes online und lernten dann, diese zu programmieren. Es dauerte nicht lang, da entfalteteten die Schülerinnen und Schüler ihren Ideenreichtum. Sie zeichneten unterschiedlichste Spielfiguren, entwickelten ausgehend von den Anregungen der Teammitglieder eigene Spielideen und arbeiteten eifrig an deren Umsetzung. Die Begeisterung war so gross, dass sie weder für das Znüni noch für die Mittagspause die Arbeit an ihren Projekten unterbrachen. Als sich die Veranstaltung dem Ende zuneigte und die Schülerinnen und Schüler untereinander die besten Spiele küren sollten, hätten viele am liebsten noch weitergemacht.

Prominente Unterstützung

Der Event wurde nachmittags abgerundet durch einen offiziellen Teil mit der Preisverleihung sowie kurzen Ansprachen von



Beim Programmieren entfalteteten die Schülerinnen und Schüler ihren Ideenreichtum.
Foto: Michael Hunziker.

einigen der zahlreichen Unterstützern der Swiss CS Ed Week 2015: Sabina Larcher (Direktorin der PH), Olivier Dinichert (Leiter Abt. Hochschulen und Sport des BKS Kanton AG); Crispino Bergamaschi (Direktionspräsident FHNW) und Roland Günther (Abacus Research). Alle waren begeistert von der kreativen Energie sowie dem spielerischen Lerneifer der Teilnehmenden und bekräftigten die grosse Relevanz der Bildungsinitiative Swiss CS Ed Week.

Schweizweit 12 000 Teilnehmende

Die 26 Schülerinnen und Schüler aus Brugg und Windisch waren nicht die einzigen, die in der Woche vom 7. bis 13. Dezember Spiele programmierten und sich in die Gefilde der informatischen Bildung begaben. Schweizweit nahmen an der Online-Veranstaltung Swiss CS Ed Week über 12 000 Schülerinnen und Schüler aus 25 Kantonen teil. Zahlreiche teilnehmende Lehrpersonen berichteten von der grossen Begeisterung ihrer Klassen und bekundeten ihr Interesse an weiteren, ähnlichen Projekten sowie an Weiterbildungen im Bereich Informatische Bildung.

Der Erfolg der Veranstaltung und die zahlreichen positiven Rückmeldungen seitens Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen sind eine grosse Motivation für das Team der Professur für Informatische Bildung, dessen Mitglieder auch für 2016 kleine und grosse Initiativen, Veranstaltungen und Weiterbildungsangebote planen, und ab 2017 alle angehenden Lehrpersonen in informatischer Bildung unterrichten werden. Für alle Schülerinnen und Schüler, die gerne einmal unter fachkundiger Betreuung eigene Spiele programmieren möchten, steht das «Scalable Game Design STUDIO» auf dem Campus der FHNW Brugg-Windisch mittwochnachmittags 14-17 Uhr offen.
Nora Escherle, Institut Primarstufe

Weitere Informationen finden Sie unter www.gamedesignstudio.ch

Der Master Educational Sciences eröffnet neue Laufbahnen

Studium. Am Institut für Bildungswissenschaften sind im Masterstudium fünf Vertiefungsrichtungen wählbar – darunter drei fachdidaktische Spezialisierungen. Studierende gewähren Einblicke in die attraktive berufsbegleitende Ausbildung mit zahlreichen Optionen.

Das Masterstudium Educational Sciences im Umfang von 120 ECTS-Punkten dauert vollzeitlich vier Semester, ist aber auch berufsbegleitend in Teilzeit absolvierbar. Der Master of Arts ist ein Angebot des Instituts für Bildungswissenschaften, das gemeinsam von der Uni Basel und der PH getragen wird.

Im Kernbereich erwerben die Studierenden erziehungswissenschaftliches Wissen und Können sowie methodologische Fertigkeiten. Später wählen sie eine der fünf Vertiefungsrichtungen. In allen Vertiefungsrichtungen erwartet sie ein zukunftsrelevantes, forschungsorientiertes Studienfach mit hohem Praxisbezug und einer reflektierten Balance von fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Inhalten. Nach dem Abschluss des Masterstudiengangs ist eine Promotion in Erziehungswissenschaft oder in einer Fachdidaktik möglich.

Geschichtsbewusstsein, Geschichtskultur und Geschichtsvermittlung

In der Vertiefungsrichtung Fachdidaktik Geschichte setzt sie sich Angelika Leonhardt, Studentin, Mutter dreier Kinder und Nebenamtslehrerin, mit Fragen rund

um das Historische Denken, um Lernen und Lehren und um Geschichtskultur und Politische Bildung auseinander: «Nach dem Bachelor in Kulturwissenschaften überlegte ich zunächst, Primarlehrerin zu werden. Im Studium der Fachdidaktik Geschichte konnte ich Pädagogik und Geschichte verknüpfen. Dies macht es abwechslungsreich und interessant.»

Lehren und Lernen im Mathematikunterricht

Andreas Richard, ausgebildeter Sekundarlehrer für naturwissenschaftliche Fächer, will sich vertiefter mit fachdidaktischen Themen beschäftigen: «In einem international angelegten Projekt wurde mir bewusst, dass ich längerfristig auf diesem Gebiet tätig sein möchte.» Das Basler Masterstudium erachtet er als Chance, sein fachdidaktisches Wissen parallel zum erziehungswissenschaftlichen zu erweitern: «Das Studium ist ideal, um ein T-Profil zu erwerben: breites Wissen mit einer Spezialisierung auf einem Gebiet.»

Spracherwerb, Sprachlernen und Sprachlehren

Livia Fricker hat ihre Ausbildung an der PH FHNW mit dem Bachelor of Arts in Primary Education abgeschlossen. Heute studiert sie im Master of Arts die Vertiefungsrichtung Fachdidaktik Deutsch. Sie begründet ihre Wahl: «Einerseits konnte ich mich so auf das Thema Linguistik in der Bildungsforschung beschränken. Gleichzeitig schien mir ein fachdidaktischer Studienschwerpunkt am vielfältig-

ten, weil er neben bildungstheoretischen Aspekten und Forschungsqualifikationen auch erwachsenenbildnerische Kenntnisse, mit dem Zusatz einer fachdidaktischen Vertiefung offeriert.»

Die beruflichen Aussichten

«Am liebsten würde ich an der Universität bleiben, sagt Angelika Leonhardt: Perfekt wäre für sie eine Mischung aus Unterrichten, wissenschaftlicher Mitarbeit an Forschungsprojekten und der gleichzeitigen Möglichkeit einer Promotion. «Klappt dies nicht, werde ich mich für Stellen als wissenschaftliche Mitarbeiterin im pädagogischen Bereich bewerben.» Livia Fricker, die an Lehrmittelentwicklung und -gestaltung sowie an Erwachsenenbildung im Bereich Linguistik interessiert ist, betont: «Ich erachtete den fachdidaktischen Studienschwerpunkt als am meisten Gewinn bringend, auch bezüglich späterer Berufsaussichten.» Andreas Richard wird sich auch künftig in internationalen Projekten engagieren, ohne den Lehrberuf ganz aufzugeben: «Mir schwebt eine Arbeit in Fachdidaktik Mathematik an einer Pädagogischen Hochschule oder einer Fachstelle vor.»

Die Promotion in einer Fachdidaktik

Julia Thyroff, die nach dem Masterabschluss in Educational Sciences in Fachdidaktik Geschichte ein Promotionsvorhaben realisiert, erklärt: «Während meines geschichtswissenschaftlichen Studiums besuchte ich einige geschichtsdidaktische Veranstaltungen. Dort kam ich in Kontakt mit Konzepten wie Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur, die mein Interesse weckten.» Sie wollte nicht mehr lediglich rekonstruieren, «wie es war»: «Über eine Tätigkeit in der geschichtsdidaktischen oder erziehungswissenschaftlichen Forschung und Lehre hinaus eröffnet eine geschichtsdidaktische Ausbildung alle Berufsfelder, wo es auch um die Vermittlung von Geschichte geht, etwa in der Museums- und Archivpädagogik, der Lehrmittelentwicklung oder im Geschichtsjournalismus.»

Hans-Ulrich Grunder, Institut für Bildungswissenschaften



Studierende am Institut für Bildungswissenschaften. Foto: zVg.

Kompetenzorientierter Fremdsprachenunterricht – Konsequenzen für die Lehrerbildung

Ausbildung. Die mit dem Lehrplan 21 verbundene Kompetenzorientierung der Volksschule wirkt sich auch auf die Ausbildung zukünftiger Französischlehrpersonen aus. Didaktische Schwerpunkte an der Pädagogischen Hochschule FHNW bilden die Förderung und Evaluation kommunikativer Kompetenzen.

Kompetenzorientiertes Unterrichten wird immer mehr zum Gesprächsthema im Lehrerzimmer, in Lehrerfortbildungen, in der Lehrmittelentwicklung und sogar in der Tagespresse, seit dem Inkrafttreten des HarmoS-Konkordats, welches die Projektkantone zur Übernahme nationaler Bildungsstandards und sprachregionaler Lehrpläne verpflichtet. Bei dem für die Kantone der Nordwestschweiz richtungsweisenden Lehrplan 21 handelt es sich bekanntermassen um outputorientierte Mindeststandards. Das heisst, für die einzelnen Fächer wird vorgegeben, welche fachspezifischen Kompetenzen jeweils innerhalb der drei Zyklen der Volksschule erreicht werden sollen. Um die systematische Förderung und Überprüfung der fachlichen Grundkompetenzen lernwirksam umsetzen zu können, müssen die Bildungsstandards in Lern- und Testaufgaben überführt werden. Die Erstellung kompetenzorientierter Aufgaben sowie die Planung und Durchführung kompetenzorientierten Unterrichts stellen aktuelle und angehende Volksschullehrpersonen vor neue Herausforderungen.

Schwerpunkt Kompetenzorientierung

Aus diesem Grund bildet die Kompetenzorientierung im Rahmen des Studiengangs Sekundarstufe I im Fach Französisch an der Pädagogischen Hochschule einen immer wiederkehrenden Schwerpunkt in den verschiedenen Fachdidaktik-Modulen. Eingangs lernen die Studierenden die curricularen und didaktischen Grundlagen eines standardbasierten Französischunterrichts kennen. Eine zentrale Rolle nimmt dabei die Förderung und Überprüfung der vier kommunikativen Kompetenzen Schreiben, Sprechen, Lese- und Hörverstehen ein. Im Zuge dessen werden die angehenden Französischlehrer mit den Kompetenzdeskriptionen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR) vertraut gemacht, welche im Lehrplan 21 sowie im kantonsübergreifenden – auch für Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn gültigen – Lehrplan «Passepartout – Fremdsprachen an der Volksschule» als Grundlage zur Beschreibung der zu erreichenden Sprachkompetenzen herangezogen wurden. Ausgehend davon sollen die Studierenden schliesslich lernen, die can-do-Beschreibungen sowohl für die Planung ihres eigenen Unterrichts als auch für die Beurteilung mündlicher wie schriftlicher Schülerleistungen einzusetzen.



Kommunikation ist ein didaktischer Schwerpunkt bei der Kompetenzorientierung im LP21.
Foto: Adriana Bella.

toren des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR) vertraut gemacht, welche im Lehrplan 21 sowie im kantonsübergreifenden – auch für Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn gültigen – Lehrplan «Passepartout – Fremdsprachen an der Volksschule» als Grundlage zur Beschreibung der zu erreichenden Sprachkompetenzen herangezogen wurden. Ausgehend davon sollen die Studierenden schliesslich lernen, die can-do-Beschreibungen sowohl für die Planung ihres eigenen Unterrichts als auch für die Beurteilung mündlicher wie schriftlicher Schülerleistungen einzusetzen.

Kombination mit Positivkorrektur

Auf der Ebene der Evaluation werden die zukünftigen Französischlehrpersonen unter anderem mit verschiedenen Sprachbeispielen mündlicher und schriftlicher Kommunikation konfrontiert, mit dem Ziel, diese kriterienorientiert einem der sechs GeR-Niveaus zuzuordnen. Daneben korrigieren die Studierenden Originaltexte aus dem Französischunterricht der Sekundarstufe I und lernen dabei Möglichkeiten der Kombination einer klassischen Fehlerkorrektur mit einer kompetenzbasierten Positivkorrektur kennen. Auf Grundlage der Kompetenzdeskriptionen der kantonalen Lehrpläne geht es

ausserdem darum, kontextspezifische Beurteilungsraster für bereits existierende mündliche und schriftliche Prüfungen für den Französischunterricht der Sekundarstufe I zu entwerfen.

Studierende planen mehrstündige Lerneinheiten

Auf der Ebene der Förderung wiederum setzen sich die angehenden Lehrer intensiv mit neuen kompetenz- und aufgabenorientierten Französischlehrwerken (z. B. Clin d'oeil vom Schulverlag plus AG) auseinander. Ausgehend von der Analyse bereits existierender Tâches, entwerfen die Studierenden nicht nur Lernaufgaben zur Förderung kommunikativer und interkultureller Kompetenzen, sondern planen darüber hinaus mehrstündige kompetenzorientierte Lerneinheiten. Zur Schulung der methodischen Kompetenzen ist es in diesem Zusammenhang wichtig, die enge Verbindung zwischen einem kompetenzorientierten Fremdsprachenunterricht und Lernerautonomie, kooperativem Lernen sowie dem Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechnologien aufzuzeigen.

Jan-Oliver Eberhardt,
Institut Sekundarstufe I und II

Erfahrungsräume für Purzelbäume

Beratung. Erfahrungsräume ermöglichen Kindern, die Welt und sich selber kennenzulernen. Purzelbäume stehen für die Lebensfreude und die sichtbaren Fortschritte, die Kinder in einem anregenden Umfeld machen. Sinnbildlich stehen sie auch für die verschlungenen Entwicklungswege der Kinder.

Anregende Erfahrungsräume ermöglichen reale und sinnbildliche Purzelbäume und so auch ein gutes Stück einer gesunden Entwicklung. Wichtig ist dabei vor allem das freie Spiel. Aber auch geführte Tätigkeiten wie ein vorbereiteter Bewegungsparcours oder das Erzählen einer Geschichte sowie alltagspraktische Tätigkeiten wie Essen oder Tafelwischen gehören zu den Erfahrungsräumen von Kindern.

Das Weiterbildungs- und Beratungsangebot «Purzelbaum Aargau/Solothurn: Erfahrungsräume für Purzelbäume» unterstützt Lehrpersonen des Kindergartens und der Unterstufe dabei, anregende Erfahrungsräume zu gestalten. Parallel zu den Weiterbildungstreffen setzen die Teilnehmenden das Gelernte in ihrem Arbeitsalltag um und entwickeln die Rhythmisierung des Tages, die Raumein-

richtung und das Materialangebot weiter. Dabei profitieren sie auch von individueller Beratung, vom Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen sowie von finanzieller Unterstützung für die Anschaffung von geeignetem Material. Interessierte bestellen das Info-Dossier und besuchen einen der Info-Abende in Olten (1. März) und Brugg-Windisch (3. März, jeweils 18 bis 19.30 Uhr).

Dominique Högger, Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention

Infos und Anmeldung für die Info-Abende:
Tel. 056 202 72 22, claudia.suter@fhnw.ch



Purzelbäume – ein Sinnbild für Lebensfreude.
Foto: zVg.

CAS Communication Disorders

Weiterbildung. Das Tätigkeitsfeld von Logopädinnen und Logopäden reicht von der Diagnostik und Beratung über Prävention, Förderung und Therapie in unterschiedlichen Settings. Sie sind fachliche Experten für Mündlichkeit und Schriftlichkeit, aber auch für Stimme und Schlucken. Vor dem Hintergrund einer inklusiven Beschulung benötigen sie entsprechende Spezialisierungen.

Der CAS Communication Disorders wurde im vergangenen Jahr überarbeitet und besteht nun aus drei Bereichen: Stimme, Sprechen und Schlucken. In jedem dieser Bereiche werden logopädische Aspekte für das Kinder- und das Erwachsenenalter thematisiert. Dadurch ist der

CAS Communication sowohl für Logopädinnen und Logopäden aus Spitälern und Rehakliniken als auch aus Schulen gleichermaßen attraktiv.

Der CAS beginnt im April und endet im März 2017. Durchschnittlich findet einmal monatlich eine zweitägige Präsenzveranstaltung jeweils freitags und samstags in Brugg-Windisch statt.

Anmeldungen werden bis zum 15. Februar entgegengenommen.

Ute Schräpler, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Weitere Infos finden Sie unter: www.fhnw.ch/ph/iwb/kader/communication-disorders

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

● Trommelstarke Kommunikationsförderung

6.4. bis 27.4. – Solothurn, Nicole Baumann, Lehrerin und Kursleiterin Kindergarten/Lehrmittelautorin

● Persona Dolls

2.4. – Solothurn, Margrit Gysin, Lehrbeauftragte für Figurenspiel

● Stumm wie ein Fisch – das muss nicht sein!

2.4. bis 21.5. – Campus Brugg-Windisch, Carine Greminger Schibli, Dozentin für Französischdidaktik und Erwachsenenpädagogik PH FHNW

● Die 6. Klasse neu an der Primarschule Aargau

31.3. bis 2.4. – Campus Brugg-Windisch, Susann Müller Obrist, Leiterin Ressort Kursrische Weiterbildung PH FHNW/Dozentin für Psychologie PH FHNW und weitere Dozierende

Angebote zur Berufseinführung

● Praxisberatung First Steps

27.4. bis 3.8. – Olten, Pascal Bussmann, Lehrer Primarstufe und Erwachsenenbildner

● Gezielte Förderung mit dem Bilderbuch

27.4. bis 23.11. – Solothurn, Nicole Weber-Hofer, Lehrerin Kindergarten und Erwachsenenbildnerin

Weiterbildung zur themenspezifischen Spezialisierung

4.7.2016 bis 20.1.2018 – Michele Eschmüller, Dozent für Schul- und Unterrichtsentwicklung, PH FHNW und weitere Dozierende

Detaillierte Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Campus Brugg-Windisch:
Tel. 056 202 90 00
Solothurn: Tel. 032 628 66 01

Erfahrungen mit dem «KompetenzManager»

Beratung. Rund 150 Schulen der deutschsprachigen Schweiz arbeiten inzwischen mit der webbasierten Anwendung «KompetenzManager». Häufig gestellte Fragen zum Online-Tool betreffen vor allem dessen Funktionsweise und Anwendungsmöglichkeiten.

Wofür wird der «KompetenzManager» eingesetzt?

Er ist ein Instrument zur Bilanzierung der professionellen Kompetenzen und basiert auf dem Prinzip der Selbstbeurteilung. Dieses kombiniert er mit der Option, Fremdeinschätzungen einzuholen. Der Vergleich von Selbst- und Fremdbeurteilung ermöglicht eine Reflexion über berufsspezifisches Wissen und Können. Der «KompetenzManager» hilft

einerseits Teilnehmenden von Weiterbildungsveranstaltungen, in einem dialogischen Prozess allfällige Weiterbildungs- und Entwicklungsthemen zu finden oder zu präzisieren. Andererseits erlaubt er den Benutzenden, sich anhand eines vorgegebenen Kompetenzprofils einzuschätzen und dies inhaltlich und visuell zu dokumentieren. Zudem ermöglicht er Personalverantwortlichen eine strategische Personalentwicklung.

Wie sind die ersten Erfahrungen?

Die Rückmeldungen aus den Weiterbildungen sind erfreulich positiv. Der «KompetenzManager» unterstützt Lehrende und Teilnehmende in der Weiterbildung, bereits vorhandene Kompetenzen zu dokumentieren und sichtbar zu machen. Darauf aufbauend können Entwicklungs-

schwerpunkte festgelegt und geplant werden. Einige Teilnehmende bevorzugen hierfür das Arbeiten mit Kompetenzkarten, die keine technischen Grundkenntnisse voraussetzen.

Wie hoch ist die zeitliche Beanspruchung für Lehrpersonen und Schulleitungen?

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, den «KompetenzManager» einzusetzen; verschiedene Kompetenzprofile für ausgewählte Funktionen und Aufgaben stehen zur Verfügung. Sie können je nach Schwerpunktsetzung und Bedarf verwendet und angepasst werden.

Urs Oberthaler, Institut Weiterbildung und Beratung

Infos: www.kompetenzmanager.ch

Harry Potter und die Stressbewältigung

Rezension. Stressbewältigungsstrategien im Kindes- und Jugendalter in den Harry Potter Romanen von Joanne K. Rowling, eine Masterarbeit von Katja Klaas.

Seit dem 21. Juli 2007 warten viele Fans auf einen möglichen achten Band von Harry Potter, nun ist er endlich da: Harry Potter und die Stressbewältigung! In diesem Band geht es weniger um den Feuerkelch oder den Halbblutprinzen, als vielmehr um die Frage, welche positiven Stressbewältigungsstrategien für Kinder und Jugendliche in den Harry Potter Romanen zu finden sind.

Katja Klaas begab sich dafür in die Buchwelt von Harry Potter. Sie suchte dort nach Konzepten und Erklärungsmodellen zum Thema Stress und Stressbewältigung, insbesondere nach Begebenheiten und bildlichen Gleichnissen, welche für die pädagogische respektive die sonderpädagogische Praxis verwendet werden können. Wie bei Harry Potter üblich, wird zuerst die Grundthematik eingeführt, hier die möglichen Zusammenhänge von Stressoren und Identitäts-



Stressbewältigung mit Harry Potter. Foto: zVg.

bildung und deren Aufarbeitung in der Jugendliteratur. Speziell beleuchtet wird dabei der Bereich der Stressbewältigung in der aktuellen Forschung zu den Auswirkungen von Stressoren im Kindes- und Jugendalter. Nach dieser Auslegung und expliziten Hervorhebung der Zusammenhänge von Stress, Identität und Literatur werden

auch Grenzen für die Erarbeitung der eigenen Identität und das Erlernen von Bewältigungsstrategien aus der Literatur aufgezeigt. Natürlich ist die Literatur ein begrenztes Medium dafür. Mit Grenzen musste sich ja auch Harry Potter immer wieder auseinandersetzen, und wie er griff auch Klaas auf bewährte Strategien zurück. Mittels eines aus dem aktuellen Forschungsstand erarbeiteten Analysebogens konnten viele produktive Bewältigungsstrategien gefunden werden. Diese können durchaus auch in der Welt der «Muggels», also für alle Kinder und Jugendlichen angewandt werden. Die Überlegungen zu Konzepten und Erklärungsmodellen im Umgang mit Stressoren sowie der Analysebogen, der für jede Art von Kinder- und Jugendliteratur eingesetzt werden kann, stehen als Handreichung für die Anwendung in der Praxis zur Verfügung.

Johanna Hersberger, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Die Anleitung kann bei Katja Klaas katja.klaas@ksbr.ch, bezogen werden. Kosten: 20 Franken.



Eines der Ateliers für die Sekundarstufe I beschäftigte sich mit «Wetter und Klima». Foto: Fotolia.

Vom Spiel des Kindes zum Experiment der Wissenschaft

SwiSE. Aus der Praxis für die Praxis: Am Regionaltag SWiSE (Swiss Science Education) im November stand der Austausch konkreter Unterrichtskonzepte, -materialien und -erfahrungen im Zentrum. Lehrpersonen von Kindergarten bis 9. Klasse tankten auf.

«Woran haften Magnetli: an der Holzwand, der Kühlschranktür, dem Plastikfisch? Wann ziehen sich die Wägelchen der Brio-Eisenbahn an, wann stossen sie sich ab?» Kleine Kinder staunen und fragen, spielen und explorieren. Sie entdecken naturwissenschaftliche und technische Phänomene, suchen nach Erklärungen, erschliessen sich Wege in Natur und Technik. Jugendliche fragen, entwickeln Hypothesen, experimentieren und konstruieren. Wie können wir Lehrpersonen Schülerinnen und Schüler beim spielerischen Explorieren, wie beim forschend-entdeckenden Lernen begleiten, ihnen geeignete Lernumgebungen zur Verfügung stellen?

Das habe ICH erfunden

In vier Ateliers stellten Kolleginnen aus Kindergarten und Primarschule ihre Konzepte und Erfahrungen vor. So berichtete die Leiterin des «Forschungslabors» einer grossen Kindertagesstätte: «Bei uns ist kein «Warum» zu viel. Mit pfiffigen Ideen, zündenden Eigenkon-

struktionen, Spass und Forschergeist sind wir vielen Fragen auf der Spur. Zum Schluss sagen die Kinder stolz, das habe ICH herausgefunden, das habe ICH erfunden.»

In der Primarschule lässt sich hier – ganz im Sinn eines von Schulstufe zu Schulstufe aufbauenden Curriculums und des Lehrplans 21 – anknüpfen. Zwei Primarlehrerinnen der Primarschule Aesch (BL) bauten in den letzten Jahren ein Ressourcenzimmer für den NMG-Unterricht (Natur-Mensch-Gesellschaft) auf, das Aescher «Atelier, Raum der Wissen schafft». Unterrichts- und Schulentwicklung par excellence, denn die zwei Kolleginnen entwickelten nicht nur ihren eigenen Unterricht weiter, sondern rissen einen grossen Teil der Schule mit, bildeten sich als Kollegium gemeinsam weiter. Die Schule erhielt dafür 2014 den Lissa-Preis für Begabungsförderung. Viele Kinder der Primarschule Aesch sagen heute stolz: «Das kann ich.»

Fächerübergreifende Aha-Erlebnisse

Drei Ateliers waren der Sekundarstufe I gewidmet: Nanoscience, Wetter und Klima, Naturwissenschaftliches Praktikum fächerübergreifend. Drei Angebote mit konkreten Ideen für interdisziplinäres Lehren und Lernen. Ganz so wie in der Wissenschaft, sind doch viele Probleme, insbesondere die Schlüsselprobleme der Menschheit, nur interdisziplinär zu lösen.

Im fächerübergreifenden Praktikum gewinnen Jugendliche eine multiperspektive Sichtweise. Sie verbinden Biologie, Chemie, Physik und oft auch Geschichte und Wirtschaft. Unterrichtseinheiten zu Bionik, Akustik, Energie, Nanoscience oder Klima bieten günstige Voraussetzungen dazu. Jugendliche sagen: «Das verstehe ich.»

Peter Labudde, Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik, PH FHNW

Interessiert? Angebote für Sie!

Vom Spiel des Kindes zum Experiment der Wissenschaft: Schülerinnen und Schüler auf diesem Weg zu begleiten, ist und bleibt immer wieder eine herausfordernde und faszinierende Aufgabe für Lehrende. Suchen Sie Ideen, Tipps, Material? Hier zwei Gelegenheiten: 1) Lehrpersonen aller Schulstufen finden sie am 7. Innovationstag Naturwissenschaftlich-technische Bildung am Samstag, 5. März (siehe www.swi.se.ch). 2) Für Primarlehrpersonen und -schulen startet im kommenden Sommer das Projekt «Forschungsecken an Primarschulen». Als sogenannte Pilotschule erhalten Sie eine Grundausrüstung an Experimenten, Beratung und Weiterbildung frank und frei ins Haus.

Auskunft erteilt: peter.labudde@fhnw.ch.

Singen und bewegen

Chorissimo. Mit dem Bewegungslied von Karin Leibundgut ist ein guter Start voller Schwung ins neue Jahr garantiert. Aber auch ein Schultag kann so mit Elan in Angriff genommen werden.

Singen alleine weckt schon die Lebensgeister. Mit Bewegung kombiniert ist es schon fast ein wenig «Doping» für einen guten Tag.

Die Schülerinnen und Schüler sprechen den Vers rhythmisch im Kreis und bewegen sich entsprechend dazu. Die unterstrichenen Silben zeigen die Betonungen an:

Mir wänd eus chli bewege,

das macht eus starch und fit.

Mir dehne (strecke, rolle, hüpf...)

dehne, dehne,

dasch toll und isch de Hit!

Nach dem Bewegungsvers singen wir das Lied und bewegen uns dem Text entsprechend durcheinander. Bei «... still stoh!» (Fermate) sofort wie versteinert stehen bleiben (einfrieren) und erst nach einer Pause – wenn alle ganz still sind – weiter singen. Diese Versteinungspause kann nach Belieben ausgedehnt werden und die Lehrperson oder ein Kind lösen den Zauber beispielsweise mit einem Triangelschlag wieder auf. Dann singen alle weiter und auf den letzten Ton des Liedes stehen alle wieder an einem neuen Platz im Kreis.

Ein Kind schlägt eine neue Bewegung vor und der Vers beginnt wieder von vorn mit der neuen Bewegung. Erst nach einigen Durchgängen, auf ein abgemachtes Zeichen hin, wird der definitive Schluss mit abfallender Melodie

und angepasstem Text gesungen: «Strecke eus zum Himmel ufe und mir gheie um, hopp!» oder hochdeutsch «Strecken uns ganz hoch zum Himmel, und dann setzen wir uns, hopp!» Genau auf den letzten Ton fallen alle zu Boden oder setzen sich auf den Stuhl.

Viel Spass beim Singen und Bewegen!

Margrit Vonaesch

Bewegungslied

Karin Leibundgut

Und jetzt lou - fe mir chli u - me, blii - be plötz - li ganz still stah! Stre - cke
Und wir ge - hen durch - ei - nan - der, ma - chen plötz - lich ein - en Stopp! Stre - cken

3 eus zum Him - mel u - fe und gönd zugg in Chreis, hur - ra! ghei - e um, hopp - la!
uns ganz hoch zum Him - mel, dann zu - rück zum Kreis, hopp, hopp! set - zen wir - uns, hopp!

Gesprochener Rap mit immer wieder andern rhythmischen Bewegungen im Kreis:

Mir wänd eus chli bewege.
Das macht eus starch und fit.
Mir (gumpe, gumpe, gumpe),
dasch toll und isch de Hit!

Wir wolln uns jetzt bewegen.
Das macht uns stark und fit.
Wir (hüpfen, hüpfen, hüpfen),
so toll - das ist ein Hit!

Kochen verbindet und schweisst zusammen

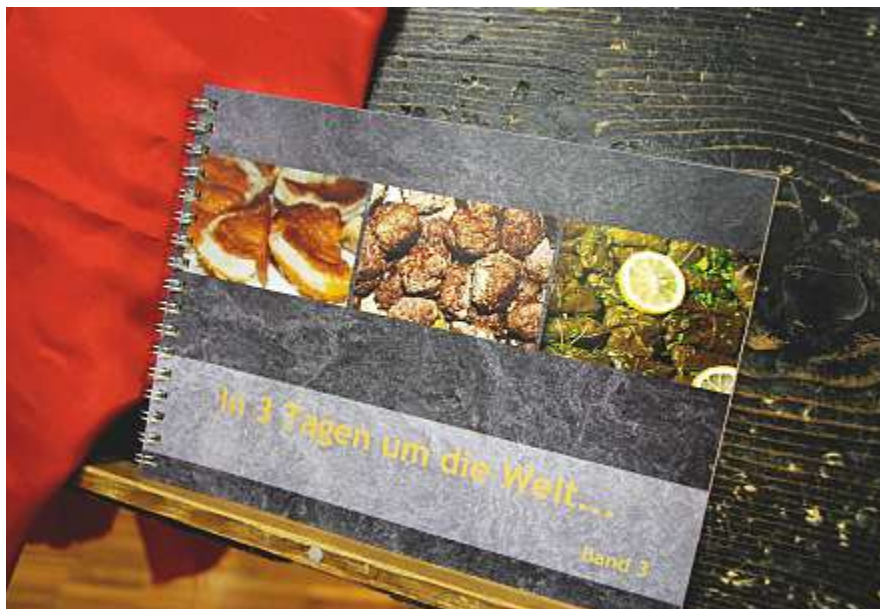
Klassenprojekt. Zwei siebte Klassen des Schützenmattschulhauses in Solothurn präsentierten ihr multikulturelles Kochbuch, das sich mit ihrer eigenen Kultur und Heimat auseinandersetzt und bekannte sowie exotische Rezepte beinhaltet.

Lahmacun aus der Türkei, Pite aus Albanien oder Knöpfli aus der Schweiz – das sind nur einige der Speisen, welche die Jugendlichen in ihrem selbstkreierten Rezeptbuch festgehalten haben. Im vergangenen September stand für die 33 Schülerinnen und Schüler der siebten Klassen im Schützenmattschulhaus in Solothurn eine intensive Lagerwoche auf dem Programm, in welcher sie sich unter anderem mit den kulinarischen Köstlichkeiten ihrer Kultur auseinandersetzten. Täglich wurden Speisen aus verschiedenen Ländern gekocht. Nun konnten sie das entstandene Produkt, ein Kochbuch mit 21 Rezepten aus 13 verschiedenen Ländern, feierlich entrollen und dem Publikum präsentieren. Kurz vor dem Beginn der Vernissage herrscht emsiges Treiben im Schützenmattschulhaus. Laufend liefern die Jugendlichen ihre Delikatessen an, richten das Buffet ein oder proben noch einmal das Vortragen ihres Gedichtes oder den Beginn des albanischen Tanzes. Die Gäste, insbesondere Eltern und Geschwister, trudeln langsam ein, die Stühle werden knapp. Alle sind gespannt auf das Kochbuch, welches – momentan noch unter einem Tuch versteckt – auf seine Enthüllung wartet.

Eine kulinarische Weltreise

Die Schülerinnen und Schüler sind von ihrem Werk sichtlich begeistert. Sie betonten, dass das Erstellen viel Spass gemacht habe. Susaa erzählt, dass er Roti zubereitet habe. Das sei eine Art Fladenbrot, das man in seinem Heimatland Sri Lanka esse. In seiner Familie kommen aber nicht nur tamilische Gerichte auf den Tisch, auch Schweizer Spezialitäten stehen auf dem Menüplan – beispielsweise Raclette.

«In der Lagerwoche wusste man oft nicht, was man genau auf dem Teller hatte», er-



Das Kochbuch beinhaltet nebst Rezepten auch viel Kultur aus den jeweiligen Ländern. Foto: zVg.

zählt Sander. Es sei speziell gewesen, all die neuen Gerichte auszuprobieren. «Aber ich hätte nicht gedacht, dass tamilisches Essen so fein ist!», ergänzt er. Er hat Saucijzenbroodjes gebacken – eine Art Schinkengipfeli aus seinem Heimatland Holland. Das Spektrum der Gerichte ist breit und reicht von Knöpfli oder Hackfleischrosenkohlkugeln aus der Schweiz über die bekannten italienischen Spaghetti Napoli bis hin zu exotischen Speisen wie etwa Keyeh Tzebhi aus Eritrea, Kesari aus Indien oder Kaddled aus Sri Lanka.

Carolina, die zusammen mit Domenik den Abend moderiert, erklärt, dass ihr Pite besonders geschmeckt habe. «Davon habe ich schon so oft gehört und nun habe ich es endlich einmal versuchen können.» Sie selbst hat portugiesische Sahnetörtchen zubereitet.

Einblicke in verschiedene Kulturen

Es sind aber nicht nur Rezepte, die im Kochbuch der Siebtklässler enthalten sind. Im Unterricht stand auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur und Herkunft im Zentrum. Die Jugendlichen erkundeten beispielsweise ihren Stammbaum oder schrieben über die geografischen, historischen und kulturellen Besonderheiten ihrer Heimat. Auch poeti-

sche Texte entstanden und wurden ins Kochbuch aufgenommen. So erfährt man in den Heimattexten von der Freundschaft unter Nachbarn in Eritrea und das Heimatgefühl in der Schweiz, weil man hier in Freiheit leben kann. Doch Heimat muss nicht unbedingt ein bestimmtes Land bedeuten, sondern kann auch den Ort meinen, wo man sich besonders wohlfühlt. Domenik schrieb in seinem Heimattext über den Fussballplatz, Basil über seine Freunde und die Familie. Durch das gemeinsame Kochbuch trägt die Vielfalt in den beiden siebten Klassen Früchte. Auch das Ziel, dass sich die Jugendlichen über den multikulturellen Austausch besser kennenlernen, scheint erreicht zu sein. So haben sie sich eine Grundlage für die Zusammenarbeit in den kommenden drei Schuljahren gelegt. Ausserdem haben viele durch die Auseinandersetzung mit ihrer Kultur und Herkunft auch Unbekanntes ihrer eigenen Wurzeln entdeckt und kamen sich so selber näher.

Lea Reimann

Aufklärung statt Ausgrenzung

Schulprojekt. Das Angebot für Berufsschulen, Gymnasien und Oberstufenklassen von Pro Mente Sana setzt sich zum Ziel, das Verständnis und den Umgang mit psychischen Erkrankungen zu verbessern. Darüber sprechen hemmt Ängste und mindert Vorurteile.

Depressionen und Burn-out: Kaum ein Tag vergeht, ohne diese Wörter zu hören oder zu lesen. Sie gehören mittlerweile fest zum Alltag. Aber was steckt wirklich dahinter? Ist ein Mensch mit einer Depression faul? Könnte er, wenn er nur wollte? Auch Wörter wie «Schizo» oder «Psycho» haben Einzug in unsere Sprache gefunden. Man findet es «schizo», wenn jemand innerhalb kürzester Zeit seine Meinung wechselt. Ein Mensch, der anders ist, der nicht eingeschätzt werden kann und der vielleicht auch ein bisschen Angst macht, wird als Psycho bezeichnet. Was es für einen Menschen und sein Umfeld heisst, mit Schizophrenie zu leben, ist den Wenigsten von uns bekannt. Die vielen Vorurteile Menschen gegenüber, die psychisch erkrankt sind, werden mittels Filmen und Schlagzeilen weitergetragen und verankert.

Verständnis verbessern

Pro Mente Sana hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Verständnis und den Umgang mit psychischen Erkrankungen zu verbessern und zur Entstigmatisierung beizutragen. Das Ziel ist, die Jugendlichen über psychische Erkrankungen zu informieren und aufzuklären. Das gemeinsame «darüber» Sprechen hemmt Ängste, mindert Vorurteile, gibt Hoffnung und Mut und hilft präventiv, zukünftigen psychischen Erkrankungen vorzubeugen. Das Angebot von Pro Mente Sana richtet sich an Berufsschulen, Gymnasien und Oberstufenklassen ab dem 9. Schuljahr. Das trialogisch zusammengesetzte Schulprojekt-Team besucht die Klasse einen Tag oder einen halben Tag – mindestens vier Lektionen. Es ist dem Team wichtig, ein ganzheitliches Bild zu vermitteln und deshalb nutzt es den Trialog. Das heisst, eine Fachkraft aus dem Bereich der Psychiatrie/Psychotherapie/Pflege sowie eine von einer psychischen Krankheit betrof-



«Darüber» reden ist von grösster Wichtigkeit, um den Weg zurück zu finden. Foto: Fotolia.

fene Person und eine Angehörige erzählen offen und gleichberechtigt aus ihrer eigenen Perspektive.

Zusammenarbeit mit Fachpersonen

Es ist Pro Mente Sana wichtig, mit Fachpersonen aus der Region zusammenzuarbeiten. Der persönliche Kontakt mit einer Fachperson kann die Hemmschwelle, sich unterstützen/behandeln zu lassen, enorm verringern. Die Schülerinnen und Schüler haben während des ganzen Projekttag die Chance, ihre Fragen zu stellen und qualifizierte Antworten zu erhalten. Das Ziel ist ein interaktiver Erfahrungsaustausch mit allen Beteiligten und das gemeinsame Erarbeiten, wie jeder von uns im Alltag seiner eigenen psychischen Gesundheit Sorge tragen kann.

Die Lehrperson ist während des ganzen Projekttag dabei, weitere Personen (z. B. Schulleitende, Schulsozialarbeitende, Schulpsychologen) sind herzlich eingeladen daran teilzunehmen. Drei Aussagen von Jugendlichen sollen als Motivation dienen, die Klasse für einen Thementag anzumelden: «Mir ist heute klar geworden, dass Depressionen beeinträchtigende psychische Erkrankungen sind. Die Erzählungen der Angehörigen und Erfahrenen haben mir gefallen.

Auch der Vortrag über die bipolare Störung vom Oberarzt.» (Berufsschülerin FaGe, 2. Lehrjahr)
 «Ich habe verstanden, dass psychische Erkrankungen durchaus heilbar sein können und dass diese Krankheit in vielen Filmen falsch beschrieben wird.» (Schülerin, Berufswahlschule)
 «Ich habe viel über psychische Erkrankungen gelernt. Es hat mich zum Denken angeregt und ich denke, ich kann in Zukunft sensibilisierter mit dem Thema umgehen. Ich habe festgestellt, dass leider in der Gesellschaft viele Vorurteile kursieren.» (Gymnasiast)
 Gerne beantwortet Pro Mente Sana Ihre Fragen rund um das Schulprojekt. Gemeinsam planen wir mit Ihnen einen individuellen Schulbesuch.
 Medienmitteilung

Kontaktpersonen

Ramona Bär, Pro Mente Sana, Hardturmstrasse 261, 8031 Zürich, Tel. 044 446 55 16
 E-Mail r.baer@promentesana.ch
www.promentesana.ch
 Annette Lanser, Psychiatrische Dienste Weissensteinstrasse 102, 4503 Solothurn
 Tel. 032 627 14 75
 E-Mail annette.lanser@spital.so.ch
www.pdks.ch

Die IKUBO öffnet Welten

Interkulturelle Bibliothek. Die Interkulturelle Bibliothek in Olten ist klein aber fein. Als Ort der Begegnung ist sie weit mehr als eine Bücherausleihe. Sie baut Brücken zwischen den Kulturen und den verschiedenen Sprachen. Als einzige Bibliothek dieser Art im Kanton Solothurn möchte sie gerne expandieren.

Etwas versteckt an der Aarauerstrasse 74 in Olten liegt ein wahres Kleinod, denn die Interkulturelle Bibliothek Olten (IKUBO) ist mehr als eine Bücherausleihe im herkömmlichen Sinn, es ist ein Begegnungsort für die verschiedensten Kulturen rund um die Stadt und die Agglomeration. Über 3000 Bücher – teils im Keller gelagert – in mehr als 25 Sprachen warten auf kleine und grosse Leserinnen und Leser.

Den Zugang zur Muttersprache verschaffen

Der im Jahr 2010 gegründete Verein Interkulturelle Bibliothek Olten setzt sich folgende Ziele: «Der Verein will in Olten und den umliegenden Gemeinden das Zusammenleben und die Integration von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen verschiedener Herkunft und Sprachen fördern. Zu diesem Zweck betreibt er eine Bibliothek, welche die Möglichkeit bietet,

Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen den Zugang zur Literatur ihrer Muttersprache zu verschaffen sowie sich mit der eigenen und fremden Kultur vertraut zu machen und auseinanderzusetzen. Um die Sprachenvielfalt zu unterstützen, wird die Bibliothek von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der verschiedenen Herkunftssprachen betreut.»

Zur Erfüllung seiner Aufgaben finanziert sich der Verein unter anderem durch Jahresbeiträge der Mitglieder, Benutzer- und Ausleihgebühren, Subventionen und Beiträge von staatlichen und privaten Institutionen, aber auch über Spenden, Schenkungen und Legate. Die IKUBO ist Mitglied des Dachvereins Interbiblio, Interkulturelle Bibliotheken Schweiz.

Klein aber fein

Es ist ein herzlicher Empfang in der IKUBO. Trotz der engen Platzverhältnisse strahlen die Räume Weite aus. Vermutlich liegt es an der Fülle der Bücher, die Welten öffnen. Bunt, geheimnisvoll, spannend und lustig sind sie alle, sie unterscheiden sich von unseren Büchern nur durch die zum Teil fremden Schriftzüge der Titel. Jeanette Dinkel, Vizepräsidentin des Vereins, in der Bücherausleihe und Administration tätig, lebt für «ihre» Bibliothek. Integration über das Buch ist ihr ein Grund-

anliegen. Und: «Wir wollen den Sprachraum der Ursprungsländer unserer Leserinnen und Leser öffnen. Wir gehen von der These aus, dass eine neue Sprache nur gelernt werden kann, wenn die Muttersprache gefestigt ist. Im Weiteren ist uns die Erstleseförderung ein grosses Anliegen.» Darum seien die Bücher nach Altersgruppen und Leseneiveau strukturiert. Etwas Besonders ist, dass nebst der üblichen Ausleihe mit verschiedenen Aktionen – auch draussen auf der Strasse oder beim Spielplatz «Vögelipark» – versucht wird, viele junge und ältere Menschen zum Lesen zu animieren. Die IKUBO beteiligt sich aktiv an der Rassisimus-Woche, besucht Schulklassen und stellt Bücher vor. Schulklassen sind auch in der IKUBO selber herzlich willkommen. Mit Vorlesungen soll das Lesen einerseits schmackhaft und andererseits die verschiedenen Sprachen bekannt gemacht werden. Auch die Erzählnacht ist jedes Jahr ein wichtiger Termin, um sich in der Öffentlichkeit zu zeigen.

Expansion ist gewünscht

Momentan konzentriert sich die Arbeit der IKUBO auf die Region Olten. Die Bibliothek ist die einzige dieser Art im Kanton Solothurn. «Es ist ein grosser Wunsch von uns, dass im Kanton Solothurn und darüber hinaus weitere Bibliotheken dieser Art entstehen», sagt Yabgu R. Balka, Präsident des Vereins. Es ist zu hoffen, dass sich zu den schweizweit rund 26 interkulturellen Bibliotheken bald weitere gesellen.

Die Türen der IKUBO stehen offen. Schulklassen haben die Möglichkeit, eine Lesung zu geniessen. Auch im Rahmen einer Schulreise bietet die Bibliothek die Möglichkeit eines Besuches mit Vorlesung. Es lohnt sich. Unter www.ikubo.ch sind weitere Informationen zu finden. Am Mittwoch und Freitag (14 bis 17 Uhr) als auch am Samstag (9 bis 12 Uhr) ist die IKUBO geöffnet. Auf Anmeldung sind Besuche für Klassen auch zu anderen Zeiten möglich. Christoph Frey



Die Auswahl an Büchern in 25 verschiedenen Sprachen ist gross. Die Bibliothek ist aber auch Begegnungsort. Foto: Christoph Frey.

Geschenkter Balanceakt für die Schule



Dank einer Spende ist die Schule Angelrain in Lenzburg zukünftig noch bewegter unterwegs. Foto: zVg.

Spende. Auf einer Rolle mit Brett das Gleichgewicht nicht verlieren? Dies und noch viel mehr Bewegung wird künftig im Schulhaus Angelrain Alltag sein.

Eva Baumann bietet seit 28 Jahren «Frauenfitness» in der Sporthalle Lenzburg an. «Ich bin sehr dankbar, dass wir die Halle von der Stadt Lenzburg unentgeltlich benutzen dürfen, und möchte daher mit meinem sozialen Engagement etwas von der Grosszügigkeit retour geben», erklärt Eva Baumann. Zusammen mit ihrem Ehemann, Hansruedi Baumann, überreichte sie der Schule vor Kurzem einen Check in der Höhe von 5000 Franken. Für den Betrag kann sich die Schule Materialien von «Mut tut gut» beschaffen. «Mut tut gut» heisst bewegen, riskieren, erleben. Lehrmittel und Materialien werden von Hansruedi und Eva Baumann vertrieben. Im Rahmen einer schulinternen Weiterbildung an der Primarschule Angelrain in Lenzburg hatten die Lehrpersonen Gelegenheit, sich über die Bewegungsmöglichkeiten aktiv zu informieren. Kurz nach der Instruktion standen sie bereits selber mit grossem Vergnügen auf den wackeligen Oberflächen. Einige schafften den Balanceakt, andere hielten sich zur Sicherheit an der Kollegin oder der Sprossenwand fest.

Bewegung steht im Mittelpunkt

«Die Geräte sollen die Schüler zur Bewegung animieren. Anfangs braucht es allerdings etwas Mut auf den beweglichen Untersatz zu steigen. Die Geräte werden in die Schulstunde integriert und sind ohne grossen Aufwand für die Schülerinnen und Schüler zugänglich», erklärt Reto Kunz, Schulleiter der Schule Angelrain. Die Erfahrungen zeigen, dass bei unterrichtsergänzendem Einsatz die Aufnahmefähigkeit der Schüler steigt. Für Schulleiter Reto Kunz ist diese Zuwendung die ideale Ergänzung zum Zweijahresmotto der Schule Angelrain «Bewegt unterwegs». Da sich in Zukunft in der Schule viel bewegen wird, insbesondere die Bildung des Primarschulzentrums Angelrain, ist Bewegung in der Tat Mittelpunkt und wird täglich im Angelrain auf dem Pausenplatz mit den speziellen Einrichtungen gelebt. Jetzt ist noch mehr Bewegung mit einer Prise Balance dazugekommen.

Beatrice Strässl

Göttliche Eingebung

QM, ESE und Sparmassnahmen

Wie so oft wurde unter Giovanniis Sportsfreunden nach dem Sport beim kühlen Bier hitzig über Gott und die Welt diskutiert. Um präzise zu sein: Diesmal war das Thema zu Beginn sehr weltlich, nahm dann aber eine göttliche Wendung. Lehrer Richard brachte den Stein ins Rollen: «Die Sparmassnahmen im Bildungsbereich sind haarsträubend! Unter anderem werden die Real- und Sek-Klassen vergrössert und das Berufswahljahr abgeschafft!» «Immer dieses Lehrer-Gejammer!», spottete IT-Fachmann Martin, «Ein paar Schüler mehr oder weniger sind doch kein Problem. Es stört dich nur, dass du mehr korrigieren musst!» Nun wurde Richard emotional: «Ach, hör doch mit diesen Sprüchen auf! Es geht nicht um die Lehrer. Es wird wieder einmal auf dem Buckel der Schüler gespart, das ist das Problem.» Wo er denn sparen würde, fragte Martin. Richard kam jetzt so richtig in Fahrt: «Zum Beispiel bei der ESE, der Externen Schulevaluation! Unter dem Deckmantel QM, also Qualitätsmanagement, wird eine riesige administrative Welle in Bewegung gesetzt, welche unzählige Schulpflegen, Schulleitungen und Sekretariate bis hin zu den Lehrerinnen und Lehrern überrollt. Genau dieses Geld könnte man an der Basis zum Wohl der Schülerinnen und Schüler einsetzen!» «Herrgott nochmal», meldete sich Kurt, der Theologiestudent, zu Wort. «Wehrt sich denn niemand gegen diese Geldverschleuderung?» «Weisst du», erklärte Richard, «alles, was mit QM zu tun hat, wurde bei der Privatwirtschaft abgeschaut. Es tönt gut und professionell. Offenbar sehen die Bildungspolitiker deshalb in diesem Bereich keine Notwendigkeit zum Sparen.» – «A propos Herrgott», sagte Giovanni, «Kurt, du hast sicher einen direkten Draht nach oben. Lass doch den Verantwortlichen im Aargau eine göttliche Eingebung zukommen!»

Hans Oldani

Hans Oldani ist Sekundarlehrer und hat bis vor einigen Jahren regelmässig Beiträge mit einem Augenzwinkern für das SCHULBLATT AG/SO geschrieben.

Erlebnis Steinzeit im Museum Burghalde

Museum Burghalde. Im Museum Burghalde in Lenzburg können Schulklassen die Steinzeit hautnah erleben – das Kombiangebot «Museum und Werkstatt» ermöglicht ein Eintauchen in die Alt- und Jungsteinzeit mit allen Sinnen, wie das folgende Beispiel zeigt.

19 aufgeregte Kinder flüchten vor dem prasselnden Regen ins Museum Burghalde. Es ist die 4. Klasse von Martina Staubli aus Staufen. Was sie da wohl erwartet? Im Trockenen angekommen, werden die Kinder von der Museumspädagogin Ursina Zweifel in Empfang genommen. Mit der museumseigenen Zeitmaschine reisen die Kinder in die Altsteinzeit – 17 000 Jahre in die Vergangenheit. Beim eiszeitlichen Zelt erfahren sie, wie die Menschen als Nomaden auf Rentierjagd gingen. Dabei schlüpfen sie selbst in die Rolle der Jäger und erproben die Speerschleuder. Und wie gross ein Mam-

mut war, können sich alle vorstellen, nachdem sie echte Mammutknochen untersucht haben.

Doch was ist das? Das Klima wird wärmer, es wachsen Bäume. Die Kinder wissen, was das bedeutet: Eine neue Zeit ist angebrochen, die Jungsteinzeit. Da wird die Klasse bereits von den beiden Kindern Iki und Lora erwartet. An verschiedenen Stationen im Museum und in der Werkstatt zeigen die beiden den Kindern ihre Welt. Ein Büchlein mit den entsprechenden Geschichten und Aufgaben führt die Klasse durch die Stationen. Und bald schon fühlt man sich wie in der Steinzeit: Die Luft riecht nach Feuer und von überall klingen Arbeitsgeräusche. Die Kinder schlagen Funken, was das Zeug hält und es gelingt ihnen trotz des Regens einige Male, Feuer zu entfachen. Eine andere Gruppe mahlt mit einem Mahlstein Korn zu Mehl. Daneben wird versucht, Löcher in Steine und Holz zu bohren oder ein Steinbeil scharf

zu schleifen. Und im Museum entdecken die Kinder über 5000 Jahre alte Funde aus der Jungsteinzeit: Kochgeschirr, Werkzeuge aus Feuerstein, Knochen und sogar verkohlte Wildäpfel gibt es zu sehen. Zum Abschluss gibt es noch etwas Besonderes zu sehen: einen echten Friedhof aus der Jungsteinzeit. Da sprudeln die Fragen nur so aus den Kindern heraus. Warum sind die Gräber so klein? Sind die Knochen wirklich echt? Wie alt wurden die Leute? Und warum stehen da Töpfe bei den Gräbern?

Schliesslich macht sich die Gruppe wieder bereit für die Abreise. «Am besten hat mir das Feuerschlagen gefallen!», sagt Marco grinsend und mit einem Rest Russ im Gesicht. «Und mir das Kornmahlen», ruft Lily, «auch wenn es anstrengend war!» So endet ein erlebnisreicher Ausflug in die Steinzeit und die Klasse marschiert aufgeregt schwatzend wieder in den Regen hinaus.



Die Luft riecht nach Feuer – im Museum Burghalde wird die Steinzeit lebendig.
Fotos: zVg.



Im Museum gibt es viele Originalfunde zu entdecken und zu erforschen.

Die Jungsteinzeit im Klassenzimmer

Der neu überarbeitete Jungsteinzeitkoffer des Museums Burghalde ermöglicht es, die Jungsteinzeit auch ins Klassenzimmer zu holen. Er beinhaltet Repliken, Rohmaterialien und Originalfunde zum Anfassen und kann von Lehrpersonen im Museum Burghalde ausgeliehen werden. Sie finden im Koffer ausserdem eine weitere Geschichte von Iki und Lora, die den Schülerinnen und Schülern die Repliken spielerisch zugänglich macht. Der Koffer eignet sich also auch gut zur Vor- und Nachbereitung des Museumsbesuchs. Für die Lehrer liegen zusätzlich erklärende Broschüren mit vielen Bildvorlagen bei.
Ursina Zweifel, Museumspädagogin

Angebot für Schulklassen

Im dreistündigen Workshop des Kombiangebots «Museum und Werkstatt» stellen die Schülerinnen und Schüler ein Feuersteinmesser, Schmuck oder ein Höhlenbild her. Der Steinzeittag bietet den Kindern zudem ein kulinarisches Erlebnis: zwischen Führung und Werken kochen sie ein Steinzeitmenu auf dem selbst entfachten Feuer. Informationen und Anmeldung unter: www.museumburghalde.ch
E-Mail burghalde@lenzburg.ch
Tel. 062 891 66 70

Gartenkinder blühen auf

Schulprojekt. Gartenkind besteht seit 2014 und wird ab 2016 ein Teil des Vereins Bioterra, einer führenden Organisation für den Bio- und Naturgarten in der Schweiz. Das primäre Ziel ist es, Kindern den Zugang zur Natur und der Lebensmittelherstellung über das Gärtnern zu ermöglichen.

Im Frühjahr 2015 erlebten 201 Kinder in einem der acht Gärten in den Kantonen Aargau und Solothurn während eines Freizeitkurses eine Gartensaison. Während des Schulunterrichts realisierte beispielsweise eine Klasse in Klingnau (AG) mit Unterstützung von «Gartenkind» das Thema «Kartoffel» praktisch auf ihrem eigenen kleinen Acker und säte inzwischen als Nachfolgeprojekt Dinkel aus. Aufgrund des grossen Interesses von Kindern, Eltern und Schulen wird «Gartenkind» das Angebot für Gemeinden und Schulen ausbauen.

Vom Freizeit- zum Schulgarten – und umgekehrt

Das Projekt «Gartenkind» ermöglicht Kindern im Primarschulalter innerhalb sowie ausserhalb des Schulunterrichts den Zugang zu Gartenthemen. Eine einfache Form, einen Garten umzusetzen, ist die Durchführung eines Freizeit-Kurses. Die Kinder besuchen von Frühling bis Herbst wöchentlich während der Schulwochen den Garten für eineinhalb Stunden. Personen mit Gartenerfahrung leiten die Kinder an. Auf diese Weise kann auch ein Teil des Schulgartens genutzt werden und es fliesst Gartenwissen und Verantwortung von extern in die Schule hinein. Das Angebot der Freizeit-Kurse ist teils selbsttragend, unter anderem durch Stiftungen (Migros-Kulturprozent) und benötigt nur kleine Geldbeträge durch die Schulgemeinde.

«Gartenkind» bietet zudem Schulklassen Pflanzprojekte zum Thema Kartoffel, Dinkel oder Wildblumen an. Eine Gartenfachperson führt die jeweilige Klasse durch das Projekt «Kartoffel, Getreide und Wildblumen mit der Schulklasse». Den Lehrpersonen werden Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt und an einem Planungstreffen findet eine Vorbereitung statt.

Die Kosten belaufen sich je nach Ausgestaltung des Projekts auf 500 bis 1000 Franken. Die Projekte eignen sich für die Unter- und Mittelstufe (1.–6. Klasse), können jedoch angepasst vom Kindergarten bis zur Oberstufe durchgeführt werden.

Weiterbildung «Gartenjahr mit Kindern»

«Gartenkind» ermöglicht Lehrpersonen 2016 an unterschiedlichen Standorten eine Garten-Weiterbildung. Die vier Kursmodule sind über die Gartensaison verteilt und vermitteln die Grundlage, um mit den Kindern eine Gartensaison zu erleben. Von der Bodenvorbereitung, der Pflanzplanung, der Pflege bis hin zur Verwertung des Gemüses werden alle gartenrelevanten Themen behandelt und vertieft. Start der Weiterbildung ist jeweils anfangs März. Diese Weiterbildung eignet sich für Lehrpersonen, die selber den Schulgarten nutzen möchten, aber auch für neue Kursleiterinnen und Kursleiter, die ab 2016 einen Freizeit-Kurs führen möchten.

Gesucht wird ...

Wir suchen in den Kantonen Aargau und Solothurn noch Garteninteressierte als Kursleiter. Wir bieten nebst der begleitenden – in diesem Fall kostenlosen – Ausbildung eine Entschädigung sowie eine kompetente Ansprechperson während der Gartensaison. Alle Informationen zu den Angeboten von «Gartenkind» finden sich auf www.gartenkind.ch.

Liegt in Ihrer Schule der Garten brach, oder gibt es im Schulgarten noch freie Flächen? «Gartenkind» sucht auch immer wieder nach freien Flächen für den Kursausbau, melden Sie sich bei uns!

Vanessa Kleeb

Kontakt: Vanessa Kleeb, Leitung Gartenkind
Kanton Aargau und Solothurn, Tel. 079 813 18 40,
E-Mail gartenkind@infoklick.ch.



Natur erleben: Ein Schulgarten ermöglicht einen direkten Zugang. Foto: zVg.



So sieht das Etui aus einem Veloschlauch aus. Foto: zVg.

Etui und Schlüsselanhänger aus Veloschlauch

Werkbank. Bei dieser Werkarbeit ist in erster Linie eine ruhige Hand gefragt. In wenigen Lektionen entsteht dann aus einem Veloschlauch etwas Besonderes. Natürlich braucht es auch noch zündende Ideen dazu. Das Resultat dürfte aber alle begeistern.

Winterzeit, Ruhezeit, vor allem für die Fahrräder, die geputzt und geölt in Kellern oder Garagen darauf warten, dass sie im Frühling wieder hervorgeholt und rege benutzt werden. Die Pause kann aber auch zur Wartung des Velos genutzt werden. Vielleicht muss der Schlauch – wenn es denn noch einen hat – ausgewechselt werden. Bevor dieser im Abfall landet, kann er für eine Werkarbeit dienlich sein. Mit wenig Aufwand und viel Fantasie entsteht ein Etui. Diese Werkarbeit verlangt drei bis vier Lektionen und ist ab Ende Unterstufe bis zur Oberstufe einsetzbar. Zu den Lerninhalten gehören das Gestalten und das Handnähen.

• Material und Werkzeug

Das brauchen wir zum Arbeiten: Veloschlauch, dicke Schnur (Ersatzweise zum Veloschlauchfaden), Knopf, Lochzange, doppelseitiges schmales Klebband, Lineal, Kugelschreiber, Nähutensilien.

• Arbeitsschritte: Etui

1. Je nach Faltung wird der Veloschlauch in einem Falt aufgeschnitten.
2. Mit einem trockenen Lappen wird das Pulver weggewischt und der

Schlauch mit einem feuchten Tuch gereinigt.

3. Das Etui wird in der gewünschten Grösse zugeschnitten und so hingelegt, dass ein Teil als Taschenklappe hinuntergelegt werden kann.
4. Seitlich inwendig werden ein paar Klebstreifen angebracht, sodass beidseitig die Kanten aufeinander liegen und zusammenhalten.
5. Mit einem Massstab werden beidseitig Punkte für die Löcher angezeichnet.
6. Mit der Lochzange werden die Löcher auf beiden Seiten ausgestanzt.
7. Zwei feine (Näh)-Streifen werden vom Schlauch zugeschnitten und in eine Wollnadel eingefädelt.
8. Durch das erste Loch hindurch einfädeln: Das Ende wird mit dem zugeschnittenen «Schlauchfaden» verknotet – mit Vorstichen wird das Etui zusammengenäht. Auch hier wird das Ende wieder verknotet und eventuell etwas verleimt.
9. Für den Verschluss wird ein schmaler Ring vom Schlauch abgeschnitten. In der Mitte der Taschenklappe wird ein Loch durchgedrückt und mit dem einen Teil des Ringes eingefädelt und durch die Lasche gezogen.
10. Für den Verschluss wird ein Knopf, eine Perle oder ein Holzstück angenäht. Tipp: Witzig wäre auch eine Schraubenmutter als Knopf.

Doris Altermatt

www.nanooh.ch

Kiosk

Fremdsprachenführer französisch und englisch

Voilà, at last, endlich ist er da: Der Fremdsprachenführer in französischer und englischer Sprache! Das Naturmuseum Solothurn hat alle Ausstellungstexte des Erdgeschosses übersetzen lassen. Herausgekommen ist eine Broschüre mit ansprechenden Illustrationen, welche den französisch und englisch sprechenden Besucher gut verständlich und leserfreundlich durch die Ausstellung führt. Die Broschüren stehen im Eingangsbereich bereit und können für den Besuch im Museum kostenlos benützt werden.

Das Naturmuseum Solothurn ist bekannt für seine verständlichen Ausstellungen. Gerade auch die kurzen, pointierten und lustvoll geschriebenen Texte, welche die Objekte und ihre einmalige Geschichte dazu umschreiben, sollen den kleinen wie auch den grossen Besucher neugierig machen, ins Staunen versetzen und ihm ein kleines Stück Natur näherbringen. Viele interaktive Stationen, diverse Tiere, die berührt werden dürfen und das Gesamt-Ambiente machen das Museum zu einem lohnenswerten Ausflug – und mit dem Fremdsprachenführer nun vermehrt auch für unsere französisch und englisch sprechenden Besucher.

Medienmitteilung

Kontakt: Thomas Briner, Tel. 032 622 70 21
E-Mail thomas.briner@solothurn.ch;
Joya Müller, Tel. 032 622 70 21
E-Mail joya.mueller@solothurn.ch.



Fremdsprachenführer in französischer und englischer Sprache.

Foto: Naturmuseum Solothurn.

Agenda

STV AH Stamm Aarau

► 15. Februar, ab 18 Uhr
Horner-Stamm im Restaurant
Jägerstübli Biberstein

Ein Kind für alle

► 24., 26., 27. Februar, 20.15 Uhr
«Ein Kind für alle» portraitiert Menschen, die sich intensiv mit der Frage nach einem Recht auf Kinder auseinandersetzen. Den Samenspender, der jedes seiner über 50 Kinder beim Namen kennt; die Leihmutter, die sich gegen den Vorwurf wehrt, sie würde ihre Kinder verkaufen – sie und viele weitere hat das künstlerische Team zum Gespräch getroffen. Die Schauspieler Jonas Gygax und Christoph Rath lassen die unterschiedlichen Begegnungen auf der Bühne aufleben und verdichten sie zu einer packenden Reportage fürs Theater. Regie: Anna Pabst. Ort: Theater im Kornhaus, ThiK. Weitere Informationen: www.thik.ch

Grossvater und die Wölfe

► Einführung Lehrpersonen: 22. Februar, 18 bis 19 Uhr; Schulvorstellungen: 2., 3., 4. März je 10 Uhr
Eine Expeditionsgeschichte in die Berge nach einer Geschichte von Per Olov Enquist, zeigt das Theater Salto & Mortale für Kinder ab 7 Jahre. Eine Wildnisgeschichte über Mut, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und den Respekt vor der Natur. Das Theater Tuchlaube in Aarau hat drei Schulvorstellungen geplant, der «Rote Teppich» dazu – die Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen, findet am Montag, 22. Februar, statt. Die Teilnahme dazu ist kostenlos. Anmeldung obligatorisch bis spätestens zwei Tage vorher unter mail@tuchlaube.ch oder Tel. 062 834 80 40. Weitere Informationen: www.tuchlaube.ch

Geld und Budget im Unterricht

► 2. März, 15 bis 18 Uhr, 5. März, 9.30 bis 12.30 Uhr

In Zusammenarbeit mit der Schuldenberatung Aargau – Solothurn bietet das Stapferhaus Lenzburg für Lehrpersonen die Weiterbildung «Slalom um

die Schuldenfallen – Geld und Budget im Unterricht» an und zeigt auf, wie sich die Ausstellung mit einer Schulklasse erleben lässt. Der Umgang mit Geld liegt zwar in der Verantwortung der Eltern, doch ist auch die Schule gefordert, Jugendliche auf den kompetenten Umgang mit Geld vorzubereiten. Die Lehrpersonen erhalten Hilfestellungen für den Schulalltag mit Einblicken in konkrete Praxismaterialien und durch Beispiele aus dem Alltag einer Schuldenberaterin. Mit einem Blick hinter die Ausstellungskulissen werden gleichzeitig Anregungen gegeben, wie sich die Ausstellung «GELD. Jenseits von Gut und Böse» mit einer Schulklasse erleben lässt. Die Weiterbildung findet in der Ausstellung GELD im Zeughaus Lenzburg statt. Teilnahme kostenlos, Platzzahl beschränkt. Anmeldung bis Donnerstag, 25. Februar: info@stapferhaus.ch, Tel. 062 888 48 12. Weitere Informationen unter www.stapferhaus.ch

Tag der offenen Tür an der HfH

► 7. März 2016, ab 13.30 Uhr
Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) öffnet ihre Türen: Spannende Berufsbilder und aktuelle Forschungsprojekte kennenlernen, am Unterricht teilnehmen und interessierte Gespräche zu Themen der Heil- und Sonderpädagogik führen. Eintritt: frei. Weitere Informationen: www.hfh.ch



Auf dem Weg in den Unterricht an der HfH.
Foto: Thomas Burla, Zürich.

Theater «Bruno aus Bovolino»

► 13. März, 11 Uhr (Türöffnung: 10.30 Uhr mit KultiVier Bar)

Der Kulturkreis Windisch zeigt mit «Bruno aus Bovolino» von Jürg Bohn ein Theater für Kinder ab 5 Jahren in der Bossartschür in Windisch (Dorfstrasse 25). Eintritt: 16/12 Franken. Vorverkauf: Odeon Brugg, Bahnhofstrasse 11, Tel. 056 450 35 65, www.odeon-brugg.ch (Montag bis Freitag ab 13 Uhr, Samstag/Sonntag ab 10 Uhr).



Ausschreibung

Preisvergabe der Dr. Hedwig Stauffer Stiftung

Die Ausschreibung richtet sich an in der Schweiz tätige Personen und Institutionen, welche auf dem Gebiet der Heilpädagogik, der Frühförderung und der Berufsintegration eine besondere Leistung vollbringen. Es werden drei Preise in der Höhe von je 7000 Franken vergeben. Schriftliche Projekteingabe bis 27. Februar an den Stiftungspräsidenten Alois Berger, Schauenburgerstrasse 23, 4052 Basel. Weitere Informationen zur Stiftung und Auskunft zur Ausschreibung unter www.staufferstiftung.ch.



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen werden durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen).

- Das Departement BKS veranlasst im Auftrag der Anstellungsbehörde die Ausschreibung im SCHULBLATT. Das Inserat kann maximal einmal in dieser Rubrik im SCHULBLATT publiziert werden. Für eine mehrmalige Publikation kann ein kommerzielles Inserat via www.alv-ag.ch aufgegeben werden.
- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, in der Regel ist dies am Freitag vor Erscheinen um 14 Uhr (vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten).
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.
- Kurzfristige Stornierungswünsche melden die Anstellungsbehörden bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr, vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an: schulblatt@vsdruck.ch.
- Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.
- Stellensuchende Lehrpersonen können im Schulportal (www.schulen-aargau.ch/stellen) ein Bewerberkonto eröffnen und so ihre Bewerberdaten allen Schulleitungen der aargauischen Volksschulen kostenlos zugänglich machen.

Information

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 3/2016 erfolgt am Freitag,

5. Februar 2016, 14 Uhr

Ausschreibungen für das SCHULBLATT 3 bitte bis zu diesem Termin aufgeben.

Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis Montagmorgen, 9 Uhr, per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Unbefristete Anstellung

Primarschule

Biberstein 26316

► 23 Lektionen

Unsere 14 Erstklässler erwarten Sie, als herzliche Klassenlehrperson. Altersgemischt zu unterrichten, wird im naturnahen, wie familiären Umfeld der Schule Biberstein auf Sie zukommen.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktnahme.

Ab 1.2.2016

Schule Biberstein, Stephanie Habertür
Rohrerstrasse 220, 5023 Biberstein
Tel. 062 839 80 30 oder 079 307 20 66
stephanie.habertuer@schulen-aargau.ch

Geltwil 26327

► 4 Lektionen Französisch an der Primarschule

Bewerbung nur mit abgeschlossener, anerkannter Franz-Ausbildung. Wir sind eine besondere, individuelle Natur- und Erlebnisschule (IS, Gesamtschule 1. bis 6. Klasse, 12 Schüler) und suchen eine Lehrperson die unser engagiertes Team ergänzt.

Info www.geltwil.ch

Ab 1.8.2016

Schule Geltwil, Manuela Mettler
Schulhaus, 5637 Geltwil
Tel. 076 462 03 47

geltwil.schulleitung@schulen-aargau.ch

Koblentz 26323

► 20–26 Lektionen

Klassenlehrperson 1. Klasse (17 Schüler)

Ab 1.8.2016

Schule Koblentz, Christine Bamberger
Schulstrasse 5, 5322 Koblentz
Tel. 056 246 23 58

koblentz.schulleitung@schulen-aargau.ch

Kölliken 26380

► Einschulungsklasse

► 24–28 Lektionen

Gemischte Einschulungsklasse, 10–15 Kinder

Ab 1.8.2016

Für Auskünfte wenden Sie sich bitte an:

Karin Winistörfer-Haas

Tel. 079 218 90 94 (ausser vom 30.1.–7.2.2016)

Ihre Bewerbung senden Sie bitte per

E-Mail oder per Post an: Bernadette Wrage

Leiterin Schulverwaltung

Farbweg 10, 5742 Kölliken

Tel. 062 737 18 18

schulverwaltung@schulekoelliken.ch

Magden 26375

► 28 Lektionen

Wir suchen für eine 1. Klasse auf Schuljahr 2016/17 eine motivierte Klassenlehrperson als Ergänzung für unser gut funktionierendes und aufgestelltes Team. Wir freuen uns auf Ihre komplette Bewerbung!

Ab 1.8.2016

Primarschule Magden

Schulstrasse 25, 4312 Magden

magden.schulsekretariat@schulen-aargau.ch

Auskunft gibt Ihnen gerne die Schulleiterin Barbara Ming, Tel. 061 845 89 91

Mülligen 26330

► 18–26 Lektionen

Wir bieten verschiedene Lektionen an der altersdurchmischten Mittelstufe, 4. bis 6. Klasse, an. Wir sind eine erfahrene IS-Schule und freuen uns auf Ihre Bewerbung per Post oder E-Mail.

Ab 15.2.2016

Schulleiterin Andrea Bolz
Stockfeldstrasse 3, 5243 Mülligen
Tel. 056 225 22 79
schulleitung@schulemuelligen.ch

Nussbaumen 26387

► 28 Lektionen

Für die 1. Klasse suchen wir ab neuem Schuljahr eine motivierte und engagierte Lehrperson. Es erwartet Sie ein aufgestelltes Team und eine gute Infrastruktur. Ich freue mich auf Ihre Bewerbung mit Foto.

Ab 1.8.2016

Primarschule Obersiggenthal, Michael Weder
Oberdorfstrasse 8, 5415 Nussbaumen
Tel. 056 282 40 55
sl-primar@schule-obersiggenthal.ch

Nussbaumen 26388

► 28 Lektionen

Für die 5. Klasse suchen wir eine engagierte und motivierte Lehrperson. Es erwartet Sie ein tolles Team und eine gute Infrastruktur. Ein frühzeitiger Einstieg ab Mai wäre möglich. Ich freue mich auf Ihre Bewerbung mit Foto.

Ab 1.8.2016

Primarschule Obersiggenthal, Michael Weder
Oberdorfstrasse 8, 5415 Nussbaumen
Tel. 056 282 40 55
sl-primar@schule-obersiggenthal.ch

Oberwil-Lieli 25181

► 20–25 Lektionen

Für unsere Mittelstufe suchen wir eine erfahrene Klassenlehrperson, welche alle Fächer unterrichten kann. Möchten Sie in einem aufgestellten und offenen Kollegium mitarbeiten? Ihre Bewerbung freut uns.

Ab 1.8.2016

Primarschule Oberwil-Lieli
Francesca Brignoli Lutz
Schulhausstrasse 94, 8966 Oberwil-Lieli
Tel. 056 648 62 11
oberwil-lieli.schulleitung@schulen-aargau.ch

Riniken 26345

► 24 Lektionen

Wir freuen uns auf eine engagierte Lehrperson, die eine unserer beiden parallel geführten zweiklassigen Abteilungen an der Unterstufe führen möchte.

Ab 1.8.2016

Schule Riniken, Ursula Hug
Leeweg, 5223 Riniken
Tel. 079 678 86 21 oder 056 441 85 88
ursula.hug@schulen-aargau.ch

Tägerig 26371

► 10–13 Lektionen

Wir suchen für unsere kleine Schule mit runde 150 Kindern für ca. 10 Lektionen in der 5. Klasse und 2 bis 3 Lektionen in der 6. Klasse (inklusive Turnen) eine teamfähige,



verlässige Lehrperson. Mehr Infos zur Schule unter www.schule-taegerig.ch
Ab 1.8.2016
Franziska Pedersen, Schulleitung
Niederwilerstrasse 24, 5522 Tägerig
Tel. 056 481 77 20
taegerig.schulleitung@schulen-aargau.ch

Widen 26379

► 20–28 Lektionen
Wir suchen für die 1. Klasse eine Klassenlehrperson, die gerne im Team arbeitet. Wir sind eine IS-Schule.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Ab 1.8.2016
Schule Widen, Johannes Thut
Schulleitung, Bremgarterstrasse 49
Postfach 27, 8967 Widen
Tel. 056 633 68 13
schulleitung.widen@schulen-aargau.ch

Zeihen 26374

► 27 Lektionen
Für unsere 5./6. Klasse suchen wir ab dem Schuljahr 2016/17 eine aufgeschlossene, engagierte, initiative und naturverbundene Lehrperson. F, E und Werken werden von FLP unterrichtet. Bei Interesse erwarten wir gerne Ihre Bewerbungsunterlagen.
Ab 1.8.2016
Schule Zeihen, Joachim Genz
Im Bühl 2, 5079 Zeihen
Tel. 062 876 32 16
schulleitung@schule-zeihen.ch

Sprachheilunterricht

Schinznach-Dorf 26356

► Sprachheilwesen
► 18–22 Lektionen
Am Logopädischen Dienst Schenkenbergtal suchen wir eine Logopädin/einen Logopäden für unser Logopädie-Team. Das Arbeitsgebiet umfasst verschiedene Schulgemeinden. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, auch Teilpensum möglich.
Ab 1.8.2016
Schule Schinznach, Annina Clavadetscher
Schulstrasse 2, 5107 Schinznach-Dorf
Tel. 056 443 21 40
schinznach.schulleitung@schulen-aargau.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Brugg 26348

► Tagessonderschule
► 25 Lektionen
Klassenlehrperson/Heilpäd. als Co-Schulgruppenleitung, Klasse mit 8 Schülern (7. bis 9. Klasse). Fächer: 4 D, 4 M, 5 R, 2 BG, 1 Ethik. Inserat mit weiteren Infos auf: www.kinderheimbrugg.ch/stellenangebote
Ab 1.8.2016
Kinderheim Brugg
Schulleitung Tagessonderschule
Wildenrainweg 8, 5201 Brugg
Tel. 056 460 71 90
tagessonderschule@kinderheimbrugg.ch

Mellingen 26195

► Kleinklasse Primarstufe
► 17–22 Lektionen

Für unsere Kleinklasse an der Primarschule (5. und 6. Klasse) am Standort Kleine Kreuzzelg, suchen wir eine Kleinklassenlehrperson 60–80 % mit heilpädagogischer Ausbildung.
Ab 1.8.2016
Sind Sie eine fröhliche und humorvolle Lehrperson? Dann freuen wir uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Foto und Handschriftprobe an: Zentrale Schulleitung, Postfach 262, 5507 Mellingen
Auskunft erteilt: Felix Burkard, Stufen-schulleiter Primarschule
Tel. 056 481 81 93
www.schule-mewo.ch

Integrierte Heilpädagogik

Bremgarten 21912

► 25 Lektionen
Für den Kindergarten an unserer Heilpädagogischen Schule, suchen wir eine Kindergarten-Lehrperson mit heilpädagogischer Ausbildung oder der Bereitschaft, diese innert zwei Jahren zu absolvieren.
Weitere Informationen unter www.josef-stiftung.ch
Ab 1.8.2016
St. Josef-Stiftung, Heilpädagogische Schule Marcel Heeg, Schulleiter
Badstrasse 4, 5620 Bremgarten
Tel. 056 648 45 71
marcel.heeg@josef-stiftung.ch

Oberrohrdorf 26338

► 26–28 Lektionen
Für unser Sonderpädagogisches Team suchen wir eine offene, innovative Schulische Heilpädagogin. Wir sind eine überschaubare Primarschule in ländlicher Umgebung und arbeiten seit 2007 integrativ.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Ab 1.8.2016
Schule Oberrohrdorf, Doris Zehnder
Schulhaus Hinterbächli, 5452 Oberrohrdorf
Tel. 056 485 62 00
oberrohrdorf.schulverwaltung@schulen-aargau.ch

Uerkheim 26336

► 9–12 Lektionen
Für Kindergarten und Primarschule (Fokus US) suchen wir als Ergänzung unseres Teams eine engagierte SHP mit Interesse an einer längerfristigen Zusammenarbeit in einem motivierten Kollegium. Familiäre IS-Schule, AdL-Projekte, Kooperatives Lernen.
Ab 1.8.2016
Schulleitung Uerkheim
Nicole Waldmeier Brandenburg
Schulhaus Hübeli, 4813 Uerkheim
Tel. 062 721 81 60
schulleitung.uerkheim@schulen-aargau.ch
Info: www.schuleuerkheim.ch

Diverse Schulangebote

Muhen 26353

► 12 Lektionen
Textiles Werken, 3. und 4. Primarklasse, jeweils Dienstag und Donnerstag.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Erfahren Sie mehr über unsere Schule auf: www.schulemuhen.ch
Ab 9.2.2016
Schule Muhen, Philipp Grolimund
Schulstrasse 3, 5037 Muhen
Tel. 062 737 16 56
schulleitung@schulemuhen.ch

Unterentfelden 26314

► Externe Fachperson
► 30 Lektionen
Fachperson für Psychomotorik oder Bewegungstherapie 6–10 Lektionen = 21–36 Stellenprozente
Ab 1.8.2016
Schule für Schwerhörige Landenhof Unterentfelden. Brigitte Morach
Landenhofweg 25
Postfach, 5035 Unterentfelden
Tel. 062 737 05 13
brigitte.morach@landenhof.ch

Schulleitung

Windisch 26344

► Stellenprozente: 55
Wir suchen für die Real-/Sekundarschule mit knapp 200 Lernenden und ca. 35 Lehrpersonen per 1.8.2016 eine Schulhausleitung 55 %. Das Pensum kann bei Bedarf durch Unterricht an der Sekundarstufe I ergänzt werden.
Details unter www.schule-windisch.ch
Ab 1.8.2016
Schule Windisch, Martin De Boni
Dohlenzelgstrasse 24, 5210 Windisch
Tel. 056 448 97 80
windisch.schulleitung@schulen-aargau.ch

Befristete Anstellung

Kindergarten

Buchs 26322

► 18 Lektionen
Unterrichtstage: Montagvormittag, Dienstag und Donnerstag ganzer Tag.
Vom 25.4.2016 bis 29.1.2017
Kreisschule Buchs-Rohr
Bereichsleitung Kindergarten
Isabelle Perrelet, Zopfweg 23, 5033 Buchs
Tel. 076 340 13 94
bereichkgarten@ksbr.ch

Oftringen 26234

► 28 Lektionen
Wir suchen für eine multikulturelle Kindergruppe ab ca. Anfang April eine engagierte Stellvertretung für einen Mutterschaftsurlaub. Eine Weiterarbeit in einem aufgestellten Team kann in Aussicht gestellt werden. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Vom 1.4.2016 bis 31.7.2016
Auskunft: Leitung Kindergarten
Yvonne Kallmann
Kirchstrasse 3, 4665 Oftringen
Tel. 079 539 63 64
yvonne.kallmann@oftringen.ch
Bewerbung an: Schulverwaltung



Kirchstrasse 4, 4665 Oftringen
schulverwaltung@oftringen.ch

Reinach / Kanton Aargau 26372

► 14 Lektionen
Wir suchen per sofort bis ca. zu den Sommerferien, eine Stellvertretung an den Kindergarten Volta West. Pensum 14 Lektionen und 5,5 Stunden Assistenz.
Erfahren Sie mehr über unsere Schule unter: www.schule-reinach.ch
Vom 1.2.2016 bis 31.7.2016
Primarschule Reinach, Christina Schwob
Aarauerstrasse 9, 5734 Reinach
Tel. 062 832 53 70
schulleitung@schule-reinach.ch

Rapperswil 26342

► 28 Lektionen
Total 22 Kinder. Stelleninhaberin bezieht Dienstaltersgeschenk in Form von Urlaub.
Vom 25.4.2016 bis 8.5.2016
Schulleitung Rapperswil, Martin Bolli
Poststrasse 9, 5102 Rapperswil
Tel. 062 889 23 51
schulleitung@schulrupperswil.ch

Suhr 26363

► 20–22 Lektionen
Befristete Anstellung vom 1. März bis 1. Juli 2016 als Kindergärtnerin mit insgesamt 20–22 Lektionen im Kindergarten Schützenweg in Suhr.
Vom 1.3.2016 bis 1.7.2016
Auskünfte erteilt Ihnen gerne Edith Kottmann bzw. Barbara Stirnemann
Schulleitung Kindergarten
Tel. 062 855 56 58
schulleitung.kiga@schule-suhr.ch
Ihre Bewerbung schicken Sie per E-Mail an schulverwaltung@schule-suhr.ch oder per Post an die Schulverwaltung Suhr
Postfach 268, 5034 Suhr.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Wohlen AG 1 26389

► 28 Lektionen
Kann im Sommer 2016 zu einer unbefristeten Anstellung umgewandelt werden.
Vom 21.3.2016 bis 31.7.2016
Schule Wohlen Kiga, Hans-Peter Urech
Bremgarterstrasse 19, 5610 Wohlen AG 1
Tel. 056 610 03 16
hanspeter.urech@wohlen.ch

Wohlen AG 1 26390

► 28 Lektionen
Kann im Sommer 2017 zu einer unbefristeten Anstellung umgewandelt werden
Vom 1.8.2016 bis 31.7.2017
Schule Wohlen Kiga, Hans-Peter Urech
Bremgarterstrasse 19, 5610 Wohlen AG 1
Tel. 056 610 03 16
hanspeter.urech@wohlen.ch

Primarschule

Dintikon 26223

► 12 Lektionen
Wir suchen für eine Mutterschaftsvertretung ab 1. Mai 2016 eine Fachlehrperson für Eng-

lisch und Entlastungsstunden in zwei 3. Klassen. Arbeitstage: Dienstag und Donnerstag.
Weitere Infos: www.schule-dintikon.ch
Vom 1.5.2016 bis 31.7.2016
Schule Dintikon, Ramona Ruesch
Schulweg 2, 5606 Dintikon
Tel. 056 616 68 21
schulleitung@schule-dintikon.ch

Islisberg 26331

► 20–24 Lektionen
Als Mutterschaftsvertretung suchen wir für die Klassenlehrperson unserer altersgemischten Mittelstufenabteilung (3. bis 6. Klasse) eine Stellvertretung, mit Option zur anschliessenden Festanstellung.
Vom 25.4.2016 bis 31.7.2016
Schule Islisberg, Sandra Mäder
Steindlerstrasse 9, 8905 Islisberg
Tel. 056 640 20 53
islisberg.schulleitung@schulen-aargau.ch

Magden 26324

► 5–24 Lektionen
Wir suchen für eine 3. Klasse (15 Schüler und Schülerinnen) aufgrund Schwangerschaft und anschliessendem Mutterschaftsurlaub eine flexible Klassenlehrperson. Beginn ab sofort mit 5 Lektionen, jeweils am Donnerstag und voraussichtlich ab 25.4.2016 oder früher bis max. 24 Lektionen.
Vom 18.1.2016 bis 1.7.2016
Wir freuen uns auf ihre komplette Bewerbung an: Primarschule Magden
Schulstrasse 25, 4312 Magden
magden.schulsekretariat@schulen-aargau.ch
Telefonische Auskunft erhalten Sie von der Schulleiterin, B. Ming, Tel. 061 845 89 91

Meisterschwanden 26368

► 8 Lektionen Französisch an der Primarschule.
2 Klassen zu 4 Lektionen.
Vom 1.8.2016 bis 31.7.2017
Bewerbungen senden Sie bitte an die Schule Meisterschwanden, Rosmarie Lüem
Eggenstrasse 35, 5616 Meisterschwanden
Tel. 079 744 06 18
rosmarie.lueem@schulen-aargau.ch

Nussbaumen 26335

► 28 Lektionen
Wir suchen eine engagierte Klassenlehrperson für eine Stellvertretung an einer 4. Klasse mit der Option einer späteren Festanstellung. Es erwartet Sie ein tolles Team. Auf Ihre Bewerbung mit Foto freue ich mich sehr.
Vom 9.5.2016 bis 3.2.2017
Schule Obersiggenthal Primar, Michael Weder
Oberdorfstrasse 8, 5415 Nussbaumen
Tel. 056 282 40 55
sl-primar@schule-obersiggenthal.ch

Rombach 26357

► 9 Lektionen
Englischunterricht an der 3., 5. und 6. Primarschulklasse (2 Schulhäuser) gemäss bestehendem Stundenplan. Jeweils vier Lektionen am Montag- und Donnerstagsvormittag von 8.20 bis 11.50 Uhr sowie eine Lektion am Freitag von 8.20 bis 9.05 Uhr.
Vom 1.2.2016 bis 31.7.2016

Schule Küttigen, Susanne Kuhn
Alte Stockstrasse 22, 5022 Rombach
susanne.kuhn@kuettigen.ch

Wohlen AG 1 26349

► 22–28 Lektionen
Stellvertretung Schwangerschaftsurlaub, 1. Primar. Stelle kann ab Schuljahr 2016/17 weitergeführt werden.
Vom 15.2.2016 bis 31.7.2016
Schule Wohlen, Primar Halde
Caroline Bruggisser
Bremgarterstrasse 12, 5610 Wohlen AG 1
Tel. 056 618 54 70
sl.primar.halde@wohlen.ch

Oberstufe

Kölliken 26362

► Bezirksschule
► 8 Lektionen
Stellvertretung für 8 Lektionen Werken/Holz an der Real-, Sekundar- und Bezirksschule Kölliken (Dienstagmorgen 2 Lektionen, Donnerstag 6 Lektionen). Die Stellvertretung dauert voraussichtlich bis zum 8.3.2016.
Vom 8.2.2016 bis 8.3.2016
Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an: Simon Kasper, Leiter Oberstufe
Tel. 062 737 18 21 oder 079 606 89 76
Ihre Bewerbung senden Sie bitte per Mail oder per Post an: Bernadette Wrage
Leiterin Schulverwaltung
Farbweg 10, 5742 Kölliken
Tel. 062 737 18 18
schulverwaltung@schulekoelliken.ch

Lenzburg 26341

► Sekundarschule
► 6 Lektionen Mathematik, 2 Lektionen Geometrisch-technisches Zeichnen, 4 Lektionen Französisch, 5 Lektionen Deutsch.
4. Sek. mit 16 Schülern, inklusive Klassenlehrerfunktion 18 Lektionen pro Woche.
Unterricht an allen Vormittagen und am Freitagnachmittag. Eventuell Verlängerung bis zu den Sommerferien.
Vom 15.2.2016 bis 8.4.2016
Schulleitung SeReal, Edgar Kohler
Postfach 585, 5600 Lenzburg
Tel. 079 239 13 37
sl.sereal@regionalschule.ch

Windisch 26373

► Bezirksschule
► 10 Lektionen Mathematik
Wir suchen eine Stellvertretung an der Bezirksschule Windisch für das Fach Mathematik. Die Fachlehrperson bezieht ihr DAG. Der Einsatz erfolgt unmittelbar an die Frühlingsferien.
Vom 25.4.2016 bis 6.5.2016
Schule Windisch, Martin De Boni
Dohlenzelgstrasse 24, 5210 Windisch
Tel. 056 448 97 80
windisch.schulleitung@schulen-aargau.ch

Sprachheilverricht

Erlinsbach 26184

► Sprachheilverricht
► 16 Lektionen



Logopädie Kindergarten und Primarstufe.
Montagnachmittag, Dienstag, Mittwoch-
morgen, Donnerstag.
Vom 25.4.2016 bis 22.5.2016
Schule Erzbachtal, Beda Hug
Stufenleiter Primar
Dorfplatz 1, Postfach 210, 5015 Erlinsbach
Tel. 062 844 04 94
b.hug@erzbachtal.educanet2.ch

Schöftland 26381

► Diverse Schultypen
► 28 Lektionen Logopädie
Nähere Angaben siehe Homepage:
www.sch.ch
Vom 8.8.2016 bis 23.12.2016
Schule Schöftland, Heinz Leuenberger
Schulleiter, Dorfstrasse 20, 5040 Schöftland
Tel. 062 739 13 03
schulleitung@schoeftland.ch

Villmergen 26343

► Sprachheilwesen
► 4 Lektionen
Wir suchen eine Logopädin für 4 Lektionen
Logopädie (Pool) am Kindergarten. Die Lek-
tionen finden alle am Freitagmorgen statt.
Es besteht die Möglichkeit, im neuen Schul-
jahr ein Pensum von ca. 12 Lektionen zu
übernehmen.
Vom 15.2.2016 bis 31.7.2016
Schule Villmergen, Silvia Schmid
Leitung Kindergarten und Unterstufe
Schulhausstrasse 12, 5612 Villmergen
Tel. 056 622 26 13
silvia.schmid@schule-villmergen.ch

Integrierte Heilpädagogik

Ennetbaden 26295

► 14–16 Lektionen
Zur Stellvertretung unserer Schulischen Heil-
pädagogin während ihrer Intensivweiterbil-
dung suchen wir für das 1. Semester 2016/17
eine Schulische Heilpädagogin/Schulischer
Heilpädagoge für die 1. bis 3. Klasse mit
14–16 Lektionen.
Vom 1.8.2016 bis 31.1.2017
Schule Ennetbaden, Ivo Lamparter
Grendelstrasse 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 07
ivo.lamparter@schulen-aargau.ch

Mülligen 26320

► 15 Lektionen
Kindergarten bis 6. Klasse. Je zwei alters-
durchmischte Abteilungen 1. bis 3. und
4. bis 6. Klasse. Wir freuen uns auf Ihre
Bewerbung per Post oder E-Mail.
Vom 15.2.2016 bis 31.7.2016
Schulleiterin Andrea Bolz
Stockfeldstrasse 2, 5243 Mülligen
Tel. 056 225 22 79
schulleitung@schulemuelligen.ch

Diverse Schulangebote

Baden 26378

► Stufen- und typenübergreifend
► 22 Lektionen
Regionaler Integrationskurs (RIK). Eröffnung
einer 3. Stelle. Fächer: D, M; Weiterführung
der Stelle im Schuljahr 2016/17 geplant.

Unterrichtserfahrung und gute didaktische
Kenntnisse; Ausbildung in Heilpädagogik von
Vorteil. Ihre Bewerbung würde uns freuen.
Vom 22.2.2016 bis 31.7.2016
Schule Baden Oberstufe und Sonderformen
Georg Ziffermayer
Schulanlage Pfaffschappe, 5400 Baden
Tel. 056 203 70 80
georg.ziffermayer@baden.ag.ch

Bad Zurzach 26318

► Diverse Schultypen
► 2 Lektionen Musik, 5 Lektionen Musik.
Unterrichtstage/Klassen: Mittwoch VM:
1 Lektion 4. Sek. und 1 Lektion 3. Bez.
Freitag: 3. Sek; 1 Bez; 3. Bez und 4. Bez.
Die Stellvertretung kann evtl. bis Ende
Schuljahr 2015/16 verlängert werden.
Vom 22.2.2016 bis 8.4.2016
Kreisschule Rheintal-Studenland
Helene Frey, Neubergstrasse 8
Postfach 243, 5330 Bad Zurzach
Tel. 056 249 06 36
helene.frey@schulen-aargau.ch

Brugg 26383

► Diverse Schultypen
► 4 Lektionen Englisch
2 Lektionen E in Halbklassen (= 3 bis 4 Schüle-
rinnen und Schüler); Stufe 5. bis 7. Klasse,
am Montag von 13.30 bis 15 Uhr, 2 Lektionen
E in Halbklassen (= 3 bis 4 Schülerinnen und
Schüler); Stufe 3. bis 5. Klasse, am Freitag
von 10.30 bis 12 Uhr.
Vom 22.2.2016 bis 30.6.2016
Kinderheim Brugg
Schulleitung Tagessonderschule
Wildenrainweg 8, 5201 Brugg
Tel. 056 460 71 90
tagessonderschule@kinderheimbrugg.ch

Nussbaumen 26334

► Diverse Schultypen
► 20–26 Lektionen
Für eine Stellvertretung suchen wir eine
engagierte TW-Lehrperson, die gerne an der
Primarschule und an der Oberstufe arbeitet.
Es erwartet Sie ein aufgeschlossenes Team
und eine gute Infrastruktur. Auf Ihre Bewer-
bung mit Foto freue ich mich sehr.
Vom 1.8.2016 bis 30.9.2016
Schule Obersiggenthal Primar
Michael Weder
Oberdorfstrasse 8, 5415 Nussbaumen
Tel. 056 282 40 55
sl-primar@schule-obersiggenthal.ch

Suhr 26364

► 14 Lektionen
Befristete Anstellung vom 1. März bis 1. Juli
2016 als Springerin/Springer mit insgesamt
14 Lektionen an der Primarschule Suhr.
Vom 1.3.2016 bis 1.7.2016
Auskünfte erteilt Ihnen gerne Martin Meyer
Gesamtschulleiter der Schule Suhr.
Tel. 062 855 56 68
gesamtschulleitung@schule-suhr.ch
Ihre Bewerbung schicken Sie per E-Mail an
schulverwaltung@schule-suhr.ch oder
per Post an die Schulverwaltung Suhr
Postfach 268, 5034 Suhr.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Turgi 26313

► Integrations- und Berufsfindungsklasse
► 15–20 Lektionen
Für den RIK sind wir auf Unterstützung an-
gewiesen für die Arbeit mit aus dem Ausland
zugezogenen Jugendlichen. Belastbarkeit,
Flexibilität und Stärken im Deutschunterricht
sind erforderlich für ein Team-Teaching.
Der RIK ist der Bez angegliedert.
Vom 22.2.2016 bis 31.7.2016
Bezirksschule Turgi, Marius Schneider
Schulleitung, Kronenstrasse 9, 5300 Turgi
Tel. 056 223 22 40 oder 056 223 27 05
sekretariat@bezturgi.ch

Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen und
Lehrerstellen sind im Schuljahr
2014/15 und 2016/17 zu besetzen:

Fulenbach

► **Spezielle Förderung Primarstufe:**
1 Stelle für ein Teilpensum von 24 Lektionen
an der 1.–4. Klasse.
Anstellung per 1. August 2016.
Auskunft und Bewerbungen:
Markus S. Rippstein, Schulleiter
Schmiedengasse 13, 4629 Fulenbach
Tel. 079 544 74 04
rippstein.nb@ggs.ch

Halten-Oekingen-Kriegstetten (KS HOEK)

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum
von 26–28 Lektionen an der 1./2. Klasse am
Standort Kriegstetten.
Anstellung per 1. August 2016.
Auskunft und Bewerbungen:
Andreas von Felten, Schulleiter
Schulhausstrasse 16, 4566 Kriegstetten
Tel. 032 675 95 28
andreas.vonfelten@hoek.ch

Niedergösgen

► **Kindergarten:** 1 Stelle für ein Teilpensum
von 26 Lektionen.
Anstellung per 1. August 2016.
Die Stelle ist auf ein Jahr befristet.
Option: Ab zweitem Jahr unbefristet.
Auskunft und Bewerbungen:
Heinrich Peterhans, Schulleiter
Jurastrasse 33, 5013 Niedergösgen
Tel. 062 849 72 17
heinrich.peterhans@schulenniedergoesgen.ch

Schönenwerd

► **Logopädie:** 1 Stelle für ein Teilpensum
von 10–12 Lektionen an der Primarschule.
Anstellung per 1. Januar 2017 oder nach
Vereinbarung. Die Stelle ist unbefristet.
Schulstandort ist Däniken.



Auskunft und Bewerbungen: Men Wieland
Schulleiter, Weiermattstrasse 20, 5012 Schö-
nenwerd
Tel. 079 702 49 61
sl.pskg@schoenenwerd.ch

Solothurn

► **Spezielle Förderung Primarstufe:**

1 Stelle für ein Teilpensum von 24 Lektionen an einer 1./2. Klasse (ca. 83 %) im Schulhaus Brühl. Anstellung per 1. August 2016.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 12 Lektionen (ca. 41 %) Werken im Schulhaus Brühl. Anstellung per 1. August 2016.

Auskunft erteilt: Bendicht Marthaler
Schulleiter, Schulhaus Brühl
Tel. 032 623 86 15

bendicht.marthaler@solothurn.ch

► **Spezielle Förderung Primarstufe:**

1 Stelle für ein Teilpensum von 10–16 Lektionen (ca. 34–55 %) am KG, 6. Klasse. Anstellung per 1. August 2016.

Auskunft erteilt: Nadine Brühlhart, Schulleiterin
Schulhaus Hermesbühl
Tel. 032 626 96 19

nadine.bruehlhart@solothurn.ch

► **Spezielle Förderung Primarstufe:**

1 Stelle für ein Teilpensum von 2–3 Lektionen (ca. 8–10%) am Kindergarten Wildbach. Anstellung per 1. August 2016.

Auskunft erteilt: Therese Scheidegger
Schulleiterin Schulhaus Wildbach
Tel. 032 622 85 83

therese.scheidegger@solothurn.ch

Für die Lektionen Förderunterricht integrierte Schulung ist ein Abschluss in Schulischer Heilpädagogik erwünscht; gerne werden aber auch Lehrpersonen mit Erfahrung in Förderunterricht integrierte Schulung berücksichtigt. Bewerbungen: Schuldirektion der Stadt Solothurn
Bielstrasse 24, Postfach 460 4502 Solothurn.

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 8. Februar 2016



ZÄME I D'ZUEKUNFT ...

die Person mit Herz hilft die Schritte ins Leben der uns anvertrauten Kinder zu finden und zu stärken.

Sie als **Schulische Heilpädagogin** ermuntern unsere Kinder der Stufe 4–8 ihre Grenzen zu erweitern.

Zugleich unterstützen Sie unsere Lehrpersonen mit Ihrem fachlichen Wissen und stufengerechter Fantasie.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung für diese 13 Lektionen ISF.

Schule Zeiningen, Schulleitung, Balz Wiederkehr
balz.wiederkehr@schulen-aargau.ch

Aufgrund der wachsenden
Schülerzahlen sucht die Schule
Spreitenbach ab August 2016



Spreitenbach

eine Schulleiterin/einen Schulleiter

als weiteres Mitglied des Schulleitungsteams, 50 %

mit Arbeitsplatz im neuen Schulhaus Hasel, zuständig für Kindergärten und Primarklassen oder andere Aufgabenbereiche, je nach Profil, das Sie mitbringen. Sie arbeiten eng zusammen mit der Schulleiterin vor Ort und sind bereit, in den kommenden Jahren das Pensum zu erhöhen und längerfristig einen eigenen Standort zu führen. Es besteht die Option, das SL-Pensum mit Schulstunden zu ergänzen.

Wir sind

- Eine IS-Schule mit aktuell 1500 Schülerinnen und Schülern, Tendenz wachsend vom Kindergarten bis zur Bezirksschule, mit rund 240 Lehrpersonen
- operative Führung durch Schulleitungsteam (aktuell vier, ab August fünf Personen), das alle zwei Jahre eine Teamleitung bestimmt

Wir bieten

- Mittelfristig ein neues, zu dieser Schulleitungsaufgabe gehörendes Schulhaus an einem neuen Standort geplant
- Unterstützung durch eingespieltes Führungsteam, eine kooperative Schulpflege und engagierte Lehrpersonen
- Zentrale Schulverwaltung sowie administrative Mitarbeiterinnen an den Standorten
- Schulsozialarbeit vor Ort
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Vorgaben

Ihre Aufgaben

- Operative und personelle Führung der zugeteilten Bereiche
- Innovative Weiterentwicklung der Schule und Qualitätssicherung
- Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, Behörden und Eltern
- Mitarbeit im Schulleitungsteam (Aufgabenteilung)

Unsere Erwartungen

- Kommunikative, innovative und teamfähige Persönlichkeit mit hoher Sozialkompetenz
- Pädagogische Ausbildung mit mehrjähriger Unterrichtserfahrung
- Abgeschlossene Schulleitungsausbildung (oder Bereitschaft dazu)
- Führungskompetenz mit Durchsetzungsvermögen
- Interesse an den Herausforderungen in einer multikulturellen Gemeinde und Bereitschaft zur Gestaltung des neuen Standorts und der Schule
- Planerisches Denken (Projektmanagement) und Flair für Bauliches

Sind Sie interessiert? Gerne geben Ihnen die SL Teamleiterin, Bettina Stade, Telefon 056 418 89 53 oder die Schulpflegepräsidentin, Doris Schmid, Telefon 076 491 38 00 weitere Auskünfte.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis Ende Februar 2016 an: Schulpflege Spreitenbach, Schulverwaltung, Haufländlistrasse 12, 8957 Spreitenbach, doris.schmid@spreitenbach.ch, www.schule-spreitenbach.ch



Lassen Sie sich von Fachkollegen inspirieren

**Wir laden Sie herzlich zu einem kostenlosen
Schulbesuch für Lehrpersonen und Schulleiter ein.**

Unsere erfahrenen Referenten zeigen Ihnen, wie
mobile Technologien von Apple und digitale Inhalte
den Bildungsbereich verändern können.

Alle Veranstaltungsorte und Termine finden Sie auf:
www.dataquest.ch/schulbesuche



INGENODATA



Solution
Expert
Education

Industrielle
Berufslehren Schweiz

libs

wissen
können
machen

Lehrstellen in der High-Tech Welt

- Kaufmann / Kauffrau EFZ
- KonstrukteurIn EFZ
- PolymechanikerIn EFZ

Bewirb dich jetzt um eine Lehrstelle in der High
Tech-Welt bei libs und sichere dir deine Zukunft!

Unsere Partner entwickeln und bauen Roboter,
Turbinen, Hochleistungs-Lokomotiven, Laser-
messgeräte und noch vieles mehr.

Auf unserer Website findest du alle nötigen
Informationen und eine Menge Videos über
unsere Lernenden.

Alle weiteren Infos auf libs.ch